Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bördergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 57 (Fernruf Nr. 26517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21651). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reiseseitung / Wehrrolle und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schriftum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Modebeschte

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.20 RM (einschl. 30,7 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nach Anzeigenpreisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 287 — **Dienstag, den 8. Dezember 1936** — **48. Jahrgang.**

Gustloffs Mörder vor Gericht

Morgen beginnt in Chur der Prozeß gegen den Juden Frankfurter

Von unserem Sonderberichterstatter

Chur, 7. Dezember.

Im Sitzungssaal des Großen Rats in Chur tritt am 9. Dezember das Kantonsgericht des schweizerischen Kantons Graubünden zusammen, um Recht zu sprechen über den jüdischen Medizinstudenten David Frankfurter, der am 4. Februar in Davos durch fünf Revolverschüsse den schweizerischen Landesgruppenleiter der NSDAP., Wilhelm Gustloff, ermordet hat. In diesen Tagen wird die Aufmerksamkeit der deutschen Oeffentlichkeit sich in hervorragendem Maße diesem Prozeß zuwenden. Aber auch im Ausland, nicht nur in der Schweiz, wird der Frankfurter-Prozeß ein lautes Echo auslösen. Ob man will oder nicht — die ganzen Umstände der verabscheuenswürdigen Tat und vor allem die Aeußerung des Mörders: „Ich habe die Tat begangen, weil ich Jude bin" — werden den kommenden Verhandlungen den Stempel eines großen politischen Prozesses aufdrücken. Von deutscher Seite ist dies schwerlich gewünscht worden; im Gegenteil hat man hier immer den Wunsch gehabt, daß der Hauptzweck des Gerichtsverfahrens darin bestehen möge, den jüdischen Mörder der höchstzulässigen Strafe zuzuführen. Was den Prozeß aber in das Milieu der politischen und weltanschaulichen Erörterungen hereinführen wird, ist die Tatsache, daß Frankfurter sich als Vollstrecker einer Art jüdischer Privatrache gegen den Nationalsozialismus betrachtet und sich offen als solchen bezeichnet hat. Abgesehen von seinen eigenen Aeußerungen und den widerlichen Lobhudeleien des emigrierten Buchschreibers Emil Ludwig-Cohn, die Frankfurter mehr geschadet als genützt haben dürften, tritt dies vor allem durch folgende Tatsachen klar hervor: David Frankfurter ist kein deutscher Staatsangehöriger (er besitzt die jugoslawische Staatsangehörigkeit), er kannte Wilhelm Gustloff bis zur Tat nicht einmal persönlich, es ist weder ihm noch seinen Angehörigen jemals vom Nationalsozialismus das geringste Leid widerfahren, das Wirken des Frankfurters in Deutschland lebender Onkel beschimpft worden sei, ist von diesem selbst entrüstet zurückgewiesen worden. Die Tat des Mörders — und das ist das Entscheidende — charakterisiert sich also als das traurige Ergebnis einer jahrelang betriebenen Hetze des Weltjudentums, die mit den verlogensten und übelsten Argumenten über die angebliche Lage der Juden in Deutschland arbeitete. Sie hat mit ihrer skrupellosen Propaganda die Schüsse vom 4. Februar ausgelöst.

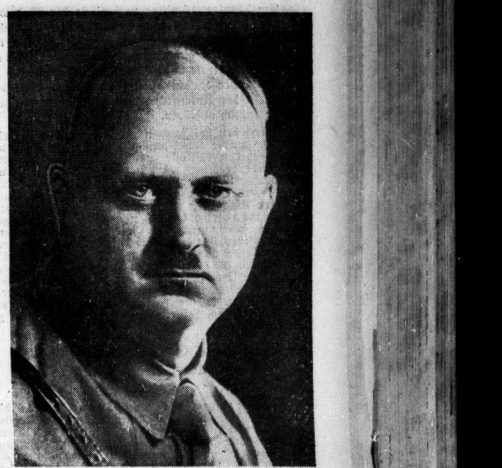
Daß dies in der Schweiz geschehen konnte, muß jeden, der auf gute Beziehungen zu diesem Lande Wert legt, mit aufrichtiger Trauer erfüllen. Aber die Erwähnung dieses Umstandes zwingt zu einem Hinweis auf die besonderen Verhältnisse, unter denen die jüdische und die Emigranten-Propaganda in der Schweiz arbeiten kann. Wo kaum sonstwo findet man hier die Exzesse dieser Propaganda in der dunkelsten Mannigfaltigkeit in öffentlichen Auslagen; Theater- und Kabarett-Darbietungen im Stil der berüchtigten „Pfeffermühle", die das Dritte Reich verunglimpfen und das Anstandsgefühl verletzen, haben erfreulicherweise in den national empfindenden schweizerischen Kreisen selbst eine lebhafte Gegenbewegung ausgelöst. Auf dem Gebiet der Presse sind es vor allem natürlich die marxistischen Blätter, die in das Fenster blasen, aber leider ist auch ein großer Teil der sogenannten bürgerlichen Blätter noch weit von dem Bestreben entfernt, dem Nationalsozialismus objektiv Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ueber all das hat Wolfgang Diewerge in seinem äußerst lesenswerten Buch „Der Fall Gustloff" sich ausführlich verbreitet; er hat auch darauf hingewiesen, daß der Mörder Frankfurter ein regelmäßiger Leser der Basler „Nationalzeitung" war, die aus Grund ihrer gehässigen Schreibweise gegenüber Deutschland von der marxistischen Presse immer und immer wieder zitiert wurde. Wenige Tage nach dem Mord von Davos hat ein anderes Basler Blatt daran erinnert, daß Frankfurter vielleicht auch das Abendblatt der „Nationalzeitung" vom 30. Januar gelesen haben könnte (am 31. Januar traf der Mörder in Davos ein), in dem der politische Mord anläßlich des Falles des Gouverneurs Huey Long von Louisiana ganz unverblümt verherrlicht worden war! Niemand wird der Schweiz ihre demokratischen Einrichtungen streitig machen wollen, niemand denkt an eine Einmischung in ihre innerpolitischen Auseinandersetzungen. Dazu ist das Schweizer Volk selbst Manns genug. Die erst am Sonntag vor acht Tagen in Genf abgehaltenen Wahlen zum Staatsrat, wo das Volk dem marxistischen Regime Nicole den Laufpaß gegeben hat, haben das klar bewiesen. Aber der Nebel, der über dem Mißbrauch solcher Einrichtungen zur Verunglimpfung der staatlichen Einrichtungen des Dritten Reiches liegt, soll zerrissen werden. Das ist der Sinn des Churer Prozesses.

Das ist um so notwendiger, als die anti-nationalsozialistische Propaganda in den Tagen nach dem Mord von Davos in der marxistischen schweizerischen Presse unentwegt weiterging und die Atmosphäre verpiffte. In dieser Atmosphäre kam am 18. Februar ein Beschluß des Bundesrats zustande, der zwar nicht das von den Marxisten geforderte grundsätzliche Verbot aller nationalsozialistischen Organisationen brachte, aber immerhin die Landesgruppenleitung und die Kreisleitungen der NSDAP. in der Schweiz verbot. Wilhelm Gustloff sollte keinen Nachfolger mehr erhalten. U. a. wurde auch die Tätigkeit des Landesführers der Deutschen Studentenschaft in der Schweiz verboten. Das alles, obwohl Bundesrat Baumann als Chef des Eidgenössischen Justiz- und Polizei-Departements erst am 26. September 1935 in Beantwortung einer Interpellation des marxistischen Nationalrats Canova erklärt hatte, daß der Verfassungsgrundsatz der Vereinsfreiheit grundsätzlich auch für die Ausländer gelte und daß nichts festgestellt worden sei, was die Ausweisung Gustloffs rechtfertigen würde. Die von Canova getane Aeußerung, „wenn die Behörden nichts tun, werde das Volk zur Selbsthilfe greifen", hatte Bundesrat Baumann zuvor gebührend als Drohung und Provokation zurückgewiesen. Doppelt berechtigt erscheint also jetzt, wo der Mord an Gustloff seine Sühne finden soll, die Forderung nach Aufhebung des diskriminierenden Bundesratsbeschlusses vom 18. Februar.

Ueber allem steht jetzt, wo das Urteil der Richter von Chur den Schlußstrich unter die Tragödie des 4. Februar setzen soll, das Gedenken an den Toten von Davos. Vierzigjährig ist er der Mörderhand zum Opfer gefallen. Wilhelm Gustloff, der aus Schwerin stammte, wohnte seit 1917, also seit mehr als 18 Jahren, in Davos, wo er von seinem Leiden Heilung suchte. Die Anständigkeit seiner Gesinnung, die Lauterkeit seines Charakters hatten ihm nur Freunde gewonnen. Er suchte keinen Streit, er hat nur Streitigkeiten anderer geschlichtet. Seit Februar 1932 war er Leiter der Landesgruppe Schweiz. Niemand anders als Bundesrat Baumann hat ihn in der bereits erwähnten Aussprache im September 1935 das Zeugnis ausgestellt: „Was Gustloff anbelangt, so haben wir aus den Akten den Eindruck erhalten, daß es sich um eine Persönlichkeit handelt, die bestrebt ist, unsere Gesetze zu respektieren und sich den Weisungen der kompetenten Behörden zu unterziehen." Gegen einen solchen Mann, dem die höchste Behörde der Schweiz gern seine untadelige Führung öffentlich bescheinigte, konnte ein aus Galizien nach der Schweiz zugewanderter Mensch mit dem Namen Moses Nachmann Silberroth, wegen Ehrverletzung durch die Presse vorbestraft, aktiver Marxist und Vortragsredner über die Sowjet-Union, ganze Kübel politischen Schmutzes ausladen. Immerhin ist durch diesen Menschen der Ursprung der Hetze, die zu der Tat des Frankfurter führte, klar zuage getreten.

Bei der Beisetzung Gustloffs in Schwerin am 12. Februar rühmte Reichsstatthalter Hildebrandt den Toten als getreuen und echten Kameraden, als den geborenen Nationalsozialisten von tadellosem Charakter und ebensolcher Gesinnung. Adolf Hitler aber sprach die Worte: „Das ist kein Zufall, das ist eine leitende Hand, die diese Verbrechen organisiert hat und weiter organisieren will. Dieses Mal ist nun der Urheber dieser Taten zum erstenmal selbst in Erscheinung getreten, ist der geistige Urheber auch zum Täter geworden. Wilhelm Gustloff ist von der Macht gefällt worden, die einen fanatischen Kampf gegen unser deutsches Volk und nicht nur gegen dieses führt."

Der äußere Rahmen, in dem sich jetzt der Prozeß abspielen wird, wird der grundsätzlichen Bedeutung



Der Landesgruppenleiter der NSDAP. in der Schweiz, Wilhelm Gustloff, der von dem Juden Frankfurter ermordet wurde. (Presse-Bild-Zentrale)

dieser Verhandlungen entsprechen. Graubünden hat vielleicht noch nie einen derartigen Prozeß erlebt. Nur ein geringer Teil der Nachfrage nach Zutrittskarten konnte befriedigt werden; die zur Verfügung stehenden 200 Plätze sind viel zu wenig. Pressevertreter werden aus aller Herren Ländern anwesend sein. Die fünf vom Großen Rat bestellten Kantonsrichter stehen unter dem Vorsitz des beratenden Kantonsgerichtspräsidenten Dr. Ganzoni. Im Gegensatz zu den Richtern gehört der Vertreter der Anklage, Dr. Friedrich Brügger, ein Rechtsanwalt aus Chur und gleichzeitig Redakteur des „Bündner Tagblatts" der jüngeren Generation an. Die Verteidigung des Mörders Frankfurter ist dem Züricher Rechtsanwalt Dr. Curtis übertragen. Verschiedene Blätter der Schweiz hatten ursprünglich die Objektivität dieses Anwalts sehr gelobt; es hat sich aber dann gezeigt, daß Dr. Curtis der Verfasser eines von einer Züricher Völkerbundsvereinigung veröffentlichten Aufsatzes ist, der nichts anderes ist als die unbesehene Weitergabe der abgegriffenen, im Ausland verbreiteten Greuelmärchen über die angebliche Behandlung der Juden in Deutschland — Bestellen, in welcher Richtung sich die Argumente der Behauptungen, von deren Unrichtigkeit sich jeder Ausländer bei einer noch so kurzen Reise durch Deutschland überzeugen kann. Man kann sich also vor Verteidigung bewegen werden: Appell an das Mitleid der Richter auf Grund von Greuelnachrichten angesichts der Unmöglichkeit des persönlichen Augenscheins. In diesem Punkt wird die deutsche Prozeßvertretung, bestehend aus dem schweizerischen Rechtsanwalt Dr. Ursprung und Professor Grimm-Essen, ihre Hauptaufgabe finden, aufklärend zu wirken. Professor Grimm insbesondere, eine Persönlichkeit von international anerkannter Autorität im Rechtsleben, hat im Kairover „Judenprozeß" vom Januar 1934, wo er die deutsche Sache so glänzend vertrat, bewiesen, daß er den Verdunkelungskünsten jeder jüdisch inspirierten Gegnerschaft gewachsen ist.

Der Vergleich mit dem Kairover Judenprozeß liegt in mancher Hinsicht nahe und hinkt doch wieder. Damals konnte auf Grund einer Farce die Kairover nationalsozialistische Ortsgruppe als Beklagte vor Gericht zitiert werden, um sich dann glänzend rehabilitiert zu sehen. In Chur dagegen stehen in der Person des Mörders Frankfurter die Drahtzieher aus jüdischen und Emigrantenkreisen als erklärte Anklagte vor den Schranken des Gerichts, und alle Versuche, die Fronten nach dem Motto „Der Ermordete ist schuldig" zu vertauschen, sind von vornherein zum Fehlschlagen verurteilt. Allerdings — und darüber muß man sich klar sein — die „Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus" steht hier wie dort hinter den Kulissen. Man wird dies ja auch bei einem Blick auf die Zuhörerreihen in Chur sehen. Im Fall Frankfurter hat sich noch dazu in Paris ein „Verteidigungskomitee für Frankfurter" gebildet, dem aus ausschließlichen jüdischen Kreisen reichliche Geldmittel zugeflossen sind, wie sich aus Mitteilungen ergibt, die in Paris in aller Oeffentlichkeit gemacht worden sind. Vielleicht wird der Verlauf des Churer Prozesses noch mehr Gelegenheit bieten, in diese wirklichen Zusammenhänge des Kampfes gegen den Nationalsozialismus hineinzuleuchten. F.

Wie der Mord geschah

Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am Abend des 4. Februar 1936, kurz vor 8 Uhr, erschien der Jude David Frankfurter, der seit 1934 in Bern Medizin studierte, in der Wohnung des ihm völlig unbekannten Landesgruppenleiters Schweiz der NSDAP., Wilhelm Gustloff, in Davos und verlangte den Landesgruppenleiter zu sprechen. Ohne Argwohn führte Frau Gustloff Frankfurter in das Wartezimmer. Als Gustloff das Zimmer betrat,

Spanien vor dem Völkerbund

Wenig Aussichten für die Roten — Eine Vermittlungsaktion?

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 8 Dezember.

Uebermorgen, Donnerstag, tritt der Völkerbundsrat in Genf zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um sich mit der Klage der Roten von Valencia zu beschäftigen. Die Tagung, von der sich die Roten in Spanien eine internationale Sensation oder zum mindesten eine tröstende Entschließung des Genfer Instituts versprochen hatten, scheint nur eine reine Formalität werden zu wollen. Weder der Außenminister Eden noch sein französischer Kollege Delbos werden die Reise nach Genf unternehmen. Frankreich wird daher lediglich durch den Unterstaatssekretär Béaloet vom Auswärtigen Amt vertreten sein. Man will auch schon wissen, daß selbst Litwinow es nicht für notwendig halte, das verunglückte Unternehmen der Roten von Valencia durch seine Anwesenheit in Genf zu retten. Auch Polen und die Kleine Entente verzichteten darauf, ihre Außenminister nach Genf zu entsenden.

Im übrigen versichert man im Quai d'Orsay abermals, daß Verhandlungen mit dem Foreign Office und dem Vatikan im Gange seien, ob nicht irgend eine Vermittlungsaktion zwischen den beiden Parteien im spanischen Bürgerkrieg möglich wäre. Auch die Frage des Zustroms von Freiwilligen nach Spanien beschäftigt den Quai d'Orsay nach wie vor lebhaft. In seiner Kammerrede am Freitag der vergangenen Woche hatte der Außenminister Delbos erklärt, die Freiwilligentransporte nach Spanien hätten einen derartigen Umfang angenommen, daß die Regierungen sie nicht mehr übersehen könnten. Er protestierte aber dann gleichzeitig gegen die Angaben mehrerer Redner in der Kammer, insbesondere des Abgeordneten de Kerrulis und Ybarnegaray, die die Zahl beispielsweise der französischen Freiwilligen im roten Lager in Spanien auf 28 000 bis 27 000 Mann schätzten. Die Transporte dauern inzwischen noch weiter an. Täglich verlassen größere oder kleinere Abteilungen von 200, 300 und 400 Mann, manchmal aber auch Sonderzüge von 800 bis 2400 Mann den Bahnhof Austerlitz in Paris, um über Toulouse und Perpignan nach Barcelona zu gehen.

In dem spanischen Grenzort Puycerda hat sich in der vergangenen Nacht ein schwerer Zwischenfall ereignet. Schon mehrfach haben kleinere Trupps roter Milizen aus dem Grenzdorf Puycerda Vorstöße nach der kleinen spanischen Enklave von Livia unternommen. Das Städtchen Livia mit seinen 850 Einwohnern und einem Gebiet von 12 Quadratkilometern liegt etwa fünf Kilometer tief im französischen Hoheitsgebiet und ist nur durch eine internationale Straße mit Spanien verbunden. In der Sonntagnacht waren schon sechs bewaffnete rote Milizen nach Livia vorgedrungen, um dort mehrere Verhaftungen vorzunehmen. Die Einwohner setzten sich aber zur Wehr und verjagten die Roten. In der Montagnacht erschienen nunmehr gleich acht Lastautomobile mit über 100 bewaffneten Roten. Diesmal war jeder Widerstand vergeblich. Sechs Einwohner wurden festgenommen und nach Spanien verschleppt. Sofort wandte sich die Bevölkerung beschwerdeführend an die französischen Behörden. Nach längeren „diplomatischen" Verhandlungen zwischen den Grenzbehörden und den zuständigen Stellen unternahm der Präfekt von Perpignan einen Protest bei den roten Machthabern von Puycerda mit dem Erfolge, daß die sechs verschleppten Einwohner aus Livia wieder freigelassen wurden.

Rote Werber unterwegs

Spanische Agenten werben „Freiwillige" in Ungarn

Budapest, 8. Dezember.

Das Regierungsblatt „Esti Ujsag" berichtet, daß in der letzten Zeit in verschiedenen Teilen des Landes eine äußerst geschickt getarnte Werbetätigkeit kommunistischer Agenten für die spanische Bolschewistenarmee festgestellt worden sei. Der Polizei sei es gelungen, eine Reihe von Agenten zu verhaften, die in einzelnen Dörfern junge Männer zwischen 18 und 20 Jahren unter dem Versprechen von 5000 Franken als Freiwillige für die Madrider Bolschewisten anzuwerben suchten.

Diese Agenten waren nach außen als Vertreter der französischen Fremdenlegion aufgetreten; tatsächlich handele es sich jedoch, nach einwandfreien Feststellungen um eine unmittelbare Anwerbung für die spanische Bolschewistenarmee. In einem Dorf sei ein Agent verhaftet worden, der ausschließlich spanisch gesprochen habe. Bei ihm sei eine genaue Liste der für die Anwerbung vorgesehenen jungen Leute gefunden worden. Im Verhör habe der Agent jegliche Auskunft verweigert. In anderen Landesteilen, so in Szegedin, seien gleichfalls Agenten aufgetreten; sie hätten den jungen Leuten die Auszahlung eines Betrages von 500 Schilling und Einkleidung in Wien versprochen, falls sie sich für eine ausländische Armee anwerben ließen. Weiter wird berichtet, daß in der letzten Zeit in verschiedenen Ortschaften Agenten der Moskauer Internationale festgestellt wurden, die in getarnter Form eine lebhafte kommunistische Propaganda betrieben. Das Regierungsblatt lenkt die Aufmerksamkeit der Behörden auf diese neue propagandistische Welle, die eine ernste Gefahr für die Nation bedeute.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193612081/fragment/page=0001

streckte ihn der Jude mit vier Revolverschüssen nieder. In der ersten Verwirrung gelang es ihm, zu entkommen. Frankfurter, der sich für seine Tat den Kanton Graubünden ausgesucht hatte, in dem die Todesstrafe abgeschafft ist, stellte sich der Polizei und gab bei der ersten Vernehmung zu, daß er mit der Mordabsicht nach Davos gekommen sei.

Zur Berufung von Prof. Gerlach

Basel, 8. Dezember.

Zu der Berufung von Prof. Gerlach an eine reichsdeutsche Universität schreibt die „Neue Basler Zeitung", daß dieser Ruf für die allgemein anerkannten wissenschaftlichen Qualitäten des Professors eine schöne Ehrung bedeute. Für die Basler Hochschule sei der Weggang von Prof. Gerlach dagegen ein schwerer Verlust, der namentlich von den Schülern Prof. Gerlachs sehr bedauert werde, die ihren Lehrer verehrten und ihm spontan herzliche Ovationen bereitet hätten.

Weiter stellt die Zeitung fest, es sei zu erwarten gewesen, daß der bedeutende Gelehrte nach der ungerechten Behandlung, die er von seiten der sozialistischen Regierung erfahren habe, den Ruf nach Deutschland gern angenommen habe. Das müsse marxistische und linksbürgerliche Kesseltreiben gegen Professor Gerlach habe nun sein Ziel auf Umwegen erreicht. Wörtlich fährt die Zeitung fort: „Wir müssen nun wirklich hoffen, daß wir im Interesse des Ansehens unserer Universität vor neuen Denunziationsaffären verschont bleiben. Von der Kuratel und besonders von ihrem Präsidenten muß man erwarten, daß sie in Zukunft zu derartigen Fällen mit weniger parteipolitischer Leidenschaftlichkeit und dafür mit um so größerer Objektivität Stellung nehme und daher nur dann ein Disziplinarverfahren gegen einen Dozenten einleite, wenn dies durch wirklich schwerwiegende Tatsachen gerechtfertigt erscheint."

Zivil muß Madrid räumen

Es fehlt an Lebensmitteln — Nur rote Miliz bleibt

Salamanca, 8. Dezember.

Am Montagnachmittag verbreitete der Madrider Sender „Union-Radio" einen Aufruf der bolschewistischen Jugendorganisationszentrale, in dem die Mütter Madrids aufgefordert werden, ihre Kinder durch die Zentrale unverzüglich nach Valencia zu schicken. Der Zustand, daß ganze Familien in den Tunnels der Untergrundbahn übernachten müßten, müsse endlich aufhören.

Durch den bolschewistischen Sender „Radio Telegrafos" wurde am Montagnachmittag gleichfalls bekanntgegeben, daß alle zuständigen Stellen nunmehr zusammenarbeiten würden, um die Räumung Madrids durch die Zivilbevölkerung in kürzester Frist durchzuführen. Für die Zivilbevölkerung sei der Aufenthalt in Madrid unmöglich geworden, weil Lebensmittel nur noch in geringen Mengen vorhanden seien. Die künftige Versorgung der Zivilbevölkerung könne infolgedessen nicht mehr gewährleistet werden. Durch die Räumung Madrids werde auch die Gefahr nationaler Spähe vermindert, die immer wieder über die bolschewistischen Batteriestellungen unterrichtet seien. In Madrid dürfte nurmehr die rote Miliz zurückbleiben, die „entschlossen ist, Widerstand bis zum Aeußersten zu leisten".

Baskische Entlastungsoffensive zusammengebrochen

ep. Paris, 8. Dezember.

Von der spanischen Nordfront melden die Morgenblätter, daß die bolschewistischen Streitkräfte vor Vitoria eine schwere Niederlage erlitten haben. Die nationalen Streitkräfte seien zum Gegenangriff übergegangen und hätten die baskischen Milizen zurückgeschlagen. Dabei seien über 100 Gefangene gemacht worden; außerdem seien über 100 Basken zu den Nationalen übergegangen.

In Salamanca wurde am Montagabend erklärt, das wichtigste Ereignis des Tages sei dieser völlige Fehlschlag der bolschewistischen Entlastungsoffensive im Baskenlande und in Asturien. Die Stadt Villarreale und die sie schützenden strategischen Punkte in der Sierra die Vordea seien fest in den Händen der nationalen Truppen. Die Bolschewisten hätten nur einige unverteidigte Dörfer eingenommen, die in einer Art neutralen Zone gewesen seien. Der „Jour" berichtet zu den Kämpfen in Asturien, daß die Bolschewiken dort eine schwere Niederlage erlitten hätten. Sie hätten 238 Tote und 416 Verwundete sowie 89 Gewehre, 25 Maschinengewehre und 15 Kisten Munition auf dem Kampfplatz zurückgelassen.

Von der Madrider Front ist nichts Neues zu melden. In Asturien war die Gefechtstätigkeit gering.

Drei rote Fliegerketten versuchten am Montag einen Angriff auf Talavera de la Reina durchzuführen. Sie gerieten aber in die ihnen von nationalen Jagdflugzeugen gestellte Falle und verloren drei Apparate französischen Ursprungs. Eine Maschine der Roten stürzte bei Torrijos, eine zweite am Tajo-Ufer bei Talavera de la Reina und die dritte bei Santo Domingo ab. Die beiden Insassen dieser letzten Maschine, ein Sowjetrusse und ein Tschechoslowake, retteten sich durch Fallschirmabsprung. Der Sowjetrusse wurde bei dem Versuch, sich seiner Gefangennahme zu widersetzen, erschossen.

*

Der deutsche Gesandte Graf Zech-Burkersroda hat dem niederländischen Außenminister den Dank der Reichsregierung für die tatkräftige Hilfe ausgesprochen, die der niederländische Geschäftsträger in Madrid bei der Rettung Deutscher aus dem dortigen Botschaftsgebäude sowie bei der Verteidigung des Gebäudes und der darin befindlichen Flüchtlinge geleistet hat.

Generationen Hand in Hand

Der Sinn des Gesetzes über die Verstaatlichung der Hitler-Jugend

dnb, Berlin, 8. Dezember.

Aus Anlaß der am 1. Dezember erfolgten Verkündung des Gesetzes über die Verstaatlichung der Hitler-Jugend sprach der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, am Montag im Hotel Kaiserhof vor der in- und ausländischen Presse über die Grundsätze der neuen Jugendführung.

Der Reichsjugendführer bezeichnete in seinen einleitenden Worten das Gesetz über die Hitler-Jugend als eine Schöpfung des Führers Adolf Hitler, der durch Inhalt, Form und Unterschrift des Gesetzes seinen Willen Ausdruck gegeben habe, die heranwachsenden Generationen mit seiner Person und seinem Werk für alle Zukunft zu verknüpfen. Die Bedeutung dieses Gesetzes liege vor allem darin, daß nunmehr die jüngere und die ältere Generation unseres Volkes in einem großen Werk und in einem großen Gedanken verbunden seien.

Die Hitler-Jugend habe sich von jeher dadurch von den anderen Jugendorganisationen im In- und Ausland unterschieden, als sie schon als kleine Gemeinschaft mit dem Anspruch der Totalität auftrat. Dieser Anspruch bezog sich nicht nur auf die Masse der in Deutschland lebenden Jugendlichen, sondern auf alle Tätigkeitsgebiete der Jugend im volkischen und staatlichen Leben. Der Reichsjugendführer nannte hierbei insbesondere die Forderung nach beruflicher Leistung und die berufserzieherische Arbeit, wie sie in den Reichsberufswettkämpfen zum Ausdruck kam, ferner die Tätigkeit der HJ. in der Jugendpflege, im Jugendrecht, in der Gesundheitsführung, im Landdienst und vor allem in der weltanschaulichen und körperlichen Ertüchtigung der Jugend. Hier sei bereits vor dem 1. Dezember 1935 von der Reichsjugendführung der NSDAP. eine Arbeit geleistet worden, die unter den neuen Voraussetzungen nur finnegmäß fortzusetzen sei.

Zu der Frage, ob nicht durch die Schaffung einer Obersten Reichsbehörde die Gefahr einer Verbürokratisierung der Jugendführung gegeben sei, erklärte Baldur von Schirach mit Nachdruck: „Wir bleiben, was wir sind: Die aus der nationalsozialistischen Kampfzeit und aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus geprägten und mit einer stolzen Tradition erfüllten Begriffe werden auch in Zukunft beibehalten werden. Glauben Sie nicht, daß ich den Ehrgeiz habe, einen riesigen Beamtenapparat aufzubauen, sondern im Gegenteil, es wird gerade mein Ehrgeiz sein, die kleinste deutsche Reichsbehörde zu führen. In der Jugend kommt es vor allem auf die Beweglichkeit der Führung und auf die direkte Verbindung mit der Jugend selbst an. Ich werde daher die Mitarbeiter meiner Behörde immer wieder mit vorübergehenden aktiven Führungsaufgaben in der Jugend selbst betrauen. Außerdem werde ich in den nächsten Tagen für das gesamte Führerkorps die Durchführung bestimmter sportlicher Aufgaben verfügen, die in einem modernen Zehnkampfprogramm bereits festgelegt sind. Jeder von uns wird Jahr für Jahr diese sportlichen Uebungen wiederholen müssen."

Das Prinzip der Freiwilligkeit soll, wie der Reichsjugendführer ausführte, dadurch aufrechterhalten werden, daß die vor dem 1. Dezember 1936 in der HJ. und im BDM. organisierten Jugendlichen zu einer Leistungsgemeinschaft zusammengefaßt werden, in die sich aber auch jeder auf Grund des Gesetzes eingegliederte Jugendliche durch Treue und Pflichterfüllung, also durch freiwillige Leistung, hineinbinden kann. Ich verkehre also darunter unter keinen Umständen die Absicht, die Neueintretenden als weniger wertvoll zu diffamieren und als etwas Zweitrangiges zu behandeln.

Zur Frage der Führerausbildung teilte Baldur von Schirach mit, daß der Bau der Akademien für Jugendführung in München und Braunschweig im Winter 1937 fertiggestellt sein werde. „Dort werden diejenigen Jugendführer, die sich als Unterbannführer in der praktischen Führung der Jugend ausgezeichnet haben, nach abgeschlossenem Arbeits- und Militärdienst für ein Jahr zusammengefaßt und nach einem weiteren halben Jahr Auslandsdienst zur Bannführerprüfung zugelassen. Mit diesem Verfahren werde für das Führerkorps eine wirkliche Auslese gewonnen werden können." — In seinen Schlußworten dankte Baldur von Schirach den deutschen Eltern, die keine bisherige Arbeit ermöglicht hätten und mit deren tätiger Mitarbeit er auch in Zukunft Erfolg haben werde. Als ihr Treuhänder reise er mit allen Eltern ihre Freuden und Sorgen, und er sei überzeugt, daß er in ihrem Auftrag handele, wenn er die Jugend der deutschen Nation nach dem großen Vorbild Adolf Hitlers erziehe.

Kein Zurück für verurteilte Beamte

Berlin, 8. Dezembr.

Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanz- und dem Reichsinnenminister ersucht der Reichserziehungsminister die nachgeordneten Behörden, künftig Beamte, die infolge eines Strafdienststrafverfahrens oder auf Grund eines rechtskräftigen Strafurteils aus dem öffentlichen Dienst ausgeschieden sind, nicht als Angestellte oder Arbeiter in einer öffentlichen Dienststelle angestellt werden dürfen. Soweit zur Zeit der Tat Angestellte und Arbeiter, auf die Voraussetzungen dieses Erlasses zutreffen, im öffentlichen Dienst beschäftigt sind, ist zu prüfen, ob sie in ihrem Beschäftigungsverhältnis weiter belassen werden können.

Gestern sind der Reichsangehörige Straßenbauingenieur Dr. Hans Metzger, geboren am 18. März 1898 in Heidelberg sowie seine Ehefrau in Leningrad verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Maßnahme, die von amtlicher sowjetrussischer Stelle bestätigt ist, wird mit angeblicher Spionage und gegenrevolutionärer Betätigung begründet.

Universitätsprofessor entlassen

Jena, 8. Dezember.

Die thüringische Dienststrafkammer verurteilte am Montag den Professor Dr. Hans Leisegang aus Jena wegen Dienstvergehens zur Dienstentfernung. Vier Fünftel seines Dienstbezuges wurden ihm auf fünf Jahre belassen. Leisegang war bereits am 11. Juni 1936 von der ersten Strafkammer des Landgerichts Weimar auf Grund des § 184a des Strafgesetzbuches in Tateinheit mit Vergehen gegen § 3 des Heimtückegesetzes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, nachdem sowohl das thüringische Sondergericht 1935 als auch später im Wiederaufnahmeverfahren die Strafkammer des Landgerichts Weimar gegen den Angeklagten die gleiche Strafe ausgesprochen hatte. Die Verhandlungen gegen Leisegang waren die Folge von abfälligen Bemerkungen, die er als Stahlhelm-Angehöriger bei der Trauerkundgebung für den verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg anläßlich der Uebertragung der Führer-Rede gemacht hatte.

Fieberhafte Sowjetrüstungen

Ein Programm größten Stils

ep. Paris, 8. Dezember.

Nach einer vom „Echo de Paris" wiedergegebenen Moskauer Meldung hat im Kreml eine dreitägige Konferenz des sowjetrussischen Verteidigungsrates stattgefunden. Kriegsminister Marschall Woroschiloff, Marschall Tuchatschewski, der Generalstabschef General Diengorow, der Oberbefehlshaber im Fernen Osten General Blücher und der Kommandant der Kavallerie General Budjenni nahmen daran teil.

Auf dieser Konferenz sei ein Rüstungsprogramm größten Stiles ausgearbeitet worden. Die Militärs hätten die Absicht, die Rote Armee zu verdoppeln und die Stärke der Flugzeuge zu verdreifachen. Ferner würden Maßnahmen getroffen werden, um die Flugzeugstützpunkte mehr in das Innere des Landes zu verlegen, um sie besser gegen feindliche Angriffe zu schützen. Weiter sei beabsichtigt, an der Westgrenze eine ununterbrochene Verteidigungslinie zu bauen, die aus den modernsten Befestigungen besteht und deren Pläne sich an das Vorbild der französischen Maginotlinie halten.

Aehnliche Befestigungsanlagen sollen auch im Fernen Osten errichtet werden. Insgesamt würde die Länge der in Aussicht genommenen Befestigungen etwa 4000 Kilometer betragen.

Kraftfahrkampftruppe im Vorstoß

Ein Besuch bei der jüngsten Waffe des deutschen Heeres

Von unserer Berliner Schriftleitung

Kraftfahrkampftruppen — nur wenige kennen diesen Truppenteil, den jüngsten Zweig des deutschen Heeres, der zum größten Teil erst in den letzten Jahren entstanden ist. Schon im Namen sind die Aufgaben umrissen, die dieser Truppe zuteil werden: Ihre Hauptwaffe ist der Motor, mit dem sie das Kampffeld beherrscht. Die Kraftfahrkampftruppen sind entsprechend ihren Aufgaben vielseitig gegliedert, sie sind wohl die spezialisiertesten Truppen des Heeres überhaupt. Motorisierte Aufklärungsabteilungen, Panzerregimenter, Panzerabwehr und Kraftradschützen arbeiten Hand in Hand. Sie haben zu einem großen Teil die stolze Tradition der Kavallerieregimenter des alten Heeres übernommen. Wie früher die Husaren und Ulanen, so dienen jetzt Panzerspähwagen und Kraftradschützen der Aufklärung und die Panzerregimenter haben die Rolle der schweren Kürassiere übernommen, durch die Gewalt ihres Ansturms den feindlichen Widerstand zu brechen.

Das Diktat von Versailles hatte Deutschland in den Jahren nach dem Kriege jede Möglichkeit genommen, die Erfahrungen, die man im Weltkriege auf dem Gebiete der Motorisierung gewonnen hatte, auszuwerten. Und doch wäre diese Auswertung bitter notwendig gewesen, denn das Wort eines französischen Generals, daß der französische Lastkraftwagen die deutsche Eisenbahn übernommen habe, besteht nicht zu Unrecht. Verdun hat es bewiesen. Aber nicht nur als Transportmittel fällt dem Motor im Rahmen der modernen Heere eine besondere Aufgabe zu. Der Einsatz des Motors als Kampfmittel im Weltkriege hat für das deutsche Heer die schwersten Folgen gehabt. Erinnert sei nur an den 8. August 1918, an den „Schwarzen Tag", als die Engländer mit Hilfe ihrer Tanks bei Amiens durchbrachen. Die Ketten des Diktats von Versailles sind gefallen. Das deutsche Heer steht heute wieder gleichwertig neben den Heeren der anderen Völker. Mit Eifer und Tatkraft ist in den letzten Jahren auch an den Aufbau einer starken und schlagkräftigen Kraftfahrkampftruppe herangegangen worden. Unzählige Versuche und Erprobungen mußten natürlich gemacht werden, um das nachholen zu können, was uns lange Jahre vorenthalten worden war. So ist Anfang 1936 in Wünsdorf bei Berlin die Kraftfahrkampftruppenschule der neuen deutschen Wehrmacht entstanden.

Das Reichskriegsministerium hat einem kleinen Kreise von Pressevertretern Gelegenheit gegeben, die Schule in Wünsdorf ist Ausbildungszentrale zu machen über die Ausbildung und den gesetzmäßigen Einsatz der Kraftfahrkampftruppen. Denn die Schule in Wünsdorf ist Ausbildungszentrale für den gesamten Kraftfahrdienst der drei Wehrmachtteile. Es werden an ihr nicht nur taktische und technische Versuche vorgenommen, sie arbeitet auch alle Vorschriften für den Kraftfahrdienst im Heer, bei der Marine und bei der Luftwaffe aus.

Einen ganzen Tag hat die Besichtigung der Kraftfahrkampftruppenschule Wünsdorf gewährt. Zunächst führte uns Oberst Edler Ritter von Radlmaier, der Kommandeur der Schule, ins Gelände, damit wir über das ganze Gesicht, „nun bring uns auch noch unsere Löffel."

Da brachte sie die sechs Löffel mit dem Mailänder Dom darauf oder darin — ich weiß nicht recht, wie ich sagen soll. Es war wunderschön. Goldig und bläulich und grünlich blitzte es aus den Löffeln. Wie waren baß.

„Nun?", sagte der Herr Reiser und sah im Kreis umher, inkassobereit für bewundernde „Ahs" und „Ach, wie reizend" und „Ach wie süß". Wir entrichteten auch alle diesen Gastzoll.

Nur der Maier nicht. Der Maier ist ein roher Mensch. Der Maier wäre auch nicht eingeladen worden. Aber ohne den Maier wären wir nur fünf gewesen. Und Teelöffel waren es doch sechs. Also hatte man den Maier mit eingeladen, in Gottes Namen. Man hätte es nicht tun sollen. Denn als der Maier den Mailänder Dom in der Höhlung seines Teelöffels sieben Minuten lang unverwandt betrachtet hatte, sagte er mit einem fragenden Akzent gegen die Hausfrau:

„Ablebild'ln?"

Zwischen das „b" und das „ln" schob er nicht den geringsten Vokal ein. Dadurch kam das Wort unglaublich geringschätzig heraus. Das tat der Maier mit Absicht. Aber die Hausfrau leuchtete ihm heim. Ob er glaube, daß man schundige Abziehbilder in silberne Teelöffel hineinpappe, und ob er denn gar keinen Geschmack hätte, der Maier, sagte sie.

Darauf rührten wir den Tee um mit dem Mailänder Dom. Onkel Balthasar legte sogar noch ein Stück Zucker auf den Löffel und ließ ihn so im Tee zergehen.

„Da schauen Sie her, Sie", sagte er zu dem Maier, „ist das vielleicht ein Abziehbildel, wenn es sogar den geschmolzenen Zucker aushält, Sie?"

Wir saßen alle den Maier strafend an. Die junge Frau Reiser vernichtend Meine Frau gab sich sogar einen Ruck und trank nicht nur den Tee direkt aus der Tasse, sondern führte ihn mittels des Mailänder Doms zum Mund. Ja, schlecht den Mailänder Dom gar ab, ohne daß er aufgehört blitzte, aaß der Löffelhöhlung blau und grün und goldig herauszuleuchten.

Reise-Andenken / Von Fritz Müller-Partenkirchen

Den Mailänder Dom haben Italiener gebaut, Die Teelöffel werden in Belgien gestanzt. Die Abziehbilder sind in Böhmen hergestellt. Der Dom, die Teelöffel, die Abziehbilder — einverstanden. Aber die Zusammenfassung — der italienische Dom auf böhmischen Abziehbildern in belgischen Teelöffeln — war Deutschen vorbehalten, den Deutschen, die nicht alle werden.

Darf ich was erzählen?

Der Sommer ist eine Einrichtung für die Urlaubsreise. Die Urlaubsreise ist eine Einrichtung für die Sammlung von Reiseandenken. Die Reiseandenken sind eine Einrichtung zur Hebung des Geschmacksniveaus.

Wir besitzen vier Reiseandenken in der Familie. Sie sind uns von unsern besten Freunden versetzt worden.

Da ist erstens ein Tintenfaßhundekopf oder ein Hundekopftintenfaß oder ein Hundetinten . . ., man kann das Andenken im ganzen auf einundzwanzig verschiedene Arten aussprechen. Diese vielen Möglichkeiten sind allein schon ein Andenken. Der Preis auch. Unten am Etikett steht er noch: RM. 0,75. Der Hundekopf ist eine greuliche Schnitzerei. Das Tintenfaß an sich ist ein blöd verdrehter Zylinder. Und Tinte geht hinein, genau eindreiviertel Fingerhut voll. Aber das Ganze ist ein liebes Reiseandenken. Onkel Paul hat es uns geschenkt. Den Hundekopf muß man aufklappen, damit man mit der Feder in die Tinte tauchen kann.

„Wie praktisch", sagte meine Frau.

„Wie originell", sagte ich.

Unser Bubi aber sagte nichts, sondern versuchte mit seinen ersten Zähnchen den Tintenfaßhund anzuknabbern. Dann stellten wir's in den dunklen Wandschrank am Ende des Ganges. Denn für den Schreibtisch war es doch zu schade.

Dann haben wir noch einen Federhalter. Keinen gewöhnlichen Federhalter. Sondern ein Reiseandenken aus Venedig. Tante Bertha hat es uns geschenkt. In dem Federhalter ist ganz Venedig drin. Es ist kaum zu glauben. Aber wenn man oben durch ein kleines Löchlein schaut und dabei das andere Auge zuzwickt, sieht man wirklich ganz Venedig.

„Wunderbar", sagte ich.

„Herrlich", sagte meine Frau.

Dann stellten wir's in den dunklen Wandschrank am Ende des Ganges. Denn zum Schreiben war der Federhalter doch zu gut. Gesetzt den Fall, ich schriebe mit dem Federhalter eine Bestellkarte: „. . . schicken Sie mir per Paketpost ein Fäßchen Matjesheringe. Hochachtungsvoll . . .", und dabei sähe ganz Venedig auf die bestellten Heringe herab. Nein, das ginge nicht. Wenn auch ganz Venedig laut Auszeichnung 0,80 Lire gekostet hatte. Ferner war ganz Venedig an dem oberen Federhalterteil zu schwer. Es suchte immer umzukippen beim Schreiben und wollte selber schreiben, mit der Feder über sich in der Luft.

Drittens ist noch ein Löwe da. Ein Luzerner Löwe für einen Franken dreißig. Oben ist er ein Löwe und unten ist er ein Briefbeschwerer. Gewiß, es könnte irgendein Löwe sein. Es könnte auch ein Bernhardiner sein oder ein Leonberger. Aber es steht darauf: „Luzerner Löwe nach Thorwaldsen". Nach Thorwaldsen. Also hat man doch gewartet mit der Konstruktion dieses Briefbeschwerers, bis Thorwaldsen erst gestorben war. Das ist pietätvoll. Das ist edel . . .

Mein Schwager Theodor hat uns den Löwen mitgebracht. Mein Schwager Theodor hat gemeint, ob der Briefbeschwerer auch schwer genug sei für meine schweren Manuskripte. Mein Schwager Theodor hat einen Witz machen wollen damit. Aber es wurde Ernst daraus. Denn als dieser Löwe zum erstenmal auf meinen Manuskripten lag — meine Manuskripte sind gewiß leicht und harmlos —, und als ich wieder in das Zimmer kam, da hatten sie den Löwen aus Luzern abgeschüttelt, glatt abgeschüttelt. Er lag verkehrt mit dem Bauch und mis der Nase auf dem grünen Schreibtisch. Das ist doch keine Stellung für einen Löwen. Selbst für einen Luzerner Andenken-Löwen nicht. Darum stellten wir ihn in den dunklen Wandschrank am Ende des Ganges.

Da liegt er freilich neben dem Tintenhundskopf und neben dem Federhalter mit ganz Venedig. Nicht als ob die Rolle dieser Gegenstände ausgespielt gewesen wäre. O nein. Wenn uns früher schlecht war, griffen wir zu Wermut und zu Magenbitter. Den sparen wir uns jetzt. Wenn jetzt einem von uns schlecht ist, sei es von der Magengrube aus oder vom Kopf oder vom Auftoßen, so gehen wir einfach an den dunklen Wandschrank am Ende des Ganges, werfen einen Blick hinein, und das ist dann mindestens ebenso wirksam wie ein Gläschen allerschärfsten Wermuts.

Das vierte Reiseandenken haben wir nicht im Wandschrank. Sondern im Blut. Und das kam so:

Wir waren bei Reisers eingeladen. Reisers sind jung verheiratet. Vorige Woche waren sie noch auf der Hochzeitsreise in Italien. Jetzt sind sie wieder da und haben sich den Mailänder Dom mitgebracht. Nicht auf einem Briefbeschwerer oder einem Tintenzeug oder einem Federhalter. Nein, Reisers sind apart. Was alle Welt hat, das mögen sie nicht. Reisers haben sich den Mailänder Dom auf Teelöffeln mitgebracht. Ausgerechnet auf der Innenseite von einem halben Dutzend Teelöffeln. So was Apartes kann man nicht beschreiben. Das muß man gesehen haben. Wir haben es gesehen. Wir haben es nicht nur gesehen, wir haben es sogar getr . . . aber das kommt später.

Also wir sitzen bei Reisers in dem kleinen Andenkenzimmer — das ist ein Zimmer, in dem nichts steht oder hängt oder liegt, was nicht irgendein Andenken an irgend etwas wäre — und trinken Tee. Der Tee dampft lieblich aus den Schalen. Zucker ist auch schon drin. Aber die Löffel fehlen.

„Nun, liebe Amalie", sagte der Gatte und glänzte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193612081/fragment/page=0002

hier einen Einblick in die Kampfaufgaben der einzelnen Zweige der Truppe erhalten sollten. Die Lehrabteilung umfaßt alle Waffengattungen der Kraftfahrkampftruppen: Panzerwagen, Straßenpanzerwagen, die der Aufklärung dienen, Panzerabwehr, Kraftradschützen, Raupenschlepper, die beim Pionierdienste eingesetzt werden, usw. Wir haben schon oft Gelegenheit gehabt, sei es nun in Nürnberg auf dem Reichsparteitag oder sei es beim Erntedankfest, zu beobachten, wie die Kraftfahrkampftruppen ihre Gefechtsaufgaben lösen. Noch nie aber war es uns vergönnt, so unmittelbar und aus nächster Nähe einen so eingehenden Einblick in das Wesen und die Kampftechnik dieser Truppen zu erhalten. Wenige Meter vor uns fuhren Panzerabwehrzüge auf und schlugen sich mit angreifenden Panzerwagen herum; Kraftradschützen trugen, auf dem Vormarsch begriffen, den Angriff gegen eine Höhe vor; uns wurde die Ausbildung am Panzerwagen gezeigt, wir sahen, wie sich die Wagen durchs Gelände bewegten und wie steilsten Anhöhen spielend bewältigten, und als eindrucksvollstes Bild den Angriff einer Panzerwagenkompanie gegen eine von leichten Kräften besetzte Höhe. Wir wollen es gestehen: Wir waren überwältigt! Sowohl von der Exaktheit, mit der die Mannschaften ihren Dienst verrichteten, wie von der Güte des Materials. Wir konnten Kraftradschützen beobachten beim Nehmen von Geländehindernissen. Ihr Fahren war schon mehr Fliegen. Sie fuhren durch Schlamm und Wasser, nahmen Böschungswinkel bis zu 45 Grad in einem Anlauf. Uns selber hatte man eine besondere Ueberraschung zuteil werden lassen. Sechs große Raupenschlepper standen bereit, auf die wir verfrachtet wurden. Dann fuhr man uns an den Rand einer Bodensenke, die mit Schlamm und Wasser gefüllt war und zehn bis zwölf Meter tief abfiel. Auf ein Zeichen hin setzten sich die sechs Schlepper in Bewegung, standen einen Augenblick wie riesige Urweltfabelwesen fast bis zur Hälfte freischwebend über der Senke und wuchteten dann, daß Schlamm und Wasser weithin spritzten, in den Kessel hinein, um sich auf der anderen Seite wieder emporzuarbeiten. Langsam schoben sie sich hoch, nahezu senkrecht an der Böschungswand stehend.

Waren wir schon gefesselt von dem, was uns im Gelände gezeigt worden war, so mehr noch von den Werkstätten und Laboratorien der Schule, die wir anschließend besichtigten. Jeder neue Wagen- und Motortyp wird, bevor er an die Truppe ausgegeben wird, in der Versuchsabteilung der Kraftfahrkampfschule Wünsdorf erst einer Probe auf seine Brauchbarkeit hin unterworfen. Es werden aber auch Versuche angestellt, die über diesen Rahmen hinausgehen. Der wichtigste dieser Art ist zur Zeit die von einer Kompanie der Kraftfahrkampftruppen-Versuchsabteilung seit Mai 1935 durchgeführte Erprobung des neuen deutschen synthetischen Gummis, des sogenannten Buna. Die Versuchsabteilung läßt täglich 45 Fahrzeuge, die mit Bunareifen ausgerüstet sind, 550 Kilometer je Fahrzeug fahren. Die Erfolge haben gezeigt, daß dieser deutsche Gummi den ausländischen Rohstoffen weit überlegen ist. Die durchschnittliche Lebensdauer eines Bunareifens beträgt, wie die Versuche im Wünsdorf ergeben haben, 35 000 Kilometer gegen 25 000 Kilometer der Reifen aus ausländischem Gummi. Die Versuchsabteilung beschäftigt sich ferner mit der Frage der Verwendung von Generatoren, und zwar sowohl Holz- wie Koksgeneratoren, zum Wagenantrieb.

Schließlich ist noch die höhere technische Schule zu erwähnen, die der Kraftfahrkampftruppenschule angegliedert ist. Hier erhalten Offiziere, Führerinnen und Mannschaften, die von den einzelnen Truppenteilen der Wehrmacht abkommandiert sind, eine umfassende technische Ausbildung auf allen Gebieten, die irgendwie mit dem Kraftfahrwesen zusammenhängen. Ein besonderer Lehrgang ist für Unteroffiziere im elften und zwölften Dienstjahr eingerichtet, die für den technischen Verwaltungsdienst geschult werden. Man kann ohne Unterreibung feststellen, daß die Einrichtungen dieser höheren technischen Schule gleichwertig neben jeder anderen technischen Hochschule stehen.

Einen ganzen Tag hat die Besichtigung dieser Ausbildungszentrale des deutschen Heereskraftfahrwesens gedauert. Wir haben gesehen, wie systematisch die Ausbildung und Vervollkommnung der Kraftfahrtruppen durchgeführt wird. Wir haben die Truppe im Gelände, in der Werkstatt und im Laboratorium beobachten können. Unser Eindruck war, daß innerhalb kurzer Zeit — denn seit der Wiedererrichtung der deutschen Wehrhoheit und der Aufstellung dieser neuen Truppe sind ja erst anderthalb Jahre verflossen — eine Waffe geschaffen worden ist, die den Anforderungen gerecht wird, die man an sie stellt: schlagkräftig und jederzeit einsatzbereit zu sein.

W. M.

Darmbeschwerden Magen- und Gallenleiden, das echte **Baunig-Tilly Oel** leistet oft gute Dienste. Nur in Apoth. Fl. 1,75, Schacht. Kopf 2,25. Bestandt. a. d. Packg.

Entfesselte Elemente

Ueberschwemmungsunglück in der Türkei

Hunderte ertrunken

Ankara, 8. Dezember.

Infolge lang anhaltender wolkenbruchartiger Regenfälle an der Südküste Kleinasiens ist der Fluß Seihun über die Ufer getreten und hat den Bezirk Adana überschwemmt. Die Stadt Adana selbst ist von den Wassermassen vollkommen eingeschlossen. In den Straßen steht das Wasser zwei Meter hoch. 600 Häuser sind eingestürzt. Man spricht von mehreren hundert Toten. 30 000 Menschen sollen obdachlos geworden sein. Der Schaden wird auf mehr als drei Millionen türkische Pfund geschätzt. Der Bevölkerung des Bezirks und der Stadt Adana bemächtigte sich Panikstimmung. Die Hilfeleistung für das Katastrophengebiet wird erschwert durch die Unterbrechung aller Bahn- und Telephonverbindungen.

Flutkatastrophe auf Luzon

Mehrere tausend Tote?

Manila, 8. Dezember.

Erst jetzt traf ein Bericht des Gouverneurs der Isabella-Provinz im Nordwesten der Insel Luzon ein, wonach am 4. Dezember um 4 Uhr eine furchtbare Flut über diese Gegend hereinbrach, die 54 Städte und Dörfer zerstörte und Menschen und Tiere ins Meer schwemmte. Sämtliche Verbindungen mit der Provinz sind unterbrochen. Die Zufahrtsstraßen sind unterspült. Der Gouverneur schätzt die Zahl der Toten auf mehrere tausend. Die Flut wird als die größte bezeichnet, die jemals die Insel heimgesucht hat.

Raubüberfall im Grunewald

b. Berlin, 8. Dezember.

Ein frecher Raubüberfall wurde am Sonntagabend im Grunewald bei Berlin auf zwei Spaziergänger verübt. Ein junges Paar hatte bemerkt, daß es bereits längere Zeit von einem Mann verfolgt wurde. An einer Wegkreuzung überholte der Unbekannte plötzlich die beiden und leuchtete sie mit einer Blendlaterne an. Mit vorgehaltener Pistole forderte er den Begleiter des jungen Mädchens auf, Geld und Wertsachen herauszugeben. Dieser ließ sich jedoch nicht einschüchtern und versuchte, dem Räuber die Pistole aus der Hand zu schlagen. Der Strolch gab daraufhin einen Schuß ab, der dem jungen Mann durch die rechte Hand ging. Trotz seiner Verletzung setzte dieser sich jedoch weiter zur Wehr, so daß der Bandit schließlich die Flucht ergriff. Das Ueberfallkommando, das kurze Zeit darauf eintraf, suchte systematisch das Gelände ab, konnte jedoch von dem Täter keine Spur mehr auffinden.

Zwei Monate Schwarzfahrt durch Deutschland

Man sieht dem großen und kräftigen Jungen mit seinen harten und verschlossenen Zügen nicht an, daß er erst 17 Jahre alt ist. Er verfügt über soviel Frechheit und Raffinesse hört man ihn gelassen und ruhig seine Straftaten vor dem Jugendgericht schildern. Am 5. August entwich er aus der Erziehungsanstalt Sinzheim (Elsenz), stahl im Ort ein Auto und fuhr damit nach Heidelberg. Hier verübte er seinen ersten großen Einbruch, fuhr weiter nach Stuttgart und Württemberg und von da mit einem Wanderbursche nach Berlin.

Nachdem die Olympischen Spiele vorüber waren, ging die Tour nach Hamburg. Als blinder Passagier versuchte er, auf einem Ozeandampfer zu kommen, was aber nicht gelang. Dann schloß er sich mit einem anderen Burschen zusammen, der sich mit einem gestohlenen Motorrad und gestohlenem Geld in Hamburg aufhielt. Mit dem Motorrad unternahmen die beiden dann gemeinsame Reisen durch Deutschland, bis ihnen in Frankfurt a. M. das Geld ausging. Ohne langes Ueberlegen verschafften sie sich durch einen Diebstahl neue Geldmittel und fuhren zur holländischen Grenze, um in die niederländische Legion einzutreten. Aber kurz vor der Grenze wurde ihr Motorrad defekt.

Da sie — was für ihren Charakter bezeichnend ist — zum Laufen zu faul waren, fuhren sie mit einem Fernlastzug nach Wiesbaden zurück, um sich ein Auto zu stehlen. Sie brachen in einer Großgarage ein und stahlen einen großen amerikanischen Wagen, um damit nach Bad Dürkheim und Karlsruhe zu fahren. Von dort ging es weiter nach Freiburg, wo es durch einen glücklichen Zufall gelang, den Angeklagten zu fassen, während der andere Bursche flüchten konnte und heute noch nicht verhaftet ist.

Das Heidelberger Jugendgericht zeigte allerdings für diese verbrecherischen Abenteuer des Angeklagten kein Verständnis und verurteilte ihn wegen mehrfachen, zum Teil erschwerten Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis. Jetzt Monate der Strafe sind sofort zu verbüßen, der Rest wird mit Bewährungsfrist bis 1. Dezember 1943 ausgesetzt.

Zirkusclown wird hundertfacher Millionär

New York, 8. Dezember.

Einer der berühmtesten amerikanischen Artisten, John T. Ringling, ist als hundertfacher Millionär in New York gestorben. Damit hat eine phantastische Laufbahn ihren Abschluß gefunden, die Ringling vom kleinen unbescheiden Zirkusclown zur „Schaunummer 1", vom Zirkusbesitzer zum „millionenschweren" Finanzgewaltigen führte.

Ringling lebte mit seinen sechs Brüdern in bescheidenen Verhältnissen in McGregor (Iowa), als eines schönen Tages ein „schwimmender Zirkus" den Mississippi hinunterkam und seine Zelte in Ringlings Heimatsort aufschlug. Hier lernte er zum ersten Male die eigentümliche Zirkusatmosphäre kennen, und der Zauber der Manege schlug ihn sofort in Bann. Mit seinen Brüdern, die ebenso begeistert waren, „eröffnete" er auf einem Hinterhofe einen „Amateurzirkus", in dem die Brüder als Artisten auftraten. Durch unablässige fleißige Arbeit brachten sie es soweit, daß sie einen kleinen Wanderzirkus zusammenstellen konnten, mit dem sie durch die Lande zogen. Ihre Schau wurde immer mehr verbessert und wuchs durch die Uebernahme anderer kleiner Unternehmungen immer mehr, bis sie schließlich mit dem berühmten Zirkus Barnum und Bailey in Wettbewerb treten konnten. Zwischen den beiden Zirkusunternehmen entspann sich ein heftiger Konkurrenzkampf, der damit endete, daß nach dem Tode Baileys die Brüder Ringling dessen Schau für 2,4 Millionen Mark aufkauften.

In den späteren Jahren starb einer der Brüder nach dem anderen, bis John, der Clown, Alleinbesitzer des Riesenzirkus war. Er verstand es, sein Vermögen durch geschickte Finanzgeschäfte und glückliche Spekulationen mit Eisenbahnaktien und Bohranteilen bis auf 120 000 000 Mark zu erhöhen. Der einstige Wanderzirkusclown konnte nun ein Leben in Luxus und Ueberfluß führen. Er hielt sich eine eigene Dampfjacht, trug eine berühmte und wertvolle Gemäldesammlung zusammen und baute sich in Florida einen prächtigen Palast im venezianischen Stil.

Einsturzunglück in Prag

Bei dem Bau der neuen Prager Effektenbörse, der neben dem Neuen Deutschen Theater ausgeführt wird und der bis zum dritten Stockwerk gediehen ist, stürzte Montag abend die noch in der Verschalung befindliche Betondecke des großen Börsensaales, der den Mittelpunkt des Gebäudes bildet, samt dem gesamten Stützwerk von der Höhe des zweiten Stockwerkes in die Tiefe. Von den Arbeitern, die sich im Saal befanden, konnte sich nur ein Teil retten, die übrigen wurden verschüttet. 20 Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht; neun von ihnen, die leichtere Verletzungen davongetragen haben, konnten entlassen werden.

Sowjetrussischer Petroleumzug in Flammen

Einer Meldung aus Stalingrad zufolge ist auf der Strecke der Stalingrader Eisenbahn ein Petroleumzug in Brand geraten, der vollkommen vernichtet wurde. 16 Fässern mit Erdöl und Benzin sowie fünf Wagen fielen den Flammen zum Opfer. Die Verbindung auf der Eisenbahnstrecke ist unterbrochen. Es besteht der Verdacht, daß die Katastrophe auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

HN-Wintersport-Wetterdienst

Harz. Brocken —6 Grad, Nebel, 50 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm. neu, Pulverschnee Sti und Rodel sehr gut. Torfhaus: —4 Grad, bewölkt, 22 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm. neu, Pulverschnee, Sti gut, Rodel mäßig. Braunlage-Rodelhaus: —2 Grad, bedeckt, 42 Ztm. Schneedecke, 1 bis 2 Ztm. neu, Pulverschnee, Sti gut, Rodel mäßig. Schierke-Stolzenhang: —3 Grad, bedeckt, 41 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Sti gut, Rodel mäßig. Sonnenberg: —3 Grad, heiter, 48 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Sti und Rodel sehr gut. Braunlage-Königskrug: —3 Grad, bewölkt, 42 Ztm. Schneedecke, 1 bis 2 Ztm. neu, Pulverschnee, Sti und Rodel sehr gut. Andreasberg: —3 Grad, bedeckt, 24 Ztm. Schneedecke, 3 bis 5 Ztm. neu, Pulver, Sti und Rodel gut. Hahnenklee: —2 Grad, heiter, 22 Ztm. Schneedecke, 1 bis 2 Ztm. neu, Pulverschnee, Sti und Rodel gut. Friedrichsbrunn-Viktorshöhe: —4 Grad, bewölkt, 23 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Sti und Rodel gut. Goslar: 0 Grad, bewölkt, Schneedecke durchbrochen, keine Sportmöglichkeit. Clausthal-Zellerfeld: —0 Grad, heiter, 38 Ztm. Schneedecke, 5 Ztm. neu, Pulverschnee, Sti und Rodel gut. Altenau: —2 Grad, bedeckt, 20 Ztm. Schneedecke, 3 bis 5 Ztm. neu, Pulver, Sti und Rodel gut. Schierke-Ort: —3 Grad, heiter, 32 Ztm. Schneedecke, 2 Ztm. neu, Pulverschnee, Sti gut, Rodel mäßig. Braunlage-Ort: — Grad, bewölkt, 31 Ztm. Schneedecke, 2 Ztm. neu, Pulverschnee, Sti und Rodel mäßig.

Thüringer Wald. Oberhof: —2 Grad, 48 Ztm. Schneedecke, 2 Ztm. Neuschnee. Inselsberg: Minus 4 Grad, 45 Ztm. Schneedecke, 2 Ztm. Neuschnee. Neuhaus-Igelshieb: —8 Grad, 43 Ztm. Schneedecke, 3 Ztm. Neuschnee. Gehlberg: —2 Grad, 55 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm. Neuschnee. Ueberall wolkig, Pulverschnee, Sti und Rodel sehr gut.

Sächsische Gebirge. Oberwiesenthal: —6 Grad, 35 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Sti und Rodel sehr gut. Geising-Altenberg: —4 Grad, 25 Ztm. Schneedecke, verharscht, Sti und Rodel gut. Cauchy: — 4 Grad, 25 Ztm. Schneedecke, verharscht, Sti und Rodel gut. Ueberall heiter.

Schlesische Gebirge. Hampelbaude: —11 Grad, 40 Ztm. Schneedecke, verweht, Sti und Rodel gut. Krummhübel: —8 Grad, 10 Ztm. Schneedecke, verharscht, Sti und Rodel mäßig. Bad Reinerz: Minus 8 Grad, 7 Ztm. Schneedecke, verharscht, Sti und Rodel mäßig. Bad Landeck: —8 Grad, 30 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Sti und Rodel gut. Schreiberhau: —12 Grad, 20 Ztm. Schneedecke, verharscht, Sti und Rodel gut. Ueberall heiter.

Alpen. Schneefernerhaus-Zugspitze: Heiter, —17 Grad, 240 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Sti gut, Rodel mäßig. Bad Tölz: Hochlage, —2 Grad, 2 Ztm. Neuschnee, kein Sport.

Hauptschriftleiter: Konrad Podi Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr Karl Gehrich, ungleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters: für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brüting; für Kommunalpolitik und Heimatkunde: Friedrich-Karl Stachler; für Stadtleitung: Dr Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Karl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebaunek; für Bilder: der für das betreffende Fach zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich Sämtlich in Halle, Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Viktoriastraße 10 — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle Verlagsdirektor August Spreite. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags von 12—13 Uhr, außerhalb dieser unverbindlich nach Vereinbarung. Preisliste Nr. 7. Z. Z. gültig. D.-A. 11 1936: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nr der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Bei Husten, Bronchialkatarrh
Isla-Moos-Pastillen Dosen zu 52 u. 90 Pfg.

Schließlich kam wieder eine friedliche Stimmung über uns. Wir hatten schon die zweite Tasse und plauderten gemütlich, weil der Tee die Zungen locker macht. Nur der Maier schaute nachdenklich und verbissen in seine Tasse. Wieder kam das Gespräch auf den Mailänder Dom.

„Ein wundervolles Bauwerk", sagte Onkel Balthasar.

„Und wie er dasteht", sagte die junge Frau Reiser.

„Wie für die Ewigkeit gefügt", ergänzte sie ihr Gatte.

Da gab es dem Maier einen Schlag, so daß er aufsprang.

„Der Mailänder Dom ist futsch", sagte er, und seine schadenfrohen Augen glänzten.

„Blech, sagte ich.

„Quatsch", sagte Onkel Balthasar.

„Futsch ist er, sage ich!" schrie der Maier, „tutto, caputo, fuccicato!" und deutete in seine Teetasse hinein.

Wir sahen aufgeschreckt nun auch in unsere Tassen und blickten uns dann mit verstörten Gesichtern an. Unsere Silberlöffel waren blank geworden. Total blank, innen und außen. Keine Spur war mehr da von einem Mailänder Dom. Der heiße Tee hatte den Mailänder Dom plötzlich aufgelöst, aufgelöst in einen fein verteilten unsichtbaren Niederschlag. Den Niederschlag einer italienischen Hochzeitsreise. Und diesen aufgelösten Niederschlag hatten wir getrunken. Den Mailänder Dom hatten wir getrunken — o Gott.

Nun die Folgen. Die Folgen sind sonderbar genug.

Der Mailänder Dom ist mir ins Blut gerutscht. Der Mailänder Dom hat sich in den Ganglienzellen meiner vierten Gehirnwindung abgelagert und bebauenswerter weise. Ich will Mailänder Dome meine Schriftstellerei an den Nagel hängen und will bauen . .

* **Stadttheater.** Am Donnerstag spielt Gabriele Schneider-Oemisch die Rolle der Marie in dem Lustspiel „Der Etappenhase".

„Der Wald"

Gemälde-Ausstellung der NS. Kulturgemeinde

Die von der Reichsleitung der NS. Kulturgemeinde veranstaltete Kunstausstellung, die zur Zeit den Turnsaal der Moritzburg schmückt, führt den Titel „Der Wald". Sie ist eine Weiterführung dieser thematischen Kunstausstellungen (wir erinnern uns an die Marinebilder) und in ihrer Spezialisierung eine völlige Neuheit unter den Ausstellungen von Landschaften. Sie umfaßt daher auch nicht nur die Darstellungen des Waldes, sondern sinngemäß auch die der Menschen des Waldlandschaften und wird hierdurch zu einer Verlebendigung des Begriffes Mensch und Landschaft (Blut und Boden).

Es ist überaus anziehend, die verschiedenartigsten Auffassungen der Waldlandschaft wie der Künstlerpersönlichkeiten zu erleben. In allen ist etwas Gemeinsames spürbar: der Märchenzauber, weil es eben den deutschen Wald nur einmal auf der Welt gibt, und weil kein anderes Volk nur annähernd eine solche innige seelische Beziehung zum Walde aufbringt wie das deutsche. Und somit gibt diese Schau einen tiefen Einblick in das Wesen des deutschen Naturgefühls unserer Zeit, und es klingt von allen Wandlungen dieses Gefühls, vom sentimentalen, vom pathetischen, vom elegisch-idyllischen, vom Goethischen allumfassenden, vom romantischen, vom realistischen und naturalistischen, kurz von allen diesen Tönen ein Klang in dieser Sinfonie mit.

Aus der Fülle dieser (über 50) Kunstwerke können nur einige genannt werden: Der große „Hochwald" Christian Schads, der an Caspar David Friedrich gemahnt. Die herrlichen, von Märchenzauber erfüllten großen Werke von Adolf Hartes, das ganz urige, geheimnisvolle „Waldtriptychon" Walter Dolchs, der von zartblauen Tönen erfüllte „Sommerabend" der Maria Dreger, die fabrig retzpolle „Glatze Waldlandschaft im Gewitter" von Max Dürschke, die das Atmosphärische zu fassen weiß. Ist hier eine neue Romantik spürbar, so gehen andere mehr auf das farbliche Erlebnis aus: etwa Otto Bauriedel, der in seinem „Herbstwald" die besondere Fahlheit des Laubes in seinem Farbaktord bis gelb sprechen läßt, andere versuchen das Dämmerlicht, „das grüne Licht", eines Waldinnern zu fangen wie Hugo Hodiener, Albert Birkle, Ernst von Falkenhausen. Das Landschaftliche wird als Ausgang gewählt von Willy ter Heil, „Herbstwald im Sauerland" oder in den frisch und lebendig gemalten „Almwiesen in der Hochries" von Ludwig Probst. Die Jahreszeiten und das besondere Gesicht des Waldes im Frühlingskleid, im Herbstgewand, im Schnee, da ist das ganz dämonische „Winterbild" von A. Birkle zu nennen oder die zarte weichen Bilder Aug. Borchers. Ganz besondere Beachtung verdienen die figürlichen Werke: das klare Porträt des „Schwäbischen Bauern" von Rud. Scheller, der versonnene Kopf des Waldarbeiters in Arn. Haags „Feierabend", der knorrige, fast monumentale „Tiroler Bauer" von Franz Eichhorst.

Dazu Graphik und Aquarelle und eine Fülle von herrlichen Werken, die der Raum zu nennen verbietet, die man aber gesehen haben muß. Denn es ist eine wirklich herrliche Schau.

Dannehl.

Meisterkonzert: Kulenkampff-Kempff

Der Sonatenabend, wie ihn Prof. Georg Kulenkampff, der repräsentative deutsche Geiger, und Prof. Wilhelm Kempff, der in der Gunst des deutschen Publikums wohl am höchsten stehende Pianist, gestern im Stadtschützenhausfaal gaben, war im besonderen Sinne ein Meisterkonzert. Das bewies auch seine Anziehungskraft: der große Stadtschützenhausfaal war fast gefüllt.

Es war ein Glück, daß die beiden Künstler sich nicht durch den für Kammermusik viel zu großen Raum bestimmen ließen, ihre intime Art zu musizieren aufzugeben und eine alle Farben zu dick aufzutragen. Die Vortragsfolge die drei der wichtigsten Violinsonaten der gesamten Literatur brachte war selbst in Sonatenform aufgestellt, d. h. zwischen zwei markanten Eckwerken von Mozart und Beethoven stand die erste Sonate von Brahms, die weiche Züge bevorzugt und so wie ein einziger langsamer Satz wirkt. Mozarts B-Dur-Sonate (K. V. 454) ist eine der reifsten des Meisters. Durch ihren Erfindungsreichtum, die Fülle blühender Melodien und den Gegensatz zarter Elegie und heischaulicher Heiterkeit ist den beiden letzten Sätzen Glanz sie aus einer anderen, schöneren Welt. Dagegen liegt über Brahms G-Dur-Sonate op. 78 bei aller Wärme der lyrischen Empfindung und bis zur Dramatik gesteigerten innigen Schwärmerei ein Hauch von Tragik und Entsagung. Brahms hat bis zur Drucklegung dieser Sonate immer wieder an ihr gefeilt und ausgebessert und war auch später nie recht zufrieden mit ihr. Die gestrige Darstellung konnte dieser Meinung des Meisters allerdings keinen Raum geben, das Werk war von überzeugender Wirkung. Beethovens Kreutzer-Sonate, im ersten Satz von kaum zu übertreibender männlicher Größe und Leidenschaft, von einer von höchster Virtuosität erfüllten Variationskunst im zweiten und mit einer wilden Tarantella im dritten Satz, beschloß den Abend mit einem überwältigenden Eindruck.

Das Zusammenmusizieren zweier so starker Eigenpersönlichkeiten und individueller Künstlernaturen wie Kulenkampff und Kempff war von einer kaum zu erwartenden glücklichen Uebereinstimmung. Unter geistiger Führung von Wilhelm Kempff zeigten sie in der Darstellung ein reines und sicheres Stilempfinden. Mozart spielten sie bei vornehmer tonlicher Zurückhaltung edel, mit zarter Beseelung und delikater Gestaltung, zweilen fast unwirklich vergeistigt. Im Gegensatz dazu ein Werk Brahms stark erlebt, glutvoll und mit einem Aufbau tragischer Größe, während sie bei Beethoven alle Register großer Kunst und Virtuosität, gepaart mit männlichem Draufgängertum und kraftvoller Größe, zogen. Auffallend war die überaus plastische Herausarbeitung der Themen und das zurückhaltende, aber farbreiche Begleit- und Figurenwerk. Kulenkampffs Tonsprache ist vielfältig, bei Mozart zuweilen von ästhetischer Verschlossenheit, stets rein und durchsichtig, doch auch blühend und glutvoll bis zur hypnotischen Süße virtuoser Teufelskünstelei. Die musikalische Beseelung und wundervolle Anschlagskunst, die den Bechstein-Flügel in tausend Farben erklingen ließ, Bechstein-Flügel in tausend Tönen erklingen ließ, tiefen Konzertpublikums gemacht. Der große Eindruck des Abends löste beim Publikum wahre Beifallsstürme aus.

Carl Schmidt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193612081/fragment/page=0003

Alle Rechte durch Wilhelm Goldmann-Verlag

Hetzjagd nach den Naturschätzen Südamerikas

Warum ...

Nein, ich hätte diese Reisen kreuz und quer durch Südamerika und Afrika, durch Asien, Australien und Kanada, diese Reisen in Flugzeugen und ausgehöhlten Baumstämmen, in Autos und Ochsenkarren, auf Ozeanschiffen und Flußdampfern nicht machen können, wenn nicht Hunger nach Rohstoffen, Gier nach neuen Märkten seit langem die zwei mächtigsten Imperien der Welt gegeneinander hetzte, wenn nicht seit langem England und Amerika um Gold und Kupfer, um Gummi und Zinn, um Oel und Platin ringen würden.

Seit Henry Wickham Brasiliens Gummimonopol brach, die Pflanzen aus dem Land schmuggelte, die zum Grundstock der ungeheuren Plantagen der Straits Settlements wurden, hält England dreiviertel allen Kautschuks der Erde. Und Amerika, das dreiviertel aller Automobile der Welt herstellt, die bedeutendste Reiseindustrie der Erde hat, muß die Preise zahlen, die London diktiert. Das will es nicht. Und so sendet Ford Spezialisten nach Südamerika, um neue Pflanzungen zu gründen; Firestone kauft ein ganzes Land — die Neger-Republik Liberia —, um dort seinen eigenen Gummi wachsen zu lassen, Washington und London kämpfen seit zwanzig Jahren verbissen um jeden neuen Hevea-Baum. Sie kämpfen um jede neue Petroleumquelle, um Baumwolle, und sie kämpfen vor allem um die Mineralze: um Kupfer und Zinn, um Nickel und Platin; denn Baumwolle und Gummi wachsen, man kann die Anbauflächen vergrößern, man kann den Ertrag durch bessere Kultur erhöhen; jede Tonne geförderten Erzes aber vermindert das Metall-Kapital der Erde. Man kann nicht erschöpfte Zinngruben düngen. Man kann nicht Kupferminen säen. Und so will man sie sich einander abjagen, um jeden Preis. Die Vereinigten Staaten verbrauchen 55 Prozent des Weltzinns. Sie müssen jedes Gramm einführen. England besitzt praktisch ein Monopol, besaß es, bis die Amerikaner wirtschaftlich Bolivien eroberten, sich die reichen Minen der Kordilleren sicherten: Kupfer, Nickel, Bauxit, Fronten eines Titanenkampfes, der meist lautlos geführt wird, der nur selten zu offenen Kriegen ausartet, der aber deswegen nicht weniger grausam, nicht weniger fürchterlich als blutiges Ringen ist.

Daß um die Metalle gekämpft wird, die die Basis aller Großindustrien bilden, um die Triebstoffe, die Autos und Flugzeuge, Motoren und Dieselmotoren in Bewegung halten, um Baumwolle, die neun Zehntel der Menschheit bekleidet, man versteht das nur allzu leicht. Aber man kämpft ebenso erbittert um eigentlich Wertloses: um Edelsteine und Gold. Südafrika lebt fast ausschließlich von seinen Diamantenfeldern und Goldminen. Die Kapitalmacht des britischen Imperiums wurde zum Großteil durch den Glauben der Menschheit geschaffen, daß Gold und Diamanten wertvoll sind, trotzdem man nichts mit ihnen anfangen kann. Weil die zivilisierte Menschheit daran glaubt wie der Neger Innerafrikas an seinen Fetisch oder der Südsee-Insulaner an seine Kaurimuscheln, jagen tausende Schatzsucher durch die Welt, um nach Edelsteinen und Gold zu suchen. England wacht scharf darüber, daß — wo immer neue Funde gemeldet werden — keine Leute sie sich sichern; und Amerika wachtet danach, ihm zuzukommen, es versucht, die brasilianischen Diamanten gegen die des Kaps auszuspielen, die kolumbianischen Smaragde gegen die indischen, das Gold Neuguineas gegen das Transvaals.

Nein, ich hätte nicht immer wieder mit dem Geld anderer um die Erde fahren können, wenn nicht ein erbitterter Krieg um Rohstoffe und Gold die Welt erschütterte, der Kampf zwischen Wallstreet und der Londoner City, der Gigantenkampf zwischen Dollar und Pfund, in den von Zeit zu Zeit Berlin und Paris, Tokio und der Haag eingreifen. Zehn Jahre lang war ich ein Soldat in diesem Kampf, einer der Unzähligen, die Schätze suchen und neue Möglichkeiten erspähen.

Warum? ...

Ich habe wohl nie so recht daran geglaubt, sehr reich zu werden, Diamantenfelder zu finden, wie jener Dr. Merensky, der vor fünfzehn Jahren ein armer deutscher Geologe war und heute der reichste Mann Südafrikas ist. Ich hoffte eigentlich nur sehr selten, die Karriere eines Simon Patino zu machen, des Mannes, der vor dreißig Jahren als Werkjunge in einem Kramladen Boliviens arbeitete und heute 70 Prozent des Zinnes der Welt beherrscht, Gesandter Boliviens in Paris ist und seinen Sohn mit einer Prinzessin aus dem Hause Bourbon, seine Tochter mit einem spanischen Marquis verheiratete.

Waren es Abenteuer und Weite, die lockten? ... Ich weiß es nicht. Ich wollte die großen Zusammenhänge, die Weltprobleme verstehen, aber vor allem die Menschen, deren Leiden, Hoffen, Suchen und Arbeiten den Mächtigen dieser Welt erst die Möglichkeit geben, mächtig zu sein.

Zehn Jahre Suche nach Platin und Gold und Wolfram und Zinn, nach Edelsteinen und Perlen, nach Pelzen und Radium, nach Amber und Meteoriten! Zehn Jahre eines sehr unruhigen Lebens, das hier ganz planlos, ganz flüzzenhaft, ganz ohne Politik geschildert werden soll, weiter nichts. Nicht von den treibenden Kräften, nicht von Wirtschaftspolitik soll die Rede sein und wenig von Ziffern. Hier sollen nur Menschen geschildert werden, Menschen, die abseits vom Alltag stehen: Schatzsucher und Glücksjäger unserer Zeit. Von der Soldaten der Rohstoff-Schlachten soll berichtet werden und von denen, die ihr Leben für eingebildete Werte opfern, für Smaragde und Rubine, für Diamanten und Opale, für Dinge, die reich machen, obwohl sie nicht den geringsten tatsächlichen Wert haben, deren Magie aber mächtiger denn je ist

April 1932 in New York.

Stickige Hitze in den Straßenschluchten. Aufregung in den Banken, in den Gesandtschaften in Washington, denn es gibt Revolution in Brasilien. Revolution in Chile. Gerüchte von Umstürzen in Bolivien und Kolumbien, Krieg im Gran Chaco. Und all diese Länder sind Bollwerke Amerikas im Kampf um die Rohstoffe der Welt. Chile: Das ist Chuquicamata (Kupferminendezirke in der chilenischen Provinz Antofagasta, 3000 Meter ü. M.) für die großen Metalltrusts, die mächtigste Kupfermine der Welt, das Bergwerk der Anaconda-Copper (Anaconda, Ort der Vereinigten Staaten im Staate Montana, größte Kupferschmelzhütte der Erde. 1920 war der Produktionsertrag 18 Millionen Dollar. — Copper (englisch) = Kupfer), das in der weg- und wasserlosen Einöde der chilenischen Kordilleren liegt, monatlich 21 000 Tonnen reinsten Kupfers auf den amerikanischen Markt wirft. Bolivien: Das sind die Zinnminen, aus denen Amerika seine besten Erze bezieht. Kolumbien: Das ist das Land, von dem aus die Vereinigten Staaten am besten den Panamakanal behüten können ...

Im „Kontinent der Zukunft" gärt es wieder einmal. Und so will Wallstreet unauffällige und objektive Informationen haben. Berichte eines Außenseiters, der kein eigenes Kapital zu verteidigen, keine durch langen Aufenthalt im Lande erworbenen Freunde zu decken hat. Die Tresore der amerikanischen Banken sind voll von Aktien exotischer Gesellschaften, von denen man alles weiß, nur nicht die augenblickliche Atmosphäre, in der sie arbeiten. Tausend Details sind bekannt, aber es fehlt ein Sammelbericht. Und so will eins der wichtigsten amerikanischen Emissionshäuser Augenzeugnisse eines Unbefangenen haben. Berichte, die an die Privatadresse des Chefs gerichtet werden sollen, ein französisches Chateau voll Botticellis und Rembrandts und gelber Rosen in Gold Spring Harbor.

Bei einer Abendgesellschaft war von all dem die Rede, zwischen Gesprächen über Musik und Malerei. Man nahm es als Konversation ... Und dann am nächsten Morgen ein telephonischer Anruf. Man stürzt auf die Straße, hält ein Auto an. Kann es nun nicht mehr erwarten auf der 52 William Street zu sein, der berühmtesten Finanz-Adresse der Vereinigten Staaten neben der Morgans, neben Nr. 23 Wall Street.

Langsam schiebt sich das Taxi durch den Mittagsverkehr. Ein Cadillac steht neben meinem Auto. Ein alter Mann sitzt am Volant, ein junges Mädel neben ihm.

„Erfolg ... Erfolg ... was bedeutet das schon?" sagt er.

„Ich muß ihn haben", erwidert das Ding neben ihm. „Einmal ... nur einmal möcht' ich ihn haben ..."

Und ich ... werd' ich ihn jetzt haben? Ist das endlich die große Chance? Bank mit einem Namen, der die Welt erschauern läßt ...

Da geht die Jagd weiter. Rotes Licht ... Fluchende Chauffeure, heiße Motoren ... Grünes Licht, Wirbel des Broadway. Und dann tritt man in einen großen weißen Raum mit Georgian-Möbeln, dann tritt man einem unterseßten, weißhaarigen Mann gegenüber, der vor fünf Jahrzehnten in einer kleinen Bank in Karlsruhe Marken auf die Briefe klebte, 1901 aber schon für Harriman eine Schlacht gegen Morgan und James J. Hill schlug, bei der es um 65 Millionen Dollar ging. Einem Mann, der mit kurzen, schneeweißen Fingern seinen Schnurrbart zwirbelt, wenn er erregt ist, der nun in raschen, präzisen Worten meinen Reiseplan entwirft.

Ein Partner des Bankhauses ist noch zu befragen. Und so geht es also nach Nr. 68 Wallstreet, nach der Börse, da steht man dann auch noch dem alten Mann gegenüber, der telephonierte. Der Papierstreifen des Tickers läuft durch seine schmalen, runzligen Hände. Zwei steile Falten stehen ihm im Gesicht. Er lehnt an der Marmorbalustrade, die die Galerie abschließt.

„Richts los heute", brummt er ...

Unten aber tobt die Hölle. Drei Millionen Dollar Kursverluste in den letzten 25 Minuten ... Exotische Namen ertönen, mit der Vorstellung unendlicher Ferne verbunden:

„Chuquicamata ... Choco-Platin ... Esmeraldas ... Columbian Mining Co. ... Anaconda-Copper ..."

Tote Ziffern ... Tote Namen ... Aber, was steckt an Schicksal dahinter, an Kampf, an Hoffnungen! Und dann ist es entschieden: In ein paar Wochen werd' ich es sehen.

*

Flugzeug nach Mexiko. Flugzeug nach Zentralamerika. Amerikanische Gesellschaften haben die Monopole. Dann steigt man in große Dornier-Maschinen um und fliegt mit der „Scadta", einer deutsch-kolumbianischen Gesellschaft, nach Cartagena ...

Unten ziehen die weißen Dampfer der „United Fruit Co." durch das Wasser, der Herrin aller mittelamerikanischen und südamerikanischen Bananenplantagen.

Kanalzone ... Panamakanal ... Der Aeroplan braust über den Gaillard-Cut, und da liegen, spielzeughaft, mindestens fünfzig Dampfer in dem großen Ausweichbassin. Der Kanal ist also wieder einmal ausgeschüttet. Manchmal ist der Verkehr hier für Stunden, manchmal für Tage stillgelegt ...

Colon. Von hier gehen regelmäßig Luftlinien nach Utria und Buenaventura, nach Bahia, Guayaquil und natürlich nach Cartagena.

Wir fliegen an einem hellen, glasklaren Morgen ab, und da übersieht man zwei Ozeane. Die Küste entlang, an der sich wild die Wogen des Atlantik brechen, zieht das Wasserflugzeug hin, über die Weite der Karibischen See, die so voller Abenteuer- und blutiger Seeräubergeschichten ist ... Zwischenlandung in Lorica ... und dann kommt Cartagena in Sicht, Kolumbiens wichtigster Handelsplatz: Palmen und Kirchen und mächtige Ladekais. Eine Flotte von Tankschiffen. Aber unberührt, wie seit Jahrhunderten, die Festungsmauern der Stadt. Die Wälle sehen noch genau so aus, wie sie die Architekten Philipps II. errichtet haben. Wenig haben die Jahrhunderte ihnen angehabt. Petroleumleitungen sind in die Festungen gebrochen worden, die — 500 Meilen weit — Oel an die amerikanischen Tanker leiten. Und statt Conquistadores gibt es jetzt Kaufleute, die in Cadillacs und Lincolns durch die alten Stadttore rasen ...

Nie vermochten diese mächtigen Mauern den Ureinwohnern des Landes Schrecken einzuflößen. Nur dem spanischen König Philipp II. haben sie mächtige Sorgen bereitet. Als sein Chefarchitekt ihm die Rechnungen über diese Bauwerke vorlegte, stand er lange an einem Fenster des Escorial und starrte gegen Westen.

Was er denn sehe? — fragte endlich ein Höfling.

„Ich schaue nach den Mauern von Cartagena aus", antwortete Philipp. „Man müßt' sie von hier aus sehen können, nach dem, was sie kosten ..."

*

Wenn ich alles ansehen wollte, was man in Cartagena meiner Bank anbietet, müßte ich den Rest meines Lebens in Kolumbien bleiben, diesem Land, das größer als Deutschland, Frankreich, Belgien und Oesterreich zusammen ist, in dem man so ziemlich alle Schätze der Welt findet, von Kohle — die vier Dollar die Tonne kostet — bis zu Smaragden, die eine ganze Million Dollar das Pfund wert sind. Aber meine Auftraggeber sind hier augenblicklich vor allem an Edelsteinen, an Gold und Platin interessiert.

Und so steige ich in eine Junkers-Maschine und reise nach Bogota, und von dort nach Muzo, in die reichsten Smaragdminen der Erde.

(Fortsetzung folgt.)

Leiten Sie die Kleinen Anzeigen!
Frau Lünse, Graphologin Torstraße 18, I.

Tausche
gute Logen gegen elektrisch. Plattenspieler. Angebote unt. A. 8521 HA. Ulrichstraße. *

Wer liefert
Einzel-Polstermöbel geg. Uebernahme d. Bäckerei unt. A. 8514 HA. *

Klavierstimmen
u. Rep. fachgemäß M. Abtheil sen. Torstraße 56 *

Maurerarbeiten
preiswert. Knoch, Beesener Str. 254. *

Kleine Anzeigen — großer Erfolg!

Vergebe
Stand für Weihnachtsbäume Brunnenstraße 62

Massage
Elle Zeitner, ärztl. gepr., Sophienstr. 25, I.

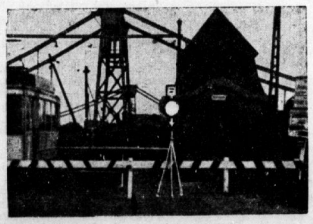
Lohnfuhren
sucht 1-To.-Lieferwagen gr. Ladefläche. Tel. 230 45

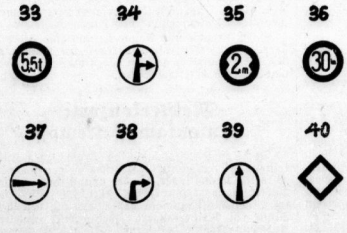
DKW, Audi, Framo Tauscher Kraftfahrzeug-Handelsgesellsch. Halle Hindenburgstr. 6 Ruf 29266/67
Abteilung: Motorräder u. Lieferwagen. Hindenburgstraße 59, Ruf 36369.

Achtung! Gefahrenzone!

5. Folge unseres großen Verkehrszeichen-Preisausschreibens!
(veröffentlicht am Mittwoch, dem 2. Dezember)

Suchen Sie zu den nachstehend abgedruckten 8 Abbildungen die Erklärungen, die wir am Sonnabend, dem 12. Dezember, im Anzeigenteil der Hallischen Nachrichten veröffentlichen werden, und übertragen Sie diese auf das Folio-Schema, das wir am Mittwoch bekanntgegeben haben. Prägen Sie sich diese Zeichen genau ein! Sie schützen sich dadurch vor den Gefahren der Straße und vermeiden Unfälle.





In eigenem Interesse wurden die Verkehrszeichen errichtet, lerne sie beachten!

Bitte ausschneiden und aufheben!

Opel ist leistungsfähig Opel-Autohaus Kühn GmbH. Merseburger Straße 40

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Mittwoch, 9. Dezember

6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 6.50 Mitteilungen für den Bauer und 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Markt und Küche.
8.30: Musikalische Frühstückspause.
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Eine Folge österreichischer Dichtungen (Stufe III).
10.30: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Heute vor ... Jahren.
10.50: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer: Schweinehaltung, wie sie sein soll.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Mittagsmusik auf Schallpl.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Tr. Friedrich Wallisch: Von „Jugend und reiner minne".
15.20: Sendepause.
15.40: Karl Kröner: Trabanten des Erzgebirgsfammes.
16.00: Kurzwell am Nachmittag.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Für die Frau.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Dr. H. Grundmann: Wikingerfahrten u. Normannenstaaten.
18.00: Aus Rich. Wagners Werken, Schallplatten.
19.00: Militärkonzert.
19.50: Für die Frau.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der jungen Nation.
20.45: Hier spricht die „DAF".
21.00: Militärkonzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Buch-Wochenbericht.
22.30: Nachtkonzert.

*

Deutschlandsender

Mittwoch, 9. Dezember

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft; anschl. Schallplatten.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten des Drahtl. Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Das deutsche Wort in der Südmark, eine Folge österreichischer Dichtungen.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik z. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenbericht Programmhinweise.
15.15: Feodor Schaljapin singt, Schallplatten.
15.30: Schumann — Schubert — Wolf: Irmgard Overhoff (Gesang, Eugen Moris (Violine) u. Willi Hahn (Klavier).
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50: Die Geschichte von den Zechen, eine unheimliche Geschichte von Horst Biernard.
17.50: Jungvolk, hör zu! Wir singen mit euch!
18.20: Eduard Schaper liest seine Jugenderinnerungen „Des Vaters Mühle".
18.40: Sportfunk.
19.00: Eine kleine Musik mit Barnabas von Geczy.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kursnachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Barnabas von Geczy spielt.
20.45: Stunde der jungen Nation.
21.15: Märsche d. neuen Wehrmacht.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Verloren Gefunden
Goldenes Armband, altes Andenken, verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Krukenbergstraße 25, I.

Geldmarkt
500 Mark auf einige Monate gesucht. Angebote unt. T 8757 HA. Ulrichstraße.

Anteil
Bauverein für Kleinwohnungen, 85 M. eingezahlt, übertragb. abzug. Angebote U. 8518 HA-Ulrichstr. *

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

10 000 Mark Tilgungshypothek an erster Stelle, größ. Mietgrundstück gesucht. 3% Zinsen. Angeb. mit Bedingungen O. 8863 HA-Ulrichstraße. *

Klappenbach
Große Ulrichstr. jetzt Nr. 36 Ob. Leipziger Str 61
Binden jeder Art
Gummi Bettstoffe
Luftringe
Eisbeutel
Klappenbach

Klappenbach
Verbandstoffe
Watte
Haus-Apotheken
Verbandpäckchen
Alles zur Wochen- und Säuglingspflege
Baby-Waagen auch leihweise
Klappenbach

7000 Mk. auf 1. Hypothek z. 1. 1. 1937 zu vergeben. Angebote N. 8833 HA-Ulrichstraße. *

1400 Mark sofort zu leihen gesucht. Sicherheit vorhanden. Angebote D. 8511 HA-Ulrichstraße. *

Schenken Sie zum Feste eine
Naumann
Sie erfreut ein ganzes Leben lang!
Schöne preiswerte Möbel
Auf Wunsch leichte Teilzahlung
Vorführung jederzeit unverbindlich im Fachgeschäft
Prophete Rannische Str. 15-16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193612081/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 8. Dezember.

Eine Hilflose bestohlen

Eines sehr häßlichen Diebstahls wurde der 37jährige ledige Kurt Richter aus Halle beschuldigt, der sich am Montag vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten hatte. R. war in der Gärtnerei einer hallischen gemeinnützigen Anstalt beschäftigt gewesen. Am 28. Oktober hörte er im Zimmer einer gelähmten Bewohnerin des Heimes eine Rundfunkrede mit an. Außer ihm waren zunächst noch zwei Frauen, von denen eine die Base der Wohnungsinhaberin war, zugegen. Als diese fortgehen wollte, zog die Gelähmte ihre Geldbörse aus der an ihrem Stuhle hängenden Handtasche, um Geld für die Straßenbahn herauszulosen; sie steckte sie jedoch wieder weg, weil sie kein Kleingeld hatte. — Der Angeklagte blieb noch.

Nach einer Weile versuchte R., die Hilflose zu umfassen. Plötzlich klirrte es, und ein Schlüssel fiel zu Boden, der in der Handtasche mit dem Gelde gesteckt hatte. Das war verdächtig! Und richtig, als die Gelähmte später nachsah, fehlte eine Geldbörse mit 70 RM. daraus.

R. leugnete, den Diebstahl begangen zu haben. Er leugnete auch noch vor Gericht bis zuletzt. Aber — wer anders sollte es gewesen sein? Als die beiden Besucherinnen fortgingen, war das Geld noch da; nach seinem Weggang aber fehlte es! Niemand anders war inzwischen im Zimmer gewesen. Dazu der Vorfall mit dem Schlüssel ...

„Wie erklären Sie sich denn das?", fragte der Vorsitzende. — „Das konnte ich mir auch nicht erträfeln", erwiderte der Angeklagte.

Nun, das Gericht löste das Rätsel! „Es besteht nicht der geringste Zweifel an der Schuld des Angeklagten", erklärte es. Der Angeklagte war einschlägig erheblich, auch schon mit Zuchthaus, vorbestraft; es lag Rückfall vor. Mildernde Umstände wurden ihm versagt, weil es eine gemeine Handlungsweise ist, eine Hilflose unter Vortäuschung von Liebkosungen zu bestehlen; das hartnäckige Leugnen und die schweren Vorstrafen verboten ebenfalls eine milde Auffassung der Tat. — Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

—hzu—

Goldspende für das WHW.

Auf der Depositenkasse der Dresdner Bank in der Leipziger Straße wurden dieser Tage für das Winterhilfswerk 100 Mark in Gold eingezahlt. Es handelte sich dabei um Goldmünzen, wie sie früher im Umlauf waren.

Weihnachtsmarkt hallischer Künstler

Die NS. Kulturgemeinde veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Landesleitung Halle-Merseburg der Reichskammer der bildenden Künste wie im Vorjahre einen „Weihnachtsmarkt hallischer Künstler". Diese Ausstellung, über die wir noch ausführlicher berichten werden, findet in der Zeit vom 19. bis 24. Dezember im Stadthaus statt; sie wird am kommenden Donnerstag, vormittags 11 Uhr, eröffnet.

Die Saale-Kanalisierung

Gründung einer hallischen Ortsgruppe des Vereins zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen

Die Saale gewinnt für den Verkehr mit und auf der Elbe immer größere Bedeutung. Sie ist einmal der wasserreichste Nebenfluß der Elbe und beeinflußt durch die Bielleschthalsperre die Wasserführung der Elbe besonders vorteilhaft. Darüber hinaus wird die Kanalisierung der Saale und Heranführung des Südflügels bis Leipzig, wodurch weiteres ausgedehntes Hinterland mit dem Seehafen Hamburg verbunden wird, den Schiffsgüterverkehr der Saale insbesondere befruchten. Der Verein zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen e. V. trägt diesem Umstand schon heute Rechnung und gründet für das Gebiet der Saale bis Leipzig eine besondere Ortsgruppe mit dem Sitz in Halle. Die Gründungsversammlung findet am 15. Dezember im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer zu Halle statt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins und der Besetzung des Ortsgruppenleiters wird Elbstrombaudirektor Dr. Petzel, Magdeburg, über „Die Bauarbeiten im Südflügel des Mittellandkanals" sprechen.

* **Sonntagsdienst am 2. Januar.** Auf Grund eines Beschlusses des Reichskabinetts wird der Dienst der Behörden am Sonnabend, 2. Januar 1937, nach den Vorschriften des Sonntagsdienstes geregelt.

In der alchymischen Küche der Emailkunst

Wir beglückwünschten die Kunstgewerblerin Gertrud Brückner zum Italienischen Staatspreis — Eine Werkstatt unter gestirntem Himmel
Die Künstlerin beim „Brand" — Halles Emailkunst hat sich Weltruf erobert

Gertrud Brückner, Halles jüngste selbständige Kunstgewerblerin, hat — seitdem sie vor einem Jahre mit ihren Emailarbeiten vor die Oeffentlichkeit trat — im wachsenden Maße die Aufmerksamkeit der Fachwelt auf sich gezogen. Nicht nur das Inland, sondern auch das Ausland bis nach Ostasien hinüber, begann sich für die junge Hallenserin zu interessieren; Museumskäufe und weitverzweigte Geschäftsverbindungen waren die unmittelbare Folge. Vor wenigen Tagen erhielt Gertrud Brückner vom Italienischen Staat die Silberne Medaille auf der großen Kunstgewerbemesse in Mailand. Wir suchten die glückliche Preisträgerin auf, um sie zu beglückwünschen und um uns einen Einblick in ihr Tätigkeitsgebiet zu verschaffen.

*

Gegen den Riebeckplatz zu erhebt sich in der Hindenburgstraße ein hohes Haus. Wer nach langem Aufstieg den Blick nach oben wagt, um nach dem Rand des Brunnenschachtes zu spähen, dem leuchtet ein blitzblauer Himmel entgegen, in dem goldene Sternchen aufmunternd flimmern. Und nicht nur ein Himmelsgewölbe, sondern gleich deren mehrere — nämlich von Eisenträger zu Eisenträger in flachem Bogenschlag aneinander gereihte — wölben sich über den Tiefatmenden, der zögernd vor der Vielzahl der Türen stehen bleibt, ohne im Augenblick noch zu wissen, wo anklopfen. Doch da entdeckt er ein schmales Namenskärtchen: Gertrud Brückner.

Auf sein wiederholtes Pochen öffnet sich endlich die Türe; und er begrüßt in dem jungen Mädchen im ockergelben Arbeitskittel die Künstlerin. Ihre erste Sorge gilt der ungefährdeten Durchschleusung des unerwarteten Gastes durch einen stockdunklen, mit allerlei Hindernissen verbauten Gang; dann öffnet sich wieder eine Tür und eine jäh einflutende Helligkeit blendet den Gast. In die Front der kleinen Alchymistenküche — denn als eine solche muß der Raum bei näherer Betrachtung beinahe angesprochen werden — ist ein großes Atelierfenster eingelassen, durch welches man einen großartigen Blick über die sanft abwärts steigende Stadt hat, die, wie eine flache Schale, sich nach dem blau verschwebenden Horizont mit den Höhenzügen von Nietleben und der Dölauer Heide wieder sanft emporhebt. An den Wänden stehen allerlei wunderliche Geräte. Schwarze klobige Ofenrohre sowie Gas- und Lichtleitungen umspannen die weißgekalkten Mauern. Mehrere sonderbare Oefen, verschiedene Waschbecken, ein winziges geblümtes Sofa, ein riesiger Schrank und ein großer Werktisch machen im wesentlichen die Einrichtung aus. Ein kleiner, glühende Hitze verströmender Ofamotteofen läßt vermuten, daß die junge Emaillemalerin eifrig an der Arbeit ist und gerade einen „Brand" vorhat, einen Arbeitsvorgang, bei dem die metallenen Gefäße oder Schmuckgegenstände, bei einer Hitzeentwicklung von 1000 Grad, mit leuchtenden Emailglasuren überzogen werden.

Gertrud Brückner trat 1926 als 15jährige in die Emailwerkstatt der Burg Giebichenstein ein. Dieser Werkstatt, die sich unter der Leitung von Lilly Schulz mit den Jahren zu immer größerer Bedeutung entwickelt hatte, ist es zu verdanken, daß „hallische Emailkunst" für Fachkreise und Kunstfreunde des In- und Auslandes allmählich zu einem festen Begriff geworden ist. Dies ist um so bedeutungsvoller, als Halle jetzt erstmalig im Laufe seiner etwa 800jährigen kunstgewerblichen Entwicklung führend und richtunggebend in diesem schwierigen Kunsthandwerk auftritt.

Gertrud Brückner bei der Arbeit. (Zeichnung: K. Marholz)

Die Emaillmalerei selbst ist eine alte, aber nicht zu allen Zeiten geübte Kunst. Der hellenistische Schriftsteller Philostratos berichtet bereits, daß die Barbaren am Okeanos Farben dem glühenden Metall aufzugießen verstünden. In späteren Zeiten verschwindet diese Technik aus Nordeuropa wieder und kommt erst durch die Gemahlin Ottos II., die oströmische Kaisertochter Theophano, um 980 wieder in Gebrauch. Von Trier und Köln wird die Schmelzmalerei von südfranzösischen Künstlern übernommen, die ihr von 1300 bis ins 16. Jahrhundert hinein in Limoges eine weltberühmte Pflegestätte bereiten. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts greift man die beinahe schon ganz vergessene Malweise — angeregt durch ostasiatische Beispiele — vornehmlich in Wien wieder auf und erweckt sie langsam zu neuem Leben. Eine lebensfrische Entfaltung der Emaillmalerei setzt aber eigentlich erst nach dem Weltkriege ein, und es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß gerade der hallischen Werkstätte an der Burg ein hervorragender Anteil an dieser künstlerischen Entfaltung zukommt.

In dieser ausgezeichneten Werkstätte absolvierte also Gertrud Brückner ihre dreijährige Lehrzeit, wurde dann Gehilfin und blieb als eine der begabtesten Mitarbeiterinnen von Lilly Schulz bis 1933 an der Burg. Dann wagte sie einen großen Schritt: sie machte sich im folgenden Jahre selbständig. Aufs äußerste beschränkt waren ihre Mittel. Kaum in der Lage, sich auch nur das nötigste Werkzeug und die dringlichsten Einrichtungen anzuschaffen, mußte sie sich mit primitivsten Hilfsgeräten zu behelfen. Als beispielsweise einmal bei dem Brand am Güterbahnhof ein Sauerstoff-Flaschenlager explodierte, suchte sie sich die weit verstreuten Flaschenteile und Metallverschlüsse zusammen und formte sich daraus manches Werkzeug. Ein richtig durchgebildeter Emaillmaler nämlich muß auch mit der stofflichen Unterlage seiner Technik, dem Metall, genau Bescheid wissen; ja oftmals formt er sich selbst seine Gefäße, so daß er eigentlich auch als ein halber Metallkünstler anzusprechen ist.

Nun hat die wagemutige Künstlerin endlich so ziemlich alles beisammen; sie machte sich mit Lust an die Arbeit — nur an Käufern mangelte es leider noch. Die erste Messebeschickung im Herbst 1935 erbrachte in dieser Hinsicht kein positives Ergebnis, und eine ernste Krise war die Folge. Jedoch bereits auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1936 stellte sich der Erfolg ein. Die Schalen, Teller, Dosen und Schmuckstücke der 24jährigen erregten die Aufmerksamkeit des Kunsthandels und der Kunstkenner. Und ihr wurde die Genugtuung, daß — unter anderen ehrenvollen Käufen — auch das Chemnitzer Museum einige Stück erwarb. An diese Erfolge reihten sich auf der letzten Herbstmesse neue und noch nachhaltigere. Ferner brachte ihr die Beteiligung an zwei Ausstellungen, die auf dem Hapag-Dampfer „Reliance" und die auf der Triennale in Mailand durchgeführt wurden, neben ehrender Auszeichnung geschäftliche Verbindungen mit Tokio, Ceylon, Rom und Mailand.

Während mir die junge Künstlerin von dieser verheißungsvollen Entwicklung im letzten Jahre mit verhaltener Freude erzählte, ließ sie sich in ihrem eifrigen Tun nicht weiter stören. Sie siebte behutsam das glasartige Pulver einer Emailfarbe über eine Kupferschale, auf deren Grund — in das Metall eingeätzt — ein allerliebstes Fohlen herumsprang. Ich wurde belehrt, daß es sich hierbei um eine Grubenschmelzarbeit handle, wo in den „Gruben", in den vertieften Stellen des Metalls, Farbe eingeschmolzen wird, während die erhabenen Teile des Kupfers blank geschliffen und vergoldet werden. Nebenan am Werktisch stand ein Metallteller, auf dem mit Kupferdrähten Ranken und Blüten nachgebildet waren. Dies nun war die Grundlage für einen sogenannten Zellenschmelz, bei dem die Emailfarben durch Metallstege, eben die Kupferdrähte, voneinander geschieden bleiben. Außerdem gibt es noch das Malereimail auf limusiner Art: hierbei verzichtet der Künstler auf die trennende und ordnende Wirkung des Metalls und trägt in mühseliger Arbeit Farbe neben Farbe auf, die er dann auf den Untergrund festschmilzt, ohne daß die Farben ineinander verlaufen. Doch liebt die Gegenwart diese letztere Manier, die einstmals auch zur Entartung geführt hat, nicht sehr, sondern sie bevorzugt die strengeren Methoden des Zellen- und Grubenschmelzes, in dem gerade unsere junge Künstlerin eine Meisterin zu werden verspricht. K. M.

* **Silberne Medaille.** Der Buchhalter Walter Meyer, seit 27 Jahren ununterbrochen bei der Firma Alb. Ernst, GmbH., Spiritusraffinerie, beschäftigt, und seine Ehefrau Anna, geb. Dohnschwig, Bernhardthstraße 43, begehen am 9. Dezember das Fest der Silbernen Hochzeit.

40 Jahre Paul-Riebeck-Stift

Eine eindrucksvolle Feierstunde — Stadtrat Tießler über die Geschichte der Stiftung

Mit einer würdigen Feierstunde wurde am Montag im Paul-Riebeck-Stift der Tag festlich begangen, an dem vor 40 Jahren das Stift seiner Bestimmung übergeben wurde. Den mit Tannengrün, Adventskränzen und Hakenkreuzbahnen reichgeschmückten Saal des Stiftes füllten die Heimbewohner und zahlreiche Ehrengäste bis zum letzten Platz.

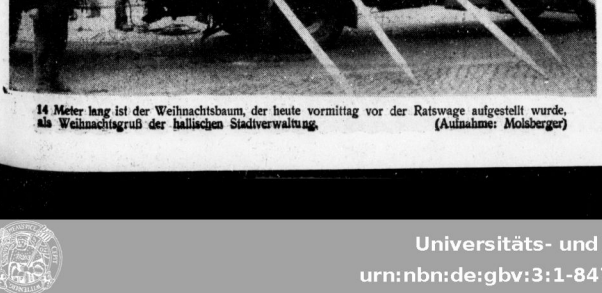
Nach einem von Siegfried Rönneke vorgetragenen Prolog und den vom gesamten Görlachorchester klangschön gespielten Variationen über das thüringische Volkslied „Blau blüht ein Blümelein" von Lassen begrüßte Anstaltsdezernent Stadtrat Tießler die Festversammlung, besonders die Ehrengäste, unter ihnen Bürgermeister Dr. May als Vertreter des Oberbürgermeisters, die Schwester des Stifters, Frau von Witte, sowie eine weitere Anverwandte Paul Riebecks und den Architekten Adams, der vor 40 Jahren an dem Bau des Hauses mitgewirkt hat. Er gedachte dann des Stifters Paul Riebeck, der durch sein am 3. September 1888 errichtetes Testament der Stadt Halle zur Errichtung einer Anstalt für siehe, kranke und alte, arbeitsunfähige Leute einen Betrag von über 2 Millionen Mark vermacht hat. Der Erblasser ist auf einer Weltreise, die er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit im Jahre 1889 angetreten hatte, am 10. Oktober 1889 in Yokohama (Japan) gestorben. Die Inflation hat das große Vermögen des Stiftes arg geschmälert und zum Teil ganz verschlungen. Die Stadt Halle hat dann von sich aus die Erhaltung des Stiftes durch Zuschüsse ermöglicht, und heute ist das Stift eine Anstalt, in der Menschen, die sich im allgemeinen selbst erhalten, einen geruhsamen Lebensabend verbringen können. Der Redner bat alle im Stift Wohnenden, stets dankbar des Mannes zu gedenken, durch dessen Großzügigkeit es überhaupt möglich war, das Heim zu errichten. Der im Jahre 1896 vollendete Bau genügte im Laufe der Zeit den Anmeldungen nicht mehr, so daß im Jahre 1928/29 eine Vergrößerung des Baues vorgenommen werden mußte. Ueber dem ganzen Gebäude liegt eine stille Vornehmheit; die wunderbaren Parkanlagen und die Veranden tragen wesentlich dazu bei, den Heiminsassen ein schönes und behagliches Wohnen zu ermöglichen. Die Heimbewohner haben, so betonte der Redner, allen Grund, auch dem Führer aus vollem Herzen dankbar zu sein, der es durch die Niederwerfung des Bolschewismus ermöglicht hat, daß sie hier ihre letzten Jahre ruhig und sorglos verbringen können. Dieser Dank fand seinen Ausdruck in einem dreifachen Sieg-heil auf das Vaterland, das deutsche Volk und den Führer.

Es folgten künstlerische Darbietungen. Doreluise Meyer sang, von Irmgard Wolf am Klavier begleitet, zwei Schubert-Lieder, „Widmung" und „Der Nußbaum". Lehrer Hehne „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben" von Riegel und Hilters Gebet „Herr, den ich tief im Herzen trage". Beider ansprechendes, gut ausgebildetes Organ und ihr von warmem und feinem Empfinden getragener Vortrag zogen die Hörer in ihren Bann und fanden durch lebhaften Beifall allgemeine Anerkennung.

Dann nahm der Anstaltsgeistliche, Pfarrer Hoppert, das Wort. Er betonte, der Stifter des Paul-Riebeck-Heimes habe nicht nur für das leibliche Wohlergehen der Heimbewohner gesorgt, sondern auch für ihr seelisches Heil. Er erinnerte dankbaren Herzens an den Mann, der über 30 Jahre als Anstaltsfeelsorger tätig gewesen ist, den verstorbenen Pastor Witte und an Frau Kommerzienrat Riebeck, die vielen Menschen Freude bereitet habe. Im Paul-Riebeck-Stift, führte er weiter aus, sei der Geist der Gemeinschaft lebendig, für Anliegen habe man immer ein offenes Ohr, und ein heißes Gefühl der Dankbarkeit gehe durch das Haus hindurch. Er schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß außer den jetzigen Heimbewohnern noch recht viele Leute im Stift einen gesegneten Lebensabend finden mögen. Orchesterstücke bildeten den Abschluß der eindrucksvollen Feierstunde.

* **Zur Regelung der Fleisch- und Wurstpreise** durch den Regierungspräsidenten ist nachzutragen, daß in § 3 der Anordnung des Regierungspräsidenten vom 12. November 1936 bei Schweinefleisch ein Druckfehler unterlaufen ist: Brust- und Bauchrippchen kosten nicht 80 sondern 60 Pf.

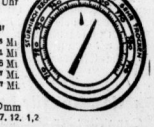
Der Weihnachtsbaum für Alle trat ein



14 Meter lang ist der Weihnachtsbaum, der heute vormittag vor der Ratswage aufgestellt wurde, als Weihnachtsgruß der hallischen Stadtverwaltung. (Aufnahme: Molsberger)

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



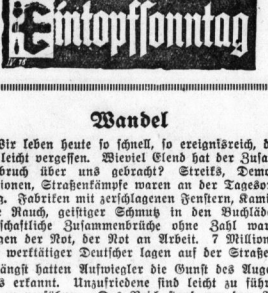
Dienstag, 8. Dez. 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	8⁰⁰ Mi
Sonnenuntergang	16⁰¹ Mi
Dauer der Dämmerung	46 Mi
Mondaufgang	23⁰ Mi
Monduntergang	12⁵⁹ Mi
Mondphase	Abnehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std.	0,0 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 7. 12.	1,2

Dezember	Luftemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
7.	14¹⁹ + 4,1	755,7	81	SW	3	wolkig	—
7.	21¹⁹ + 2,8	758,7	81	SW	1	bedeckt	—
8.	7¹⁰ + 1,8	762,5	90	W	1	wolkig	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 30,0 mm hinzuzurechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193612081/fragment/page=0005



Wandel

Wir leben heute so schnell, so ereignisreich, daß wir leicht vergessen. Wieviel Elend hat der Zusammenbruch über uns gebracht? Streiks, Demonstrationen, Straßenkämpfe waren an der Tagesordnung. Fabriken mit zerschlagenen Fenstern, Kamine ohne Rauch, geistiger Schmutz in den Buchläden, wirtschaftliche Zusammenbrüche ohne Zahl waren Zeugen der Not, der Not an Arbeit. 7 Millionen einst werktätiger Deutscher lagen auf der Straße.

Längst hatten Aufwiegler die Gunst des Augenblicks erkannt. Unzufriedene sind leicht zu führen und zu verführen. Das Reich stand vor dem Abgrund.

Nur eine starke Persönlichkeit konnte die Heimat retten, nur ein klares Programm konnte der Verzweiflung Einhalt gebieten. Und das Zauberwort, auf das jeder Deutsche wartete, war Arbeitsbeschaffung. Die Millionen mußten weg von der Straße, mußten Nahrung empfangen, wieder an das Leben glauben. Und es ist nicht beim Wort geblieben. Millionen sind wieder zur Arbeit gekommen. Die alten Schornsteine rauchen wieder und unzählige neue dazu. Unsere geliebte Heimat ist wieder ein blühendes Land mit zufriedenen Menschen geworden.

Mitzuhelfen, auch noch den Rest der Arbeitslosen unterzubringen, ist Aufgabe der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung. Zum achten Male wird gegenwärtig diese Lotterie durchgeführt, um Partei und Staat in einem der wichtigsten Programmpunkte zu unterstützen. Ihr Zweck ist, jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben mitzuhelfen, neue Arbeitsplätze zu schaffen. Darum darf auch keiner zurückstehen, ein Los der achten Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung zu erwerben. Ueber 424 000 Gewinne, 1 000 000 RM. werden am 22. und 23. Dezember verlost. Vielleicht ist auch Ihr Los unter diesen Gewinnen und bringt Freude auf Ihren Weihnachtstisch!

Klein – aber oho!

Das kleinste Motorrad der Welt in Halle

In Halles Straßen erregte gestern und auch heute ein schmuckes Motorrad mit Beiwagen Aufsehen, das von einem jungen Sportler in Phantasieuniform gefahren wurde. Es handelte sich dabei um das kleinste in regelrechtem Betrieb befindliche Motorrad der Welt, das bei einer Höhe von 80 Zentimeter nur einen Meter Radstand hat. Der Fahrer, Adolf Kreuz, hat sich vorgenommen, 30 000 Kilometer durch ganz Deutschland zurückzulegen. Er hat diesen Weg im Juli in Schweinfurt begonnen, wo die Herstellerfirma des Motorrades ihren Sitz hat, und hat bereits 17 054 Kilometer zurückgelegt. Weite Gebiete Deutschlands — Schlesien, Sachsen, das Saargebiet, das Rheinland, den Thüringer Wald, Niedersachsen, Westfalen, Oberbayern und Unterfranken sowie einen Teil Mitteldeutschlands — hat Adolf Kreuz bereits auf seiner Maschine bereist. Gestern kam er aus Leipzig, wo er tags zuvor als Nikolaus für das Winterhilfswerk gesammelt hatte. Der erst 22jährige Fahrer, der übrigens nur 1,57 Meter groß ist, wird zunächst in Richtung Hamburg weiterreisen.

Der fliegende Weihnachtsmann

kommt nach Halle/Leipzig

Nun ist es so weit! Der Weihnachtsmann wird auf seinem Fluge durch die deutschen Lande auch unserem Flughafen Halle-Leipzig seinen alljährlichen Besuch abstatten. Am kommenden Sonntag, 13. Dezember, trifft er mit seinem Sonderflugzeug 14.45 Uhr in Schkeuditz ein, um 50 Waisen und Kindern bedürftiger Volksgenossen eine Weihnachtsfreude zu bereiten und ihnen ihre mitteldeutsche Heimat aus der Vogelschau zu zeigen. Mit welcher Sehnsucht der Weihnachtsmann von den Kindern schon erwartet wird, zeigen die zahlreichen Anfragen bei der Flugleitung Halle-Leipzig der Deutschen Lufthansa und der Flughafengesellschaft, die beide diese sehnsüchtigen Bitten, wie man nun sieht mit Erfolg, an den Weihnachtsmann weitergeleitet haben. Nach den gemeinsamen Rundflügen wird der Weihnachtsmann noch einige Stunden im Kreise der Kinder verbringen, denen dieses Erlebnis vielleicht die schönste Weihnachtsfreude bedeutet. Um recht vielen Eltern und Kindern Gelegenheit zu geben, die mitteldeutsche Heimat aus den Lüften zu grüßen, wird die Luftbahn bis zum Einbruch der Dunkelheit Rundflüge ausführen.

Speisezettel für den Eintopfsonntag

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den dritten Eintopfsonntag am 13. Dezember folgende vier Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind: Gebundene Kohlsuppe mit Speck und Kartoffeleinlage; Birsingkohl mit Rindfleisch; Fischgericht nach eigener Wahl; Hammelfleisch mit Gemüse und Weißkohl gedämpft. Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten.

Heizkissen Gummi-Wärmflaschen Gummi-Bieder

Deutsches Volkstum im Osten

Kolonisatorische und kulturelle Leistungen — Die Wiedereinbeutschung des germanischen Nordostraumes — Aus den Vorträgen des NSLB.-Lehrganges „Deutscher Osten"

Im Rahmen des Lehrganges „Deutscher Osten" des NSLB., Gau Halle-Merseburg, über dessen erste Vorträge und dessen Abschlußkundgebung wir bereits berichteten, sind noch vier weitere wertvolle Vorträge gehalten worden, auf die wir im folgenden heute nachträglich zurückkommen, da sich aus räumlichen Gründen vorher eine Berichterstattung nicht ermöglichen ließ. Die ersten beiden dieser Vorträge wurden am zweiten Tage des Lehrganges, die beiden anderen am dritten Tage gehalten.

*

Privatdozent Dr. Schürer (Halle) sprach zum Thema „Die altdeutsche Kunst im Südostraum". Nach einem kurzen historischen Ueberblick über die deutsche Kolonisation des Ostraumes im allgemeinen zeigte der Vortragende an Hand eines reichen sinnvoll ausgewählten Bildmaterials, was das deutsche Volk im Laufe der Geschichte in seiner östlichen Heimat gelebt und erlebt hat. Als Beispiele wählte er Wien, Prag und Krakau. In der Anlage der Städte, ihrer Kirchen, Märkte und Denkmäler ging er den Spuren deutschen Geistes nach und zeigte treffend, wie verschieden sich diese mit dem Denken und Fühlen des Fremdlandes auseinandersetzt haben. Hier sprach ein Mann, der in jahrelanger gründlicher Arbeit den Spuren deutschen Geistes im ganzen Osten nachgegangen ist und ihn nicht mit dem Verstande, sondern mit dem Herzen seinem Zuhörern nahezubringen verstand.

Studienrat Noack (Halle) sprach über „Die Baukunst des deutschen Ordens in Preußen". Die nach dem Osten gezogenen Bauern wußten — so führte er aus —, daß sie mit Frau und Kindern auf sich selbst gestellt waren. Sie siedelten teils in Rundlingen, dem besten Schutz auf kleinstem Raum, teils in Straßendörfern, in Anlehnung an natürliche Festpunkte. Im Winter wurden vielfach die Holzhäuser der Kolonisten und Ritter von den Pruzzen, die sich den Sommer über in den Wäldern versteckt hielten, niedergebrannt. In ihrer Not entdeckten die Ostlandfahrer als letztes Sicherungsmittel den fünftlichen Stein, der Ziegel. Der Orden baut Burgen, Städte und Dörfer aus Ziegel. — An einer ganzen Reihe von Lichtbildern zeigte der Vortragende im einzelnen, wie planmäßig, zweckbewußt die Gestaltung des Neulandes durch die Siedler erfolgte. Burg, Stadt, Rathaus, Stadt- und Dorfkirche, Stadt- und Bauernhaus — alles ist Neuschöpfung, durchzuckt von einem Geiste, dem der Wehrhaftigkeit, Selbständigkeit, der adeligen Gesinnung ihrer Schöpfer, Kunstwerk von hohem Rang, selbst in den Dorfkirchen.

Der dritte Tag des Lehrganges „Deutscher Osten" wurde eingeleitet mit einem Vortrag eines sudetendeutschen Kämpfers, des Dozenten Dr. Pleyer (Universität Berlin), über den altdeutschen Grenzkampf im Südosten. Sudetentum und Ostalpenraum — so legte er dar — bilden das südöstliche Viertel des alten deutschen Volks- und Reichsraumes. Die Geschichte, die sich in diesem Raum abgespielt hat, ist ein Hauptbestandteil der deutschen Volks- und Reichsgeschichte. In den südostdeutschen Grenzkämpfen haben alle sozialen Kräfte des Volkes zusammengewirkt. Der Sudetenraum ist zu einem Drittel für die Dauer deutscher Volksboden, zur Gänze deutscher Kulturboden gewesen. Das Tschechentum hatte weder vor Beginn der altdeutschen Ostkolonisation noch in der Hussitenzeit die biologische Mächtigkeit, den ganzen Sudetenraum mit der eigenen Volkskraft auszufüllen. Der römische Druck auf das Südostdeutschtum im Zeitalter der Gegenreformation hat nur kleinere deutsche Volksteile aus dem Südosten abzudrängen vermocht. Das bäuerliche Südostdeutschtum hielt im großen ganzen sein Bündnis mit dem mühselig eroberten Raum aufrecht und nahm dafür die katholische Konfession in Kauf. Es ist bis auf den heutigen Tag fähig geblieben, seine grenzvölkischen Aufgaben gegen starke fremdvölkische Angriffskräfte zu erfüllen und hat in der Gestalt Adolf Hitlers den Schöpfer des neuen Deutschen Reiches gestellt.

Im Anschluß an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag sprach der Dozent der Hochschule für Politik, Berlin, Dr. Lüpke, über die Wiedereinbeutschung des germanischen Nordostraumes. Dem Osten — so führte er aus — haben wir unsere Liebe und Aufmerksamkeit zuzuwenden, er ist altdeutscher Siedlungsraum, der freiwillig von unseren Vorfahren aufgegeben wurde. Es ist ja die Tragik unseres völkischen Lebens, daß die Germanen durch die Wanderungen zugrundegingen. Der leere Ostraum wurde ausgefüllt von Osten her durch Slawen, die bis an den Böhmerwald, an Elbe und Saale vordrangen. Der Redner gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Einbeutschung des deutschen Nordostens. Er zeigte die einzelnen Zeitabschnitte, in denen man sich aufs stärkste um den Osten mühte, und aber auch die, in denen man verständnislos diesem Land gegenüberstand. Besonders wurde beleuchtet, was der Deutsche seinem Nachbarn alles gegeben hat: den Radpflug, die Flureinteilung, die Anlage der Dörfer und Städte, die Baukunst, das deutsche Recht, die deutsche Sprache, die Leistungen des deutschen Kaufmanns und Handwerkers u. a. m. Der Volkstumskampf wird nicht durch das Schwert, sondern durch das Blut, durch die Volkskraft entschieden. Auch Dr. Lüpke konnte reichen Beifall ernten.

Die Fettversorgung der Minderbemittelten

Durchführungserlasse der zuständigen Minister

Zur Fettversorgung der minderbemittelten Bevölkerung haben die zuständigen Minister jetzt die Durchführungserlasse herausgegeben. Um den minderbemittelten Volksgenossen die Deckung des notwendigen Speisefettbedarfes zu angemessenen Preisen zu sichern, werden die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung in den Monaten Januar, Februar und März 1937 fortgeführt und erweitert. Es werden wiederum Stammabschnitte mit sechs Reichsverbilligungsscheinen ausgegeben. Sie gewährten bisher durch die Reichsverbilligungsscheine B einen Anspruch auf bevorzugte Zuteilung von 1½ Kilogramm Konsummargarine im Vierteljahr. Dieser Anspruch wird vom 1. Januar 1937 an auf 2½ Kilogramm erhöht. Der Stammabschnitt enthält demgemäß einen Reichsverbilligungsschein A (für Butter, Käse usw.) und fünf Reichsverbilligungsscheine B zu je ½ Kilogramm Konsummargarine. Zum Kreise der zum Bezuge der Stammabschnitte Berechtigten gehören auch die Empfänger der Familienunterstützung. Weiterhin können landwirtschaftliche Deputatarbeiter mit geringem Einkommen einbezogen werden.

Für Volksgenossen, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind, ohne daß bei ihnen die Voraussetzungen für die Gewährung der Verbilligungsscheine erfüllt sind, werden vom 1. Januar 1937 an Stammabschnitte mit Bezugsscheinen für Konsummargarine ohne Verbilligungsscheine eingeführt und auf Antrag gewährt. Die Margarinebezugsscheine erhalten hiernach Personen, deren Lohn und sonstiges Einkommen sich in der Nähe des doppelten Richtsatzes der öffentlichen Fürsorge hält, ihre Ehefrau und ihre unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder; mit Rücksicht auf ihre Bedeutung für die Erhaltung des Volkstums sind dabei Familien mit zwei und drei Kindern bevorzugt zu behandeln. Die Margarinebezugsscheine werden von den Fürsorgeverbänden oder von ihnen beauftragten Dienststellen ausgegeben. Die Entscheidung über die Zuteilung trifft die Ausgabestelle nach pflichtmäßigem Ermessen. Bei Prüfung der Anträge ist die wirtschaftliche Gesamtlage des Antragstellers zu berücksichtigen. Die Ausgabestelle kann über den angedeuteten Personenkreis hinausgehen, soweit es die ihr zur Verfügung gestellte Gesamtzahl der Margarinebezugsscheine gestattet. Die hier verteilten Stammabschnitte enthalten vier Bezugsscheine über je ½ Kilogramm Konsummargarine zum normalen Verkaufspreis. Die Gültigkeitsdauer von drei Bezugsscheinen ist auf je einen Monat begrenzt, für Januar, Februar und März 1937, während der vierte Bezugsschein nach Belieben in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1937 verwendet werden kann.

Die bestimmungsgemäße Durchführung durch die Verkaufsstellen wird durch Stichproben überwacht.

Mit „KdF." auf Fahrt

Das Kreisamt Halle Stadt und Saalkreis der NSG. „Kraft durch Freude" ruft alle Teilnehmer an „KdF."-Reisen und -Wanderungen zu einem frohen „KdF."-Abend am Mittwoch, 9. Dezember, 20 Uhr, in „Brunnerts Hofjäger", Lindenstraße, zusammen. Die Veranstaltung soll Erinnerungen an herrliche Ferienerlebnisse wachrufen und die Herzen freudiger schlagen lassen in Vorahnung der Fahrten und Wanderungen im kommenden Jahr. In wechselnder Folge rollen Filme und Lichtbilder von den Fahrten und Wanderungen mit „KdF." ab. Musik, Gesang und ein Hans-Sachs-Spiel tragen zur Unterhaltung bei. Anschließend Beisammensein mit Konzert und fröhlichem Austausch gemeinsamer Fahrtenerlebnisse. Eintritt 25 Pfennig. Alle Volksgenossen, die mit „KdF." reisten, treffen sich am 9. Dezember.

Ernährungspolitik

im Rahmen des Vierjahresplanes

Ueber das Thema „Ernährung und Gesundheit des deutschen Volkes" spricht am kommenden Sonntag im „Reichshof" in einer Veranstaltung des Amtes für Volksgesundheit, NSD.-Aerztebund Gau Halle-Merseburg, Pg. Prof. Dr. Wirz-München. Er wird eingehend Fragen der Ernährungspolitik im Rahmen des Vierjahresplanes behandeln.

Spenden für das WHW.

Vom WHW., Stadtkreis Halle, werden folgende Sonderspenden mitgeteilt: Ernst Ehlert, Präsident der Industrie- und Handelskammer, 2000 RM.; Laboratorium E. Walther, Schleusenstraße 8, 100 RM.; Hugo Rohland, Halle, 100 RM.; Bauverein für Kleinwohnungen, Dittenbergerstraße, 500 RM.; Gebr. Bocklisch, Halle, Canenaer Weg, 200 RM.; Friedrich & Horn, Halle, Büschdorfer Straße, 300 RM.; Firma Jakobs & Wilke, Halle, Königstraße 84, 200 RM.; H. Döll, Große Ulrichstraße Nr. 33/34, 100 RM.; R. Foelsche, Ingenieur, Hagenstraße Nr. 5, 200 RM.; Versicherung der sächsischen Gewerbekammer, AG., Rannische Straße 2, 1500 RM.; Reinhold Göhre, Königstraße 78/85, 80 RM.; Hallische Malzfabrik Reinicke & Co., Merseburger Straße 41/42, 1000 RM.; Rudolf Mäcke, Lindenstraße 59, 120 RM.; Firma C. F. Ritter, Leipziger Straße, 500 RM.; Ungenannt 300 RM.; Firma Nordsee, Große Ulrichstraße, 140 RM.; Rindviehzuchtverband, Halle, 600 RM.; Dir. Dr. Otto Scharf, Platanenstraße 5, 650 RM.; J. G. Farbenindustrie, Frankfurt a. Main, für Stadtkreis Halle 18 000 RM.

Vom BDM., Saalkreis, werden folgende Sonderspenden mitgeteilt: Bäckcher & Hoffmann, AG., Halle, 300 RM.; Fr. Reckmann & Sohn, Diemitz, 3000 RM.; Dr. med. Rothe, Diemitz, 100 RM.

Oeffentliche Veranstaltungen

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

* **Gertrude Pitzinger**, eine der bekanntesten und erfolgreichsten Liedersängerinnen der Gegenwart, wird im Konzert des Lehrergesangvereins (Dir. Prof. Rolwes) am Donnerstag, 10. Dez., 20 Uhr im Stadtsitzungshaussaal mitwirken, ferner die Pianistin Ilse Fentsch-Freytag. Karten bei Stock, Große Steinstraße 15, und Abendkasse.

Wasserstände

am 8. Dezember 1936

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, – unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+24	–	–	Melnik	+44	–	–
Modran	–44	003	–	Leitmeritz	+60	–	–
Laun	+5	–	005	Aussig	–7	–	014
Düben	+112	005	–	Nestomitz	–4	–	005
Grochlitz	+230	–	010	Dresden	+14	–	0 7
Trotha O.-P.	+265	–	007	Torgau	+1	–	016
„ U.-P.	+21	–	01	Wittenberg	+272	–	008
Bernburg	+220	–	–	Rosslau	+202	001	–
Calbe Oberp.	+170	006	–	Aken	+22	004	–
„ Unterp.	–30	010	–	Barby	+226	011	–
Grizehne	+304	006	–	Magdeburg	+17	008	–
Brandenburg	+221	001	–	Tangermünde	+261	007	–
„ U.-P.	+9	–	–	Wittenberge	+23	004	–
Rathenow	+2.9	–	–	Lenzen v. g.	+261	004	–
„ U.-P.	+128	003	–	Dömitz v. g.	+186	002	–
Havelberg	+121	002	–	Darchau v. g.	+27	003	–
Nimburg	–18	–	–	Bovenburg	+175	–	002
Brandeis	–54	–	00	Hohnstorf	+186	–	–

Mitteldeutschland

8. Dezember.

Vorläufige Einzelergebnisse

vom „Tag der Nationalen Solidarität"

Aus den Städten und den Kreisen des Gaues Halle-Merseburg werden jetzt die Sammelergebnisse vom „Tag der Nationalen Solidarität" gemeldet. Sie zeigen immer wieder, daß die Sammelschlacht in jedem Ort, auch im kleinsten Stützpunkt, mit einem Sieg der Kameradschaft endete. Die nachstehend aufgeführten Ergebnisse können sich in Einzelfällen noch um ein Geringes verschieben, da noch nicht alle Büchsen aufgerechnet sind und vielfach auch die „Kleindevisen", die namentlich in größeren Städten in erfreulicher Menge gezeichnet wurden, noch nicht in das Sammelergebnis eingezogen wurden.

Die Gaustadt Halle steht mit einem Ergebnis von 10 629 RM. an der Spitze. Der Zuwachs gegenüber den beiden Vorjahren ist hier wie überall beträchtlich. Im Stadtkreis Zeitz wurden 2403 RM., im Landkreise 1574 RM. gesammelt. Der Kreis Bitterfeld verzeichnet mit 5728 RM. einen Steigerung gegenüber dem Vorjahr um fast 1000 RM. In der Stadt Bitterfeld wurden allein 1169 RM. gesammelt. Noch eindrucksvoller ist das Ergebnis des Stadt- und Landkreises Wittenberg; der Kreisleiter Heidenreich stellt in einer Dankkundgebung fest, daß es der Einsatz- und Opferbereitschaft der Sammler und Spender gelungen ist, das Ergebnis von 5500 RM. im Jahre 1935 auf 8000 RM. zu steigern. In der prozentualen Erhöhung des Sammelergebnisses übertrifft der Kreis Wittenberg alle anderen Kreise des Gaues. In Delitzsch kamen 1068 RM. zusammen. Das Kreisergebnis ist mit 5750 RM. um mehr als 1000 RM. höher als im Vorjahr. Der Kreis Schweinitz sammelte 2800 gegen 2240 RM. im Vorjahr. Erstaunlich ist das Ergebnis der Ortsgruppe Herzberg, die diesmal 659 RM. gegenüber 348 RM. im Vorjahre sammelte. Im Kreise Sangerhausen sammelte die Ortsgruppe Artern mit 1108 RM. ein Drittel mehr als im Vorjahre.

Von den Ergebnissen der größeren Städte im Nachbargau Magdeburg-Anhalt sind besonders hervorzuheben Magdeburg mit 13 694 RM., Dessau mit 10 431 RM., Halberstadt mit 4653 RM., Bernburg mit 2591 RM. Im Kreise Quedlinburg-Ballenstedt wurden 11 814 RM. gesammelt, im Kreise Halberstadt-Wernigerode 12 255 RM., in der Stadt Aschersleben 3006 RM., in Ballenstedt 1018 RM.

In Leipzig wurden am „Tage der Nationalen Solidarität" fast 70 000 RM. gesammelt.

Betonarbeiten an der Schleuse beendet

Rothenburg a. S. Nach einjähriger Bauzeit konnten in diesen Tagen die Betonierungsarbeiten an der neuen Rothenburger Saaleschleuse beendet werden. Sie waren insofern schwierig, als bei dem sandigen Untergrund starkes Grundwasser zu bekämpfen und besondere Vorbereitung für die Sicherung der massiven Wände notwendig war. Erfreulicherweise gingen alle Arbeiten ohne jeden ernsthaften Unfall vor sich. Die Tore der Schleuse werden auf Grund der neusten Erfahrungen aus Eisen hergestellt. — Der Fortschritt in den Felsschächten leidet immer noch unter Arbeitermangel. Für nichtständige Gefolgschaftsmitglieder des Baugewerbes von außerhalb wurde bei größeren Anmärschen eine Entfernungszulage bewilligt.

Alsleben. (Wohlfahrtsstatistik weiterhin günstig.) Die Wohlfahrtsstatistik vom November weist wiederum keinen Wohlfahrtserwerbslosen und Zusatzempfänger auf, sondern nur 35 allgemeine Hilfsbedürftige mit 14 Angehörigen und 29 Kindern. Die aufgewendeten Kosten betragen rund 1250 RM.

Unterentschenthal. (Pfarrereinführung) Pfarrer Reggelin, der bereits seit anderthalb Jahr als Hilfsprediger in beiden Gemeinden Teutschenthal tätig war, wurde am Sonntag als Pfarrer eingeführt. Die Einführung wurde durch Pfarrer Eprodt, Oberröblingen am See, vorgenommen, als Assistenten wirkten Pfarrer Deune, Bennstedt, und Pfarrer Werner, Stedten.

Kurze Nachrichten

Alsleben. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten das Ehepaar Oberpostschaffner Arthur Leichnitz.

Hettstedt. Die Rentnerin Dorothea Gösch vollendete das 92. Lebensjahr. — 86 Jahre alt wurde der Invalid Hermann Schirmer. — Das 82. Lebensjahr vollendete der Rentner Karl Wichmann.

Roisch. Heute, Dienstag, vollendet der Maurer Franz Eiselin, Feldstraße 9, das 81. Lebensjahr.

Zschernbarl. Auf eigenen Wunsch wurde Lehrer Kurt Liebig nach Merseburg zur Uebernahme einer Lehrerstelle an der Lessingschule versetzt.

Hier spricht die Bewegung

Alle Versammlungen beginnen 20 Uhr

8. Dezember:

Pg. Hanko in Roisch, Krs. Bitterfeld;
Pg. Rohkrämer in Greppin b. Bitterfeld;
Pg. Karl in Aylona, Krs. Delitzsch;
Pg. Tesche in Elstermerda, „Gesellschaftshaus";
Pg. Schreiber in Pißkaborn, Krs. Mansfeld Gebirge;
Pg. Borner in Pißkaborn, Krs. Mansfeld Geb.;
Pg. Cohrs in Röglitz, Krs. Merseburg;
Pg. Graf v. Schwerin in Carsdorf, Krs. Querfurt;
Pg. Barisch in Brachstedt b. Halle;
Pg. Wenzel in Annaburg, Krs. Torgau;
Pg. Fischer in Oelsen, Krs. Zeitz, „Rosengarten";
Pg. Heidenreich in Piesteritz, Krs. Wittenberg;
Pg. Brandes in Helbra, Krs. Mansfeld See;
Pg. Dr. Noack in Eilenburg.

9. Dezember:

Pg. Hanko in Hohenprießnitz, Krs. Delitzsch;
Pg. Schreiber in Greifenhagen, Krs. Mansf. Geb.;
Pg. Borner in Greifenhagen, Krs. Mansf. Geb.;
Pg. Doege in Burgstaden, Krs. Merseburg;
Pg. Uhlig in Benndorf, Krs. Merseburg;
Pg. Feldmüller in Lodersleben, Krs. Querfurt;
Pg. Münzenberg in Altenroda, Krs. Querfurt;
Pg. Düllo in Uitrungen, Krs. Sangerhausen;
Pg. Karl in Reckritz, Krs. Torgau;
Pg. Cohrs in Kleinofsda, Krs. Zeitz;

Nimm 2 Rheila bei Husten und Heiserkeit! Rheila ist konzentriert! Packungen 1.– u. 0.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193612081/fragment/page=0006

Fünf Sekunden zu spät!

Reichsgericht bestätigt die Urteile im Großheringer Eisenbahnunglücksprozeß

Das furchtbare Eisenbahnunglück am Weihnachtsheiligabend bei Großheringen im vorigen Jahre beschäftigte am Montag nun auch das Reichsgericht in Leipzig. Der D-Zug 44 Berlin—Frankfurt a. M. fuhr, wie noch erinnerlich, an jenem Unglücksabend dem Personenzug Erfurt—Leipzig bei Großheringen in die Flanke. Sieben Wagen des auseinandergerissenen Personenzuges wurden zertrümmert und teilweise über die Saalebrücke geworfen. Insgesamt forderte das furchtbare Unglück 93 Todesopfer, während 22 Personen verletzt wurden.

Wie die Ermittlungen ergaben, waren für die Vorspannlokomotive des D-Zuges der Lokomotivführer Kurt Dechand aus Weißenfels und für die Zuglokomotive sein Berufskamerad Willy Bande aus Berlin verantwortlich. Dechand mußte sich trotz seiner Weigerung mit einem Heizer begnügen, der trotz guten Willens seiner damaligen Aufgabe nicht gewachsen war. Der Lokomotivführer kümmerte sich, da er Unterdruck festgestellt hatte, selbst um die Heizung. Dabei überfuhr er das in Warnstellung befindliche Vorsignal. Als er dann das rote Licht des Hauptsignals erkannte, ließ er in seiner Verwirrung und Ueberlastung etwa fünf kostbare Sekunden verstreichen, ehe er die Schnellbremse betätigte. An und für sich hätte er bei der von ihm eingehaltenen 96-Kilometer-Stundengeschwindigkeit mit 512 Meter Bremsweg auskommen können.

Das Gericht berücksichtigte, daß der überaus erfahrene und gewissenhafte Lokomotivführer durch seine ungenügende Hilfskraft beschwert gewesen sei. Trotzdem hätte Dechand die Beobachtung der Signale allen anderen Pflichten voranstellen müssen.

Dem Angeklagten Bande wurde vorgeworfen, daß er sich nicht so sehr auf Dechand hätte verlassen dürfen, sondern selbst nach Ueberfahren des Vorsignals hätte bremsen müssen.

Dechand wurde am 26. Juni vom Naumburger Landgericht wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung sowie wegen Transportgefährdung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, Bande zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil fochten die beiden Angeklagten vor dem Reichsgericht an, mit der Begründung, daß die von der Vorinstanz getroffenen Schuldfeststellungen unzureichend seien. Die Angeklagten baten, das angefochtene Urteil aufzuheben und den Ablauf des ganzen Geschehens noch einmal überprüfen zu lassen.

Der Reichsanwalt teilte die vorgebrachten Bedenken der Angeklagten, denen vor dem Reichsgericht drei Verteidiger zur Seite standen, allerdings nur hinsichtlich des Angeklagten Bande, während er bei Dechand lediglich die Aufhebung im Strafausspruch beantragte.

Die Ueberprüfung des Urteils gab dem erkennenden 2. Senat des Reichsgerichts jedoch keinen Anlaß zu durchgreifenden Beschränkungen gegen die Schuldfeststellung und gegen die Strafzumessung. In sachlich-rechtlicher Hinsicht trat das Revisionsgericht der Ansicht der Vorinstanz bei, daß Dechand die Hauptverantwortung für den Schnellzug trug. Es sei durch nichts zu entschuldigen, daß er diese vordringliche Pflicht verletzt und überdies nach Ueberfahren des Vorsignals zu spät gebremst habe. Die Angeklagten durften sich auf keinen Fall aufeinander verlassen. Bande hätte also unabhängig von Dechand bremsen müssen. Sollten auch andere Umstände an dem Zustandekommen des Unglücks mitgewirkt haben, so sei doch das fahrlässige Verhalten der Angeklagten in erster Linie ursächlich für das Unglück.

Die Revision wurde daher als unbegründet verworfen, womit das angefochtene Urteil Rechtskraft erlangt hat.

Motorkahn „Freiheit" vom Stapel gelaufen

Aken (Elbe). Nach einer Bauzeit von acht Monaten lief in Aken ein Motorkahn vom Stapel. Es handelt sich um einen Maßkahn mit einer Länge von 57 m, einer Breite von 8,20 m und einer Höhe von 2,30 m. Seine Ladefähigkeit beträgt bei vollschiffigem Wasser etwa 600 t. Das Schiff hat als besondere Neuerung drei Motorwinden aufzuweisen, die nach der Art der Rheinkähne gebaut sind. Zur Erinnerung daran, daß der Führer kurz vor dem Stapellauf des Fahrzeuges die Freiheit aller deutschen Binnenströme wieder aufrichtete, erhielt der Motorkahn den Namen „Freiheit".

Ringe aus dem Schaufenster gestohlen

Magdeburg. In der Nacht zum Montag wurde die Schaufensterscheibe eines Goldmarengeschäftes am Alten Markt, Ecke Lüdtschedoffstraße, nach Zerschneiden des Maschengitters mit einem halben Mauerstein eingeschlagen. Zum Zerschneiden des Gitters benutzte der Täter vermutlich eine Drahtschere. Gestohlen wurden zwei Tabletts mit je 24 Ringen, und zwar 24 goldene Siegelringe, gestempelt 333 und 585, und 24 Damenringe mit Steinen, teils echte Aquamarin in Hellblau und Rot, und synthetische Rubine.

Sie wollten zu Hause nicht allein sein

Ballenstedt. Ein nicht alltäglicher Anblick bot sich am Tage der Nationalen Solidarität in der Hindenburg-Allee in Ballenstedt. Ein Förster aus dem Ballenstedter Revier hatte sich pünktlich mit seiner Sammelbüchle in der Allee eingefunden. Nach einiger Zeit wird ihm von seiner Wohnung im Walde gemeldet, daß seine drei kleinen „zahmen" Wildschweine ausgekniffen seien. Er vermutete richtig, daß sie seinem Geruch nachgegangen seien, da sie ihm auch sonst als ständige Begleiter in den Wald, ja, sogar nach der Stadt, wie seine Jagdhunde, folgten. Und richtig, Max, Moritz und Franz — so hat der Revierförster seine im Walde von der Bache verlassenen und von ihm an „Kindes Statt" angenommenen Stückchen getauft — stellten sich bald bei ihrem Pflegevater in der Hindenburg-Allee ein und, wohl oder übel mußte der für das WHW. sammelnde Förster die kleinen Ausreißer bei sich behalten. Sie begleiteten wie Schützlinge ihren Herren, der durch den seltenen Anblick eines kleinen Wildparkes in den Straßen der Stadt noch einmal so gute Sammelergebnisse hatte.

Wildgatterbau im Ostharz

Neudorf i. H. In den vergangenen Jahren hatte die Neudorfer Feldmark unter großen Wildschaden zu leiden, dessen Bekämpfung umfassende Maßnahmen erforderte. Nach eingehenden Verhandlungen wurde dann für den anhaltischen Harz ein großes Wildgatterbauprogramm aufgestellt, das heute größtenteils seine Verwirklichung gefunden hat. Nachdem nunmehr der Wildgatterbau am Biewende und an den Siebengründen fertiggestellt worden ist, kann auch die Neudorfer Feldflur als umfriedet betrachtet werden. Die umfangreichen Wildgatterbauarbeiten im Ostharz wurden hauptsächlich vom Reichsarbeitsdienst ausgeführt.

Sinsleben. (Felddiebstähle.) In der Ermsleben Flur wurden zwei Frauen aus Sinsleben beim Felddiebstahl angetroffen. Beide Frauen hatten größere Mengen Rotkohl vom Ackerstück eines Gärtnereibesitzers entwendet. Die Feldfrüchte und Tragkörbe wurden beschlagnahmt.

„Der schwarzköpfige Harzer Greis"

Im 113. Lebenjahr 1791 infolge Unglücksfalles gestorben

Am 7. Dezember wurde in Neidenburg Friedrich Sadowski begraben, der mit seinem Alter von 111 Jahren und 38 Tagen als der älteste Mann Deutschlands bezeichnet wird.

Das für Deutschland bisher nachweisbare höchste Lebensalter erreichte Friedrich Greinert, der fast zwei gewöhnliche Lebensalter im Ostharz schaffte und Berühmtheit erlangte. Hätte Greinert nicht auf einer seiner üblichen Harzwanderungen einen tödlich verlaufenen Unfall erlitten, der „schwarzköpfige Harzer Greis" hätte sich noch manches Lebensjahr gestatten lassen. Er erreichte ein Lebensalter von über 112 Jahren. Am 14. Januar 1679 im damals anhaltischen Wilmersdorf geboren, arbeitete Greinert schon als elfjähriger Pochjunge in sächsischen Bergwerken. Mit vielen anderen sächsischen Kumpels ging er 1700 nach dem „geldlockenden Süden" und häuerte 14 Jahre in sardinischen Bergwerken, dann 1714—15 in einem französischen Bergwerk bei Straßburg.

Die Kunde von den Gold- und Silberfunden im anhaltischen Harz lockte ihn und andere nach Harzgerode. Von 1716 ist er dann (mit kurzer Unterbrechung beim Bergamt in Wettin a. d. Saale) dem Harze treu geblieben. In Harzgerode fand er seine Braut, mit der er sich im 40. Lebensjahre verheiratete. Seine Lebensgefährtin wurde ihm einen Tag nach ihrem 100. Geburtstage entrissen.

Sie hatte ihm sechs Söhne geschenkt; davon fielen drei als anhaltisch-dessauische Füsiliere im ersten schlesischen Kriege, zwei verunglückten in der Grube Albertine bei Harzgerode. Greinert arbeitete dann auf der Treseburg, auch einmal in Wernigerode, dann wieder in Treseburg bis zu seinem 95. Lebensjahre. Er hätte gern länger gearbeitet, aber das Werk wurde stillgelegt.

Mit seinem 107. Lebensjahre heiratete er noch einmal: eine 54jährige Witwe, zu der er nach Hüttenrode zog. Zu seiner Rente von monatlich einem Taler verdiente er sich noch hinzu. Der „schwarzköpfige Greis des Harzes" war eine Berühmtheit geworden. Er ließ sich sehen und wanderte dieserhalb jahraus, jahrein vom Frühjahr bis zum späten Herbst, bis die Wege durch Schnee eben nicht mehr gangbar waren, durch den ganzen Harz und sein Vorland, wobei er viele Gaben einstrich. So kam er auch wieder nach Ballenstedt gewandert in seinem 111. Lebensjahre und wurde hier vom bekannten Hofmaler Kehrer gemalt, der getreu den tiefschwarzen, dichten Haarschopf im Bilde wiedergab, den Greinert bis zu seinem unfreiwilligen Tode trug.

Im Sommer 1791 — in seinem 118. Lebensjahre — stürzte Greinert auf einer seiner Schauwanderungen durch den Harz von einem hohen Brückensteig ab und verschied.

D.

Wetterdienst der HN

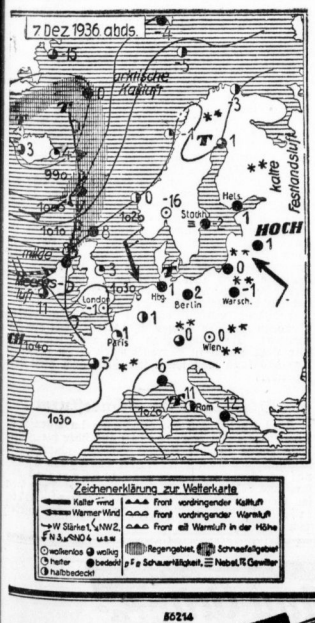
Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 9. Dezember abends

Das über Jütland liegende Tief hat sich weitgehend abgeflacht; die Winde waren daher in Mitteldeutschland am Montag ziemlich schwach. Sie führten feuchte und kühle Meeresluft in das Binnenland, in deren Bereiche wieder einige Schnee- und Regenschauer auftraten. Die Temperatur hielt sich noch niedriger als am Sonntag, denn es wurden in der Ebene kaum 3 Grad über Null erreicht. Der Brocken meldete am Abend 4 Grad Kälte.

Das über Jütland liegende Tief wird durch Luftdruckanstieg, der noch immer kein Ende genommen hat, vollends aufgefüllt werden. Von der Nordsee her scheint noch etwas kühlere Luft in das Binnenland einzuströmen; daher dürfte die Temperatur zeitweise unter Null zurückgehen. Ein neuer Schwaden sehr milder Luft wird sich zunächst nach Nordeuropa wenden, so daß es bei uns erst zur Wochenmitte etwas wärmer werden dürfte.

Aussichten: Meist schwachwindig, zunächst aufheiternd und nachts leichter Frost, später wieder Eintrübung und etwas milder, Sprühregen, Glatteisgefahr!



145 Siedlerwohnungen in Wolfen

Wolfen. Auf dem Gelände der ehemaligen Greppiner Werke wird demnächst die größte Wohnsiedlung des Kreises Bitterfeld entstehen. An Hand von Lageplänen und Zeichnungen gab Bürgermeister Beyer Kenntnis von dem großen Bauvorhaben, das 145 Kleinwohnungen umfassen wird und südlich der Leipziger Straße auf den von den ehemaligen Greppiner Werken erworbenen, 20 Hektar großen Gelände erstehen soll. Die Finanzierung ist mit Hilfe eines Darlehens in Höhe von 150 000 RM. gesichert. So wird im Süden von Wolfen ein ganz neuer Ortsteil entstehen. Die in verschiedener Bauart geplanten Häuser werden auf dem jetzt eintönigen Grubengelände einen Schmuck des Landschaftsbildes abgeben.

Lieferwagen überschlägt sich

Schlaitz. Auf der Straße zwischen Schlaitz und Mühlbach fuhr infolge Glätte ein mit vier Personen besetztes Lieferauto aus Dessau in den Straßengraben, überschlug sich und wurde vollkommen zerstört. Der Autofahrer trug eine Gehirnerschütterung und Handverletzungen davon. Als er in das Allgemeine Krankenhaus Bitterfeld gebracht worden war, war er noch nicht vernehmungsfähig. Die anderen drei Insassen flogen durch das Verdeck des Autos und kamen wie durch ein Wunder mit kleinen Verletzungen davon.

Einbrecher hausen in der Villa

Breitungen. Als der auswärtige Besitzer der Villa „Haus Margarete" jetzt seine nur zeitweise benutzte Wohnung öffnete, stellte er fest, daß Diebe in den Räumen gehaust hatten. Vermutlich sind sie durch das Kellerloch in die Wohnung gedrungen, wobei sie neben Lebensmitteln auch ein Gewehr und Munition stahlen. Eine Tür war aufgebrochen worden. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Einbrechern sind aufgenommen.

Brehna. (Randsiedlungsbau.) In einer Besprechung mit Siedlern wurde festgestellt, daß der Randsiedlungsbau fortgesetzt werden soll. Es ist zu hoffen, daß im nächsten Jahre weitere 18 Siedlungswohnungen und außerdem auch noch drei Eigenheime erbaut werden.

Greppin. (Arbeit für das Handwerk.) Das ehemalige Gebäude des Gemeindeamtes soll zu Wohnungen umgebaut werden. Die Umbauarbeiten wurden fast restlos an ortsansässige Handwerker vergeben. Die Gemeinde plant ferner die Befestigung der Hindenburg- und Freiherr-vom-Stein-Straße. Auch hierzu sind die Arbeiten bereits ausgeschrieben worden. Zur Unterbringung der Feuerlöschgeräte in der Wachtendorfer Siedlung soll ein Gerätschuppen gebaut werden. Die Bauarbeiten wurden an ortsansässige Handwerker vergeben.

Sandersdorf. (Motorraddiebstahl.) In den Abendstunden wurde ein in der Mühlstraße abgestelltes Motorrad gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Bobbau. (Neuer Pfarrer.) Die seit längerer Zeit verwaiste Pfarrstelle der Kirchengemeinde Bobbau wurde mit Pfarrer Kulendahl wieder besetzt.

Reinharz. (Diebstähle am laufenden Band.) In letzter Zeit wurde nachts mehrfach das Grundstück eines Landwirts von Dieben heimgesucht und Getreide gestohlen. Auch die Fischteiche wurden erheblich geplündert. Die polizeilichen Ermitlungen waren von Erfolg. Diebe und Hehler konnten festgestellt werden.

Bestimmungen für Hausschlachtungen

Lockerung der bisherigen Regelung

Die für dieses Jahr getroffene Regelung für Hausschlachtungen wird nachstehend in ihrer endgültigen Form kurz zusammengefaßt:

Welche Hausschlachtungen sind genehmigungspflichtig?

Abgesehen davon, daß alle gewerblichen Hausschlachtungen (Ladengeschäfte usw.) genehmigungspflichtig sind, d. h. daß für jede gewerbliche Hausschlachtung ein Schlachtschein vorliegen muß, gilt dies auch für alle nichtgewerblichen Hausschlachtungen. Nur derjenige, der das zur Hausschlachtung vorgesehene Schwein mindestens drei Monate selbst gehalten und gefüttert hat, ist an keine Genehmigung gebunden. Sie ist ebenfalls nicht erforderlich, wenn die Hausschlachtung auf Grund eines Deputats oder Altenteilsvertrages erfolgt. Im ersteren Falle ist es ausschlaggebend, daß das Schwein selbst gehalten und gefüttert wird. In Pension gegebene Schweine sind also auf alle Fälle genehmigungspflichtig.

Wie und wo wird der Antrag auf Genehmigung gestellt?

Der Viehwirtschaftsverband Sachsen-Anhalt hat das Genehmigungsrecht für Hausschlachtungen den Kreisbauernschaften übertragen, und zwar ist der Antrag bei derjenigen Kreisbauernschaft zu stellen, in deren Gebiet der Antragsteller, d. h. der hausschlachtende Käufer wohnt. In dem Antrage ist die genaue Anschrift des Erzeugers anzugeben, von dem der Antragsteller das Schlachtschwein zu kaufen beabsichtigt. Die Zuständigkeit der Kreisbauernschaft des hausschlachtenden Käufers wird also dadurch nicht berührt, daß der Verkäufer (Erzeuger) des Schweines etwa außerhalb des Viehwirtschaftsverbandes Sachsen-Anhalt wohnt.

Auf Grund einer unterm 21. d. M. an die Viehwirtschaftsverbände ergangenen Anweisung ist für Genehmigungsanträge auf Hausschlachtungen (nichtgewerbliche) nicht mehr der Nachweis der im Winter 1935/36 erfolgten Hausschlachtungen erforderlich. Alle Anträge auf Hausschlachtungen seitens Privatpersonen werden also von den Kreisbauernschaften nunmehr ohne eine Kontrolle der früheren Hausschlachtungen genehmigt werden.

In welcher Form wird diese Genehmigung erteilt?

Von den Kreisbauernschaften werden als Genehmigungen für Hausschlachtungen Schlachtscheine mit dem Aufdruck: „Nur für Hausschlachtungen" erteilt. Dieser Schlachtschein ist bei der vorzunehmenden Hausschlachtung dem betr. Beschautierarzt bzw. Fleischbeschauer vor der Schlachtung zur Abstempelung vorzulegen. Die Fleischbeschauer und Beschautierärzte sind angewiesen, Hausschlachtungen, bei denen ein solcher Schlachtschein nicht vorgelegt wird, dem Viehwirtschaftsverband Sachsen-Anhalt schriftlich zu melden. Bei der Uebersendung des Schlachtscheins erhalten die Antragsteller von den Kreisbauernschaften außerdem einen Schlußschein in drei Stücken. Dieser Schlußschein muß, wenn das Schwein vom Erzeuger unmittelbar gekauft wird, in dreifacher Ausfertigung durch den Antragsteller ausgefüllt werden, wobei auf die Einhaltung der gesetzlichen Erzeugerhöchstpreise zu achten ist. Ein Stück des Schlußscheins erhält der Verkäufer (Erzeuger), das zweite Stück bleibt in den Händen des Käufers (Antragstellers) und das dritte Stück muß der für den Erzeuger zuständigen Kreisbauernschaft zugestellt werden. Erfolgt der Kauf bei einem Viehverteiler (Handel), so ist die Ausstellung des Schlußscheins nicht erforderlich. Als Preis gilt dann nicht der Stallhöchstpreis, sondern der Verteilerhöchstpreis, und zwar entweder „ab Land (Verladestation) oder „frei Empfangsort" der betr. Kreisbauernschaft. Jede Kreisbauernschaft ist in der Lage, über die gültigen Preise Auskunft zu geben.

Die Einhaltung aller vorstehenden Bestimmungen ist nicht nur aus marktpolitischen, sondern auch aus ernährungspolitischen Gründen unbedingt nötig. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Vorsitzenden der Viehwirtschaftsverbände mit erheblichen Ordnungsstrafen gegen Verstöße vorgehen können.

Haus-Doktor die gute Gummi-Wärmflasche von Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193612081/fragment/page=0007

Seltsame Spiele der Natur

Absonderlichkeiten aus allen Zonen der Erde

Es schneit Sterne

Im Hochgebirge, in den nordischen Ländern und den Polargebieten, kann man häufig einen seltsamen Schneefall beobachten: es schneit bei einer bestimmten Temperatur Flocken in Form genau abgezirkelter sechseckiger Täfelchen. Diese Flocke besitzt also nicht die Form der gewöhnlichen Schneeflocken, sondern eine massive, undurchbrochene Sternenform. Die eigentümliche Gestalt dieser Schneeflocken wird von der Temperatur bestimmt, von der die Größe und Form der fallenden Schneeflocken immer abhängt. Je wärmer es ist, desto größer und verästelter sind die Flockensterne, während umgekehrt große Kälte sie verkleinert und zugleich massiver gestaltet. Allzu große Kälte behindert den Schneefall, und zwar deshalb, weil mit dem Sinken der Temperatur der Gehalt der Luft an Wasser vermindert wird. Die wunderhübschen Sternenformen der Schneeflocken kommen dadurch zustande, daß sich viele kleine Einzelkristalle von verschiedener Form aneinanderlegen und durch die Regelmäßigkeit ihrer kreisförmigen Anordnung die Sterne bilden. Schon im dreizehnten Jahrhundert machte Albertus Magnus, der bekannte vielseitige Forscher, Studien über den Bau der Schneesterne, die später von Keppler aufgenommen und fortgesetzt wurden. Die erste photographische Wiedergabe der Schneeflocken gelang im

Jahre 1893 dem Forscher Hellmann, der durch seine formschönen Aufnahmen der Wissenschaft manche Aufklärung erleichtert hat.

Auf dem Ozean regnet es mehr als auf dem Lande

Eine wahre Sintflut ergießt sich Jahr für Jahr über unseren Planeten — man braucht sich nur einmal die Summe der Niederschläge zu verdeutlichen, die der Göttinger Geograph Meinardus errechnet hat. Danach erhält die Erde im Jahre rund 511 000 Kubikkilometer des himmlischen Nasses. Da die Meere 71 Prozent der Erdoberfläche einnehmen, fallen hier etwa 411 600 Kubikkilometer Regenwasser, was 81 Prozent der Gesamtsumme entspricht. Es geht daraus hervor, daß über den Kontinenten weniger Regen fällt als über den Ozeanen. Diese Erkenntnis ist insofern von großer Bedeutung, als man bisher für Land und Wasser Niederschlagsgleichheit angenommen hatte. Dagegen erhalten die beiden Erdhalbkugeln im Jahre ungefähr dieselbe Regenmenge. Auf der nördlichen Hälfte fallen nämlich 254 000, auf der Südhalbkugel 257 000 Kubikkilometer. Im Mittel für die ganze Erde wurde eine jährliche Regenmenge von 100 Zentimeter auf den Quadratzentimeter berechnet. Dieser Zahl entsprechen 10 000 Liter auf den Quadratmeter. Die größten Niederschlagsmengen findet man natürlich in den Tropen. Merkwürdigerweise erhält die Zone zwischen Aequator und 10 Grad Nordbreite am meisten, nämlich rund 20 000 Liter auf den Quadratmeter jährlich. Da sich die Wassermenge der Erde nicht ändert, muß die ungeheure Menge von 511 000 Kubikkilometer auch im Laufe eines Jahres wieder verdunsten. Da aber auf dem Lande ein Teil, etwa 87 Prozent, des Regens abfließt und in den Flüssen den Meeren zugeführt wird, muß die Verdunstung über Land wesentlich geringer als über See sein. Auf den Meeren ist also die Verdunstungsmenge noch um den Zufluß vom Lande vermehrt. Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen konnte Professor Meinardus für die Kontinente eine jährliche Verdunstung von 4200 Litern auf den Quadratmeter errechnen, während die Ozeane 12 400 Liter verdunsten.

Der „Vier-Schichten"-See

Im äußersten Norden Rußlands findet sich ein seltsamer See, der, obwohl er nur zwölf bis dreizehn Meter tief ist, vier übereinandergelagerte Wasserschichten aufweist. Die oberste Schicht besteht aus reinem Süßwasser und weist die entsprechende Fauna auf. Daran ist nichts Besonderes; darunter befindet sich aber eine Zwischenschicht halb salzigen Wassers, die den Uebergang schafft zu einer Wasserschicht mit dem vollen Salzgehalt des Meeres. Ganz zu unterst befindet sich endlich noch eine mit schwefelsauren Gasen gesättigte Wasserschicht, in der kein Lebewesen existieren kann. Der See, der auf der Insel Kilgin gelegen ist, ist indessen seit undenklichen Zeiten durch die Erhebung der Insel vom Meere getrennt. Auffällig und vorerst nicht erklärbar ist die Erscheinung, daß die in der Salzwasserschicht lebenden Fische Varietäten herausgebildet haben, die sich von den Meeresbewohnern so wesentlich unterscheiden, daß sie als besondere Spielarten angesehen werden müssen.

Der Giftsee vom Tessin

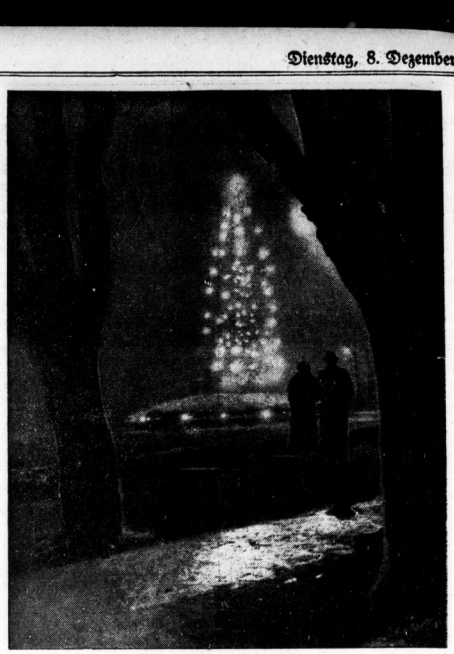
Im Kanton Tessin liegt der Pitomsee, dessen reiche Fauna und Flora merkwürdigerweise nur bis in eine Tiefe von zwölf Meter reichen. Genau von dieser Tiefe ab ist das Wasser so mit giftigen Schwefelwasserstoffgasen erfüllt, daß alle Lebewesen, die sich dazu aufhielten, zugrunde gehen mußten.

Eine Stadt mit dreiundfünfzig Sprachen

Es ist die bevölkerrteste Stadt Indiens, von der hier die Rede ist: Kalkutta. Hier werden nach einer englischen Statistik nicht weniger als dreiundfünfzig Sprachen gesprochen, und zwar asiatische und europäische Sprachen. Am verbreitetsten ist das Bengali, das die Handelssprache bildet und von schätzungsweise 500 000 Menschen gesprochen wird. Dann kommt das Hindi mit 400 000, das Urdu mit 80 000 „Bekennern", dann das Gujarati, das Assami usw. Die englische Sprache wird offiziell von 50 000 Menschen benutzt, von Europäern wie von Indern. Die hohe Zahl von dreiundfünfzig Sprachen hat aber im Grunde genommen nichts Ueberraschendes, wenn man bedenkt, daß Indien allein mehr als hundert nationale Idiome, das heißt rein indische Sprachen, gesprochen werden.

Vogelnester, die man essen kann

Vogelnestsuppe, die geschätzte Delikatesse der Chinesen, hat einen merkwürdigen Ursprung, der auch nur wenigen unter den vielen Tausenden, die dieses Gericht schätzen, bekannt ist. Der „Vogelnestkönig" des Ostens, Herr Tan Tscheng-hor, plauderte jetzt anläßlich eines Besuches in Singapur einiges darüber aus. Er ist der Eigentümer Tausender von Höhlen auf den Felseninseln an der siamesischen Westküste. Dort wurden jährlich Millionen von Gelatinenestern für die Suppenbereitung gesammelt. „Das Nest ist nicht etwa aus Seegras hergestellt", so erzählt er, „sondern aus dem Speichel der Schwalben. Bei der chemischen Untersuchung hat sich ergeben, daß es Jodverbindungen, Proteine und Gelatine enthält, also geradezu ein Kräftigungsmittel für den menschlichen Körper darstellt. Der Vogel braucht vierzehn Tage, um das Nest zu bauen. Man nimmt es dann fort und verkauft es als „Vogelnest erster Wahl" an die chinesischen Delikatessenhändler. Der Vogel baut dann ein zweites Nest, das aber weniger wertvoll ist und deshalb als „zweite Wahl" bezeichnet wird; der Vogel hat nämlich nun nicht mehr soviel Speichel wie zu Anfang. Das dritte Nest, das die Schwalbe schließlich baut, wird ihr gelassen, damit sie brüten kann."



Der Weihnachtsbaum für alle (Photo-Expreß)

So endete eine Liebe ...

Es war zur Zeit der galanten Verhältnisse in Paris. Der Herzog von . . . sagen wir Emilion, gewann die heimliche Liebe der Gräfin — sagen wir Hachette. Es war eine heiße, inbrünstige Liebe. Die Gräfin war außerordentlich stolz darauf, von einem so reichen, berühmten und angesehenen Herzog geliebt zu werden.

Sie sollte jedoch diese Liebe teuer bezahlen. Als der Herzog ihres Besitzes ganz gewiß war, entwickelte sich bei ihm eine Eifersucht, die nicht mehr zu zähmen war. Othello schien der jungen Gräfin ein Waisenknabe gegen den Herzog Emilion. Der Stolz auf diese Liebe, nehmen wir an, auch das Glück, ließen sie alles ertragen, was er von ihr an Opfern verlangte. Fast täglich unterwarf sie sich mit einem Heroismus und einer Selbstverleugnung, deren nur eine verliebte Frau fähig ist, den oft sinnlosen Forderungen des Eifersüchtigen. Seine Eifersucht warf sich zunächst auf die jungen Leute in der Gesellschaft der schönen Gräfin. Sie mußte sie aus ihrer Nähe entfernen. Selbst nahe Verwandte duldete er nicht um sie, wenn es junge Männer waren. Es ging sie hart an.

Dann erfüllte ihn der Verkehr mit seiner Geliebten mit zwei ihrer vertrautesten Jugendfreundinnen mit schlimmem Verdacht. Könnten das nicht Zwischenträger sein? Jedes Gespräch der Gräfin mit den Damen schürte seine Eifersucht. So schwer es Gräfin Hachette auch wurde, sie gab ihm auch hierin nach und brach jeden Verkehr mit ihnen ab.

Als er das erreicht hatte, waren immer noch die alten Dienstboten der Gräfin da. Waren das nicht etwa Vertraute? — Spielten in den Komödien nicht gerade Kammerzofen, Lakaien und solches Dienstpersonal die Rollen von Vermittlern in Liebesgeschichten? — Ah . . . sie mußte ihre sämtlichen Dienstboten entlassen. Sie mußte ihre alte treue Dienerschaft auf die Straße setzen, brotlos machen und durch neue Menschen ersetzen, die der Herzog ausgesucht hatte. Auch dieses schwere Opfer brachte sie ihrer Liebe.

Eines Tages aber machte sie Schluß. Der Herzog warf ihr vor, daß sie Rot auflegte . . . Warum anders, als um fremden Männern zu gefallen. Er verlangte, sie solle das unterlassen. Da riß ihr die Geduld. Verwandte, Freunde, Dienerschaft . . . alles hatte sie ihm geopfert, aber das Recht, sich schön machen zu dürfen . . . nein, das ging über die Hutschnur. Sie warf kurzerhand den edlen Herzog aus dem Tempel ihrer Liebe. Kr. Kr.

Das Arbeitszimmer Wilhelm Gustloffs

Das Zimmer, in dem der Landesleiter der NSDAP., Wilhelm Gustloff, von dem Juden David Frankfurter ermordet wurde. Gustloff stand zwischen Stuhl und Tisch, als Frankfurter aus dem Sessel, von dem man im Bilde vorn links eine Ecke sehen kann, die tödlichen Schüsse abgab. (Weltbild, M.)

Der Sinn des Gesetzes

Ein Schnellzug braust von Brüssel nach Ostende. In einer Zwischenstation wird die Tür eines Damenabteils geöffnet und — ein Herr steigt ein. Der Zug ist voll besetzt, nur die Damenabteile sind halb leer. Es erhebt sich also ein Sturm des Protestes. Ein Herr im Frauenabteil? Nie und nimmer! Der Schaffner wird gerufen, der Kontrolleur kommt — aber der Herr weigert sich, das Abteil zu verlassen. Er muß auf der nächsten Station mit vollzeitlicher Assistenz herausgeholt werden.

Im Büro des Stationsvorstandes läßt der Uebeltäter alle Vorwürfe über sich ergehen. Dann sagt er: „Warum sollte ich nicht im Damenabteil reisen dürfen?"

„Weil Sie ein Herr sind!"

„Wer sagt Ihnen, daß ich ein Herr bin?"

— — — — — — —?

„Ich bin nämlich eine Dame, damit sie es wissen!" Und der „Herr" legitimiert sich. Es ist wirklich eine Dame. Auf die Frage, warum sie dann Herrenkleider trage, antwortete sie, daß das niemanden etwas anginge. Sie besteigt wiederum das Frauenabteil, die dort sitzenden Damen rücken empört beiseite, und dann fährt der Zug weiter.

Das ist die ganze Geschichte.

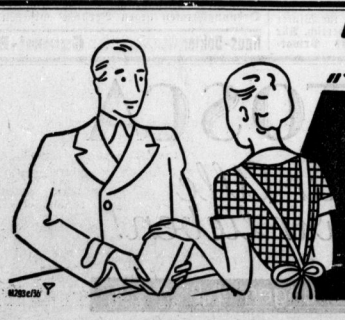
Die junge Dame hat sich fraglos nicht sehr geschmackvoll benommen, das ist klar. Aber es ist schließlich ihre Privatsache. Fest steht, daß die behördlichen Bestimmungen, die zwischen Herren und Damen unterscheiden, ungenau sind. Die Damen im Damenabteil hätten sich vielleicht einen Herrn in Damenkleidern ruhig gefallen lassen, weil sie ihn wahrscheinlich nicht als Herrn erkannt hätten. Es kommt also gar nicht darauf an, ob man ein Herr oder eine Dame ist, es kommt darauf an, ob man Herren- oder Damenkleider trägt.

Trotzdem werden sich die Eisenbahnbehörden nicht dazu verstehen können, ihre Abteile mit den Inschriften: Für Herrschaften in Damenkleidern — Für Herrschaften in Herrenkleidern — zu versehen. Und das kann man ihnen schließlich auch nicht verdenken...

Drei Tage im Schneesturm

Zwei Knechte aus St. Johann im Ahrntal in Südtirol, die von Mairhofen aus über die Zillertaler Berge in ihre Heimat wollten, wurden am Stillupp-Kees von einem Schneesturm überrascht. Einer der beiden Männer stürzte ab und kam ums Leben. Sein Begleiter irrte drei Tage lang im Schneesturm umher und kam endlich völlig erschöpft und mit schweren Erfrierungen wieder nach Mairhofen zurück.

Spielwaren die Freude der Kleinen **Gummi-Bieder**



„...und was kostet es?" — „13 Pfennig, Frau Grünke"

Ja, so preiswert ist dieses gute Einweichmittel, kein Wunder, daß Henko so viel gekauft wird! Es hat sich doch schon herumgesprochen, daß richtiges Einweichen der Wäsche ebenso wichtig ist wie das Kochen. Wenn man abends mit Henko einweicht, schwimmt am nächsten Morgen fast der ganze Schmutz im Einweichwasser. Dann macht das Waschen nur noch halb so viel Arbeit.

Henko macht's für: 13 Pfennig!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193612081/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 8. Dezember — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 287 / Seite 9

Der Umbau der Grundbesteuerung

Hauszinssteuer auf neuer Grundlage — Ende der Stundungen und Nachlässe bevorstehend
Wohnungsteilungen nicht mehr steuerbegünstigt

Die Besteuerung von Grund und Boden und die damit zusammenhängenden Gebiete des Grundsteuerrechts stehen unmittelbar vor einem tiefgreifenden Um- und Neubau. Das Grundsteuergesetz vom 1. Dezember 1936, das Gesetz zur Aenderung der Vorschriften über die Gebäudeentschuldungssteuer (Hauszinssteuer) vom gleichen Tage, und schließlich gewisse Vorschriften des preußischen Finanzministers (Erlaß vom 19. November 1935) über die Aufhebung der Hauszinssteuererleichtungen für Wohnungsteilungen stehen miteinander in engem Zusammenhang und schaffen für die Besteuerung von Grund und Boden in Deutschland eine von der bisherigen Rechtslage in wichtigen Punkten abweichende Situation. Diese läßt sich zwar noch keineswegs in ihrer ganzen Tragweite für den Grundbesitz heute schon übersehen, zumal da die eigentliche Grundsteuer von den Gemeinden jährlich nach Maßgabe ihrer Bedürfnisse festgesetzt wird und die erste Festsetzung der Steuer erst für das Rechnungsjahr 1938, also zum 1. April 1938, erfolgen wird. Aber die jetzt schon vorliegenden Gesetze und die bedeutsamen Anordnungen des preußischen Finanzministers — die auch für die anderen Länder nicht ohne Bedeutung sein dürften — lassen manche Auswirkungen der neuen Steuergesetzgebung schon jetzt klar erkennen.

An die Stelle der bisherigen Ländersteuern tritt mit dem 1. April 1938 eine einheitlich geregelte Reichsgrundsteuer. Die Steuer wird aber auch in Zukunft durch die Gemeinden als Gemeindesteuer erhoben. Und zwar grundsätzlich vom Eigentümer des steuerpflichtigen Grundstücks, vom Erbbauberechtigten und, wenn die Betriebsmittel oder Gebäude eines land- oder forstwirtschaftlichen Betriebs nicht dem Eigentümer des Grundbodens gehören, vom Eigentümer des Grund und Bodens. Neben dem Steuerschuldner haftet der Nutznießer und Nießbraucher, sowie bei land- und forstwirtschaftlichem Betrieb eventuell der Eigentümer der Gebäude und Betriebsmittel.

Maßgebend für die Besteuerung wird der Einheitswert sein, und zwar zunächst für das Jahr 1938 der Einheitswert von 1935. Damit wird eine allgemeine reichsrechtliche Grundlage für die neue Grundervwbsteuer geschaffen. In den einzelnen Gemeinden wird aber die Steuer verschieden hoch sein. Ausgehen bei der Steuerfestsetzung ist von einem Meßbetrage; die allgemeine Steuermeßzahl für das Reich beträgt 10 vom Tausend. Ausnahmsweise kann für einzelne Gruppen von Grundstücken eine niedrigere Meßzahl festgesetzt werden. Die Gemeinden setzen die in ihrem Bereich zur Erhebung gelangende Grundsteuer im übrigen für das Rechnungsjahr jeweilig neu fest. Der Jahresbetrag der Steuer wird nach einem Hundertsatz des Meßbetrages oder des auf die Gemeinde entfallenden Teiles des Meßbetrages (bei einem über mehrere Gemeinden sich erstreckenden Grundstück) berechnet (Steuerhebesatz). Der Hebesatz muß für alle Gemeinden einheitlich sein, nur für land- und forstwirtschaftliche Grundstücke sind unter Umständen Ausnahmen zugelassen.

Dem Neuhausbesitz bleiben gewisse zur Zeit geltende Steuererleichterungen (nach dem Gesetz vom 1. Dezember 1936) erhalten. Jedoch gilt die gegenwärtig bestehende Steuerbefreiung für Eigenheime künftig nur noch für diejenigen Bauten, die spätestens bis zum 30. September 1937 bezugsfertig werden. Für Kleinwohnungen und Eigenheime, die vor dem 1. April 1938 in die halbe Gemeindegrundsteuerpflicht eintreten, ist die Grundsteuer bis zum Ablauf des vorgesehenen Befreiungszeitraums nach dem Stande vom 31. März 1938 zu entrichten. Für Kleinwohnungen und Eigenheime, die erst am 1. April 1938 in die Steuerpflicht eintreten, ist die Steuer bis zum Ablauf des Befreiungszeitraums in der Höhe zu entrichten, in der die halbe Gemeindegrundsteuer nach den landesrechtlichen Vorschriften gemäß dem Stande vom 31. März 1938 zu entrichten gewesen wäre, wenn die Steuerpflicht bereits zu diesem Zeitpunkt bestanden hätte.

Zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues sind steuerliche Vergünstigungen vorgesehen, ebenso für abgebaute Kriegsbeschädigte. Im übrigen treten die Sonderbefreiungsvorschriften anderer Gesetze, die nicht Steuergesetze des Reiches sind, mit dem 1. April 1938 außer Kraft. Von besonderer Bedeutung ist die — übrigens schon angekündigt gewesene — Bestimmung, daß Vorschriften darüber getroffen werden sollen, ob und in welchem Verhältnis die Beträge, um die die künftige Grundsteuer von der bisherigen Belastung abweicht, sollo insbesondere höher ist als die bisherige Belastung auf Vermieter und Mieter zu verteilen sein wird. Danach soll die einseitige Mehrbelastung des Grundstückseigentümers offenbar vermieden werden.

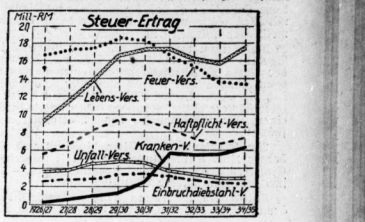
Eine sehr interessante Regelung erfährt im Rahmen der Neuordnung die Gebäudeentschuldungs- oder Hauszinssteuer. Die für den 1. April 1937 vorgesehene weitere Senkung der Steuer kommt in Fortfall; dagegen wird das System der bisherigen Rückvergütung eines Betrages von 25 Prozent des Steuerrolls durch Gewährung von Stücken der Gemeindeentschuldungsanleihe aufgehoben. Die Steuerermäßigung um 25 Prozent wird also den Hauseigentümern vom 1. April 1937 ab effektiv gewährt. Im übrigen aber tritt an Stelle des Bisherigen der Grundsatz, die eine längere Dauer der Hauszinssteuer, als ursprünglich vorgesehen, zur Folge hat. Vom Zeitpunkt der ersten Anwendung des Grundsteuergesetzes, also dem 1. April 1938 ab, wird die dann geltende höchste Steuerstufe der Gebäudeentschuldungssteuer nochmals um ein Sechstel gesenkt. Soweit die übrigen Steuerstufen die demgemäß um ein Sechstel gesenkte höchste Steuerstufe übersteigen, werden sie auf diese gesenkt. Der weitere Abbau der Steuer wird einstweilen aufgehoben. Dagegen finden die Landesbestimmungen über die Niederschlagung der Steuer zugunsten hilfsbedürftiger Mieter mit dem 1. April 1938 ihr Ende. Soweit erforderlich, werden Fürsorgemaßnahmen an ihre Stelle treten. Soweit danach am 1. April 1940 die Gebäudeentschuldungssteuer noch fortbesteht, wird sie auch von denjenigen Hauseigentümern erhoben, die die Steuer nach der Vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 durch Zahlung eines einmaligen Betrages abgelöst haben.

Den bedeutsamen Gedanken, die in dieser Neuordnung des Grundsteuerrechts und besonders auch der Hauszinssteuer zum Ausdruck kommen, entspricht der eingangs erwähnte Erlaß des preußischen Finanzministers, der der nach einem früheren Erlaß gewährten Steuererleichterung für Wohnungsteilungen praktisch ein Ende macht, und zwar auch für bestehende und bereits gewährte Erleichterungen. In letzter Zeit sind bereits von manchen Katasterämtern solche Erleichterungen mit der Begründung aufgehoben worden, daß unter Berücksichtigung der für die Wohnungsteilungen gewährten Reichszuschüsse die Voraussetzungen für eine weitere Hauszinssteuerermäßigung nicht mehr als gegeben angesehen werden können. Der Finanzminister hat nunmehr in seinem Erlaß dieses Vorgehen grundsätzlich gebilligt und angeordnet, daß die Steuererleichterungen im Regelfalle, und zwar spätestens mit dem 1. April 1937, aufzuheben sind, wenn 75 Prozent, äußerstenfalls 100 Prozent, der durch die eigentlichen Umbauarbeiten bedingten Gesamtaufwendungen abzüglich etwaiger Reichszuschüsse durch die Erleichterungen erreicht worden sind. Anträge auf Steuererleichterungen wegen Wohnungsteilungen, die noch den 1. April 1937 vorgenommen werden, sind, von besonderen Ausnahmen abgesehen, abzulehnen.

Mit dieser Anordnung wird ein wichtiges Gebiet der Wohnungsbauwirtschaft vor eine neue Situation gestellt, die vom Minister damit begründet wird, daß der Hausbesitz durch die bisherigen Vergünstigungen Zeit genug zur Vornahme der Wohnungsteilungen hatte.

Erhöhte Versicherungssteuereinnahmen

Der Ertrag der Versicherungssteuer, der im Rechnungsjahr 1933/34 53,53 Mill. RM. betragen hatte, war im Rechnungsjahr 1934/35 auf 56,10 Mill. RM., und im letztvergangenen Rechnungsjahr 1935/36 auf 66,21 Mill. RM. gestiegen. Aus welchen Zweigen des Versicherungsgeschäftes das Reich die Versicherungssteuer vereinnahmt, darüber sind bisher laufende Veröffentlichungen nicht er-



folgt. In dem letzterschienenen „Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches" findet sich aber eine Uebersicht, in der die Einnahmen aus den wichtigsten Versicherungszweigen auf Grund von Schätzungen wiedergegeben sind, wenn auch nur bis zum Rechnungsjahr 1934/35 einschließlich. Die Zahlen für das Rechnungsjahr 1935/36 stehen also noch aus.

Wie das Schaubild zeigt, stehen an der Spitze der Einnahmen aus der Versicherungssteuer diejenigen aus der Lebensversicherung und der Feuerversicherung. Dem Lebensversicherungsgeschäft ist heute ein Drittel des Ertrags der Versicherungssteuer zuzurechnen. Wenn die Steuereinnahmen aus der Feuerversicherung im Verlauf der letzten Jahre zurückgegangen sind, so dürfte dies mit der Herabsetzung der Prämiensätze im Zusammenhang stehen. Auch die Steuereinnahmen aus der Haftpflichtversicherung schlagen zu Buch, und Erlöse aus der Krankenversicherung haben in den letzten Jahren erhebliche Bedeutung gewonnen.

Bei der Weddy-Pönicke AG. Halle (S.), soll in der am 30. Dezember stattfindenden GV. eine Beschlußfassung über Umwandlung der Gesellschaft durch Vermögensübertragung auf den als Hauptgesellschafter beteiligten Ernst Rechmingschen Nachlaß herbeigeführt werden.

Junkers Flugzeug- und Motorenwerke AG. in Dessau. Das Vermögen der Dessauer Möbelfabrik AG. (Mk. 100 000 RM.) in Dessau ist unter Ausschluß der Liquidation auf die Junkers Flugzeug- und Motorenwerke AG. übertragen worden.

Höchstpreise für Gußbruch. Da in der letzten Zeit Versuche ungerechtfertigter Preissteigerung auf dem Gußbruchmarkt festgestellt worden sind, hat die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl durch ihre Anordnung 20 Höchstpreise für Gußbruch festgesetzt. Die Höchstpreise gelten im gesamten Reichsgebiet. Die Anordnung wird im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

Das Deutsche Handelsschraubensyndikat hat mit Wirkung ab 1. 12. 36 durch Erhöhung der Rabattsätze die Preise für dünne Maschinenschrauben um etwa 8 Prozent ermäßigt.

Marktregelung für Nadelschnittholz. Drei neue im Reichsanzeiger vom 7. 12. 36 veröffentlichte Verordnungen auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes befassen sich mit der Marktregelung für Nadelschnittholz im Rheinland und Westfalen und für nordisches Einfuhr-Nadelschnittholz.

Anordnung für Kartoffelflocken. Durch eine neue Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft wird bis Ende des Jahres der Herstellerpreis für Kartoffelflocken als Höchstpreis auf 17,5 RM. je 100 Kilogramm netto ausschl. Sack bzw. auf 17,80 einschl. Sack brutto für netto festgesetzt. Ab 1. 1. 1937 erhöhen sich die Höchstpreise um 0,10 RM. je 100 Kilogramm und Monat. Kartoffelflocken dürfen nur „zu Fütterungszwecken" verwendet und unter dieser Bezeichnung in den Verkehr gebracht werden.

Bilanz- und Inventurvorbereitung

Vortragsabend der Kreisbetriebsgemeinschaft Handel

Auf einem von der Kreisbetriebsgemeinschaft Handel in Verbindung mit der Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront veranstalteten Vortragsabend im Saal Dorotheenstraße 1 sprach dieser Tage Volkswirt Dr. Berger über Bilanz- und Inventurvorbereitung.

Je sorgfältiger die Bestandsaufnahme vorbereitet werde, so führte der Vortragende aus, um so genauere und lückenlosere Unterlagen für die Bilanz liefern sie, und um so weniger störe sie das normale Betriebsleben. Bei der Aufstellung der Kontokorrentlisten sollen neben den Salden unbedingt auch die Umsatzzahlen mit aufgezeichnet werden, sowohl der Kontoinhaber als auch ihres betriebswirtschaftlichen Erkenntniswertes wegen. Bei der Bewertung der aufgenommenen Inventurstücke handle es sich keineswegs bloß um die formale Beachtung der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften des HGB. und der Steuergesetze, sondern da jeder Bewertungsvorgang ein Zusammenklingen von Tatsache, Meinung und Willen darstelle, müsse bei der im Rahmen der Ordnungsmäßigkeit der kaufmännischen Buchführung und Bilanzierung vorhandenen Freiheit der Entscheidung letztlich das maßgebend sein, was das Gewissen eines loyalen und vernünftig wirtschaftenden Kaufmanns verlange. Dabei sollte mit stärkster Betonung die Verantwortlichkeit aller Wirtschaftenden der Volksgemeinschaft gegenüber an die Spitze der Bilanzarbeiten gesetzt werden. Bilanzverschleierung und Bilanzfälschung seien mehr als bloße Verstöße gegen die Grundsätze der gegenwärtigen und zukünftigen wirtschaftlichen Aufbauarbeit.

Bei den Aktiengesellschaften sei zu wünschen, daß sie bei der Abfassung der Geschäftsberichte auch eine Darstellung der sozialen Betreuung der Gefolgschaft bringen um der Oeffentlichkeit Rechenschaft zu geben, wieweit sie ihre Verpflichtung in der Führung und Gestaltung der betrieblichen Sozialpolitik erfüllt haben. — Der Vortrag, für den Kreisberufswalter Gesner dem Redner dankte, fand eine beifällige Aufnahme bei zum größeren Teil aus Betriebsführern und Buchhaltern bestehenden Zuhörerschaft.

Weiter lebhafte Nachfrage nach Grundstücken

Am Grundstücksmarkt herrscht weiter rege, aber sorgsam wägende Nachfrage auf fast allen Gebieten. Am Markt der Einfamilienhäuser ist, wie die Fachgruppe Grundstücks- und Hypothekenmakler feststellt, ausreichendes Material nur von älteren Häusern bzw. von Objekten mit hohen Barzahlungsforderungen vorhanden. Neuere Häuser mit kleinen und mittleren Barzahlungen, wie sie für die Mehrzahl der Käufer in Frage kommen, sind selten und haben teilweise überspannte Preise. Im allgemeinen ist die Preislage unverändert. Großkäufer setzten ihre Anlagekäufe in bemaßgerechem Umfange fort unter besonderer Berücksichtigung von Neubaublocks. Die früher häufig übertriebenen Anforderungen der Kaufinteressenten an die Rendite der Häuser scheinen allmählich einer zeitgemäßen Beurteilung der praktischen Möglichkeiten zu weichen. Eine klare Kalkulation wird erst wieder möglich sein, wenn die angekündigte Neuordnung der Mieten bekanntgegeben ist. Ohne Freigabe von neuem Siedlungsland dürfte schwerlich die wünschenswerte Belebung des Parzellenverkaufsgeschäftes und damit der Siedlertätigkeit zu erreichen sein. — Am Hypothekenmarkt für Altbesitz war vielfach Nachfrage von Eigentümern festzustellen, die ihre sechsprozentigen Aufwertungshypotheken umzuschulden versuchen; Darlehnskapital war hierfür in ausreichendem Maße zu erhalten! Dagegen bleiben die Geldmittel für Neubauten knapp; infolge der neu aufgelegten Reichsanleihe haben neuerdings verschiedene Geldstellen wieder Annahmesperren verhängt.

Der Aufstieg der landwirtschaftlichen Genossenschaften

in Sachsen Anhalt

Die durch die Reichsregierung erlassenen Agrargesetze und die von dem Reichsnährstand auf dem Gebiete der Marktordnung getroffenen Maßnahmen sind auch auf die Entwicklung der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften nicht ohne Einwirkung geblieben. So spiegelt sich die Wiedergesundung des Bauernstandes nicht nur in einem Ansteigen der Umsatzzahlen, sondern auch in einer starken Kapitalvermehrung wider. Der Gesamtumsatz der 980 Spar- und Darlehnskassen Sachsen-Anhalts betrug im Jahre 1980 rund 651 Mill. RM. Im Jahre 1935 ist der Umsatz auf rund 1,028 Mill. RM. oder um 58 Prozent gestiegen. Der Einlagenbestand bezifferte sich Ende 1933 auf 87 Mill. RM. Auf Grund einer zum 30. 6. 1936 angestellten Erhebung wurde der Bestand an Einlagen mit 122,1 Mill. RM. ermittelt. Die Steigerung beträgt mithin rund 40 Prozent.

Den landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften ist im Rahmen der Erzeugungsschlacht und der Bekämpfung des Verderbs die besondere Aufgabe zugefallen, den bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betrieben die zur Sicherstellung der Ernte und zur Betriebsverbesserung notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Zahl der Kreditnehmer mußte daher zwangsläufig eine Steigerung erfahren; sie betrug für 1933 rund 82 000 und ist zum 30. 6. 1936 auf 96 000 gestiegen. Die Summe der Außenstände selbst hat sich von 92 Mill. RM. auf 118,7 Mill. RM. erhöht. Dank dem Einlagenzuwachs konnten alle Kreditansprüche unter Wahrung einer ausreichenden Liquidität aus eigenen Mitteln befriedigt werden.

Reichsanleihe überzeichnet

Erhöhung des Anleihebetrages um 100 Millionen

Auf die in der Zeit vom 20. November bis 5. Dezember 1936 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 400 Millionen RM. 4½prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, dritte Folge, sind nach den bisher vorliegenden Meldungen über 500 Millionen RM. gezeichnet worden. Um die zahlreichen, insbesondere auch die kleinen Zeichner befriedigen zu können und der weiteren Konsolidierung der Reichsfinanzen zu dienen, hat das Reich mit dem Konsortium vereinbart, noch einen weiteren Schatzanweisungsbetrag der gleichen Art in Höhe von 100 Millionen RM. über den ursprünglich in Aussicht genommenen Betrag zur Verfügung zu stellen, um so die Zeichnungen möglichst voll berücksichtigen zu können. Da bereits von vornherein 100 Millionen Reichsmark dieser Anleihesolge fest übernommen waren, erhöht sich deren Gesamtbetrag auf 600 Millionen RM.

Der Appell, den die Reichsregierung mit der Auflegung der neuen Reichsanleihe an die Wirtschaft und darüber hinaus an das ganze deutsche Volk gerichtet hat, hat, wie aus der vorstehenden amtlichen Mitteilung über das Zeichnungsergebnis hervorgeht, einen starken Widerhall gefunden. Der große Erfolg der Reichsanleihe ist zu werten als Bekenntnis zur Sozial- und Wirtschaftspolitik des nationalsozialistischen Reiches und wird daher auch eine starke Beachtung im Ausland finden. In diesem Bekenntnis drückt sich das Vertrauen zu der stetigen Sozial-, Wirtschafts- und Finanzpolitik des Reiches aus, und gleichzeitig befundet sich hierin der Wille, dem Führer und Reichskanzler auch bei der Durchführung der neuen Aufgaben, die man im besonderen in dem Vierjahresplan sehen kann, rückhaltlose Gefolgschaft zu leisten.

Nähmaschinenfabrik Adolf Knoch AG., Saalfeld (Thür.). In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der am 4. Januar 1937 in Erfurt stattfindenden GV. für das Geschäftsjahr 1935/36 die Ausschüttung einer Dividende von 5 Prozent gegen 3 Prozent im Vorjahr vorzuschlagen. Wie mitgeteilt wurde, konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr eine lebhafte Beschäftigung und eine Steigerung der Umsätze erzielt werden.

Die Abwertung in der Schweiz

Starker Zustrom von Gold aus dem In- und Ausland

Bundespräsident Meyer sprach am Sonntag über die Schweizer Währung und die Auswirkungen der Abwertung. Es müsse natürlich abgewartet werden, ob sich alle an die Abwertung geknüpften Hoffnungen erfüllen. Eine günstige Wirkung sei dagegen in unerwartet starkem Maße eingetreten: der Zustrom des Geldes, vor allem in Form von Gold aus dem In- und Auslande.

Während aus den meisten übrigen europäischen Ländern in der jüngsten Zeit weiter Gold nach Amerika verschifft wurde, seien in der Schweiz keine Abzüge erfolgt, und der Schweizer Franken komme in bezug auf die Geringfügigkeit der Schwankungen dem Dollar am nächsten. Der Geldzustrom habe den Banken die erwünschte Liquidität zurückgebracht, so daß von der finanziellen Seite her die Wirtschaft eine spürbare Erleichterung erfahre. Die Zusammenarbeit der bisherigen Goldblockländer mit England und den Vereinigten Staaten sei keine dekorative Angelegenheit. Die Bereitschaft der Vereinigten Staaten von Amerika, Gold für die sofortige Ausfuhr, und zwar zugunsten der Ausgleichsfonds derjenigen Länder freizugeben, die ihrerseits bereit sind, Gold zu einem bestimmten Preise nach Amerika zu verkaufen, habe die Bedeutung, die Goldwährung zur Festigung der Wechselkurse heranzuziehen und das Gold wie bisher als Mittel zum Spitzenausgleich der Zahlungsbilanzen zu einzelnen Zwecken. Diese Herstellung einer Verbindung zwischen den Währungsverfassungen der einzelnen Staaten — die Schweiz sei bekanntlich mit Holland und Belgien der währungspolitischen Abmachung der wichtigsten Welthandelsstaaten beigetreten — sei der erste und nicht bedeutungslose Schritt zu einer Stabilisierung und Sicherung des internationalen Verkehrs. Dies bedeute jedoch nicht eine Abhängigkeit gegenüber Frankreich oder England. Vielmehr sei für die Bewertung des neuen Schweizer Franken der Goldbehalt maßgebend. Das mangelnde internationale Vertrauen, namentlich bei England, hindere eine internationale Stabilisierung im wahren Sinne des Wortes.

Die Schweiz sei durch die Abwertung in einen neuen Zeitabschnitt eingetreten. Die Lockerung der Einfuhrkontingente gehe mit den ersten Schritten zur Stabilisierung Hand in Hand. Die für den Anfang notwendige Kontrolle der Preise könnte nicht von der Regierung allein gelöst werden. Die neue Lage erfordere von allen Kreisen besonnene Einsicht und für die Behörden größte Sparsamkeit, um das Budgetgleichgewicht zu beobachten. Die scharfen Kontrolleingriffe des Staates gegenüber der Wirtschaft sollten mehr und mehr verschwinden, um der Initiative und Selbstverantwortung wieder den Spielraum zu gewähren, der ihnen zum Zwecke der Förderung der Volkswohlfahrt zukomme.

Alexander Cailler gestorben. In Broc (Kanton Freiburg) ist Altnationalrat Alexander Cailler, der Gründer der Schokoladenfabrik Cailler, im Alter von 71 Jahren gestorben.

Der Gesamtabsatz der Ruhrzechen für Rechnung des Syndikats erhöhte sich noch den vorläufigen Feststellungen arbeitstäglich im November auf 268 900 To. gegen 244 000 Tonnen im Oktober.

Mit PALMOLIVE-RASIERCREME eingeseift — ist schon halb rasiert! — In Normaltuben RM. 0.50 — In großen Tuben RM. 1.10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193612081/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 8. Dezember. Vorbörslich kamen Umsätze wiederum nicht zustande. Mit Befriedigung ist die offizielle Mitteilung über das Ergebnis der Reichsanleihezeichnungen zur Kenntnis genommen worden. Im internationalen Devisenverkehr lagen Pfunde, der Schweizer Franken und der holländische Gulden etwas fester. Ersteres errechnete sich in Berlin mit 12,20; der Dollar stellt sich auf unverändert 2,49.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 7. Dezember. Nahezu völlige Geschäftsstille kennzeichnete den Verkehr an den Wertpapiermärkten zu Beginn der Woche. Publikumorders lagen nur in ganz geringer Anzahl vor, so daß deren Abwickelung meist schon zu ersten Kursen erfolgte. Der berufsmäßige Börsenhandel zeigte infolgedessen ebenfalls kaum Initiative, so daß die am Sonnabendschluß ermittelten Notierungen vielfach nur knapp behauptet, meist aber unterschritten wurden.

Dabei kann man nicht von einer unfreundlichen Tendenz sprechen, zumal der außergewöhnliche Erfolg der letzten Reichsanleiheemission einen starken Eindruck hinterlassen hat. Man muß aber berücksichtigen, daß die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest seit jeher stärkere Mittel gebunden haben und dadurch zu einer Vernachlässigung des Wertpapierhandels führten.

Am Montanmarkt erlitten Buderus und Stolberger Zink Kursverluste von je 1½, während die Einbußen durchweg unter 1 Prozent blieben. — Vielfach gestrichen wurden Braunkohlenwerte.

Kali-Aktien unterlagen ganz geringem Abgabedruck. Aschersleben verloren 3, Salzdetfurth 2,37.

Farben setzten 0,37 niedriger ein mit 168 und ermäßigten sich sodann nochmals um denselben Prozentbruchteil.

Bei Elektro- und Tarifwerten fielen Lahmeyer mit +1,5, Siemens dagegen mit —2 auf.

Im übrigen sind nur noch Metallgesellschaft mit —1,5 und die in der letzten Woche kräftig gebesserten Reichsbankanteile mit —1,75 sowie Christian Dierig gegen letzte Notiz mit —3,5, andererseits Dortmunder Union +1,5 und Engelhardt +1,37 zu erwähnen.

Am **Rentenmarkt** erfolgte heute die erste Notiz für Reichsaltbesitz nach der Ziehung, wobei sich ein verhältnismäßig hoher Kurs von 117 (117,4) ergab. Im allgemeinen wird die Ziehungschance sonst mit 1 bis 1,5 bewertet. Reichsschuldbuchforderungen nächster Fälligkeiten gaben um 0,12 nach, während Wiederaufbauzuschläge im gleichen Ausmaß fester lagen.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 7. Dezember. Zum Wochenbeginn war die Kursentwicklung für Aktien uneinheitlich. Am Rentenmarkt hatten wieder Reichsschatzanweisungen größere Umsätze. Banken lagen unregelmäßig. Stahlverein und Mansfeld je 1 rückläufig.

Die Wirtschaftsgruppe der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Erzeugung teilt mit: Die Beschäftigung der papiererzeugenden Industrie war auch im Monat November im Durchschnitt als gut zu bezeichnen. Die Versorgung mit Altpapier und die Eindeckung mit Lumpen ging nicht immer glatt. Die Holzschleifereien waren im Monat November im Gesamtdurchschnitt mit etwa 70 Prozent beschäftigt. Die Betriebswasserverhältnisse waren in Süddeutschland als günstig, in Mitteldeutschland und Norddeutschland als mittelmäßig zu bezeichnen. Der Absatz von Holzstoff war befriedigend. Vorräte waren nur in geringem Umfang vorhanden.

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 7. Dezember: Kahn Nr. 31, Sr. Williges, mit Stückgut von Hamburg; Kahn Nr. 59, Sr. Winterfeld, mit Stückgut von Hamburg; Kahn Nr. 145, Sr. Lucke/Lange, mit Stückgut von Hamburg; Eildampfer „Nienburg" mit Stückgut von Hamburg.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Noch kleine Zufuhren

Berlin, 7. Dezember. Der Handel am ersten Getreidemarkt der Woche kam nur langsam in Gang. Infolge der unbeständigen Wetterverhältnisse bleiben die Zufuhren hinter den Erwartungen zurück, die Versorgungsmöglichkeiten in der Provinz sind immer noch verhältnismäßig besser als am hiesigen Markt. Die Anlieferungen von Mahlgetreide beschränken sich auf einzelne Waggonladungen, die von den Mühlen für den unmittelbaren Bedarf verwendet werden. Am Weizenmehlmarkt beschränken sich die Mühlen darauf, möglichst ihren Verpflichtungen nachzukommen, während neue Verkäufe kaum erfolgen. Roggenmehl steht ausreichend zur Verfügung. Hafer und Gerste zu Futterzwecken werden am hiesigen Platz nur selten zum Verkauf gestellt, so daß die Bestände des Verteilerhandels stark zusammengeschrumpft sind. Von Industriegetreide ist Hafer ausreichend am Markte, die bisherigen Preise werden nur zögernd bewilligt. In Braugersten bleibt der Handel schwierig, da es vielfach an Bezugsmarken fehlt, und auch die Beschaffenheit nicht immer den Anforderungen entspricht.

Amtliche Berliner Notierungen vom 7. Dezember

Märk. Weizen			
Durchschnitt 79/80 ..			—
" 75/77 ..			212
	VI. 200	VII 201	VIII. 202
	IX. 203	X 204	XII. 206
Futter-W 218		Sommer-W.	—
Märk. Roggen			
Durchschnitt 69/71 ..			175
	V. 163	VI. 164	VII. 165
	VIII 166	XII. 170	XIII. 171
Futtergerste			
	V. 162	VI. 163	VII. 165
	VII 168	X 170	
Braugerste, feine, neue ab märk Station ..			—
Gute Braugerste			—
ab märk Station ..			212—215
Sommergerste, mittlere ab märk Station ...			—
Wintergerste, zweiz. ab märk Station ...			—
Wintergerste, vierz. ab märk Station ..			—
Industriegerste			192—198
ab märk Station ..			—
Märk. Hafer Durchschn.			
	V 150	VII. 154	X. 157
	XI 159	XIII. 162	XIV.164
Weizenmehl			III. 27.50
	V. 27.50	VI. 27.50	VII 27.50
	VIII. 27.80	IX. 27.80	XI 28.20

Roggenmehl			IV. 21.45
	V. 21.55	VI. 21.65	VII. 21.80
	VIII. 21.90	XI 22.25	XII. 22.35
Weizenkleie			II. 11.15
	III. 11.20	V. 11.30	VI. 11.35
	VII. 11.50	IX. 11.55	X. 11.60
Roggenkleie			II. 10.15
	IV. 10.30	V. 9.95	VI. 10.40
	VII. 10.45	VIII. 10.10	XI. 10.30
Raps 1000 kg			—
Leinsaat 1000 kg			—
Für 100 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen			36—40.50
Kl. Speiseerbsen			34—36.50
Futtererbsen			24—26
Peluschken			26—29
Ackerbohnen			—
Wicken			—
Blaue Lupinen			—
Gelbe Lupinen			24—25
Serradella (alte)			—
Serradella (neue)			—
Leinkuchen			16.38
Erdnußkuchen			15.88
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)			17.38
Trockenschnitzel			8.60
Soja-Schrot, alter			—
" neuer ...			15.58—15.98
Kartoffelflocken			17.80

Berliner Kartoffelnotierungen unverändert.

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	8. 12.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität . W IX	gefragt	203	203
Roggen, Durchschnittsqualität R XVI	"	175	175
Gerste, Industriegerste (Sommergerste)		—	—
gute Braugerste (ab Station) .	"	227	227
mehrzeil. Winterg. f. Ind.-Zwecke		—	—
zweizeil. Wintergerste . . .		—	—
Futtergerste, Durchschn. G IX	"	170	170
Futterhafer, Durchschn. . . H XIII	ohne Angeb.	162	162
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. fl. Notiz)	ruhig	35—39	35—39
Grüne Erbsen		—	—
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie W IX, Mühlenpreis .	gefragt	11.55	11.55
W IX, Großhandelspr.	"	11.90	11.90
Roggenkleie R XVI, Mühlenpreis .	"	10.70	10.70
R XVI, Großhandelspr.	"	11.05	11.05
Malzkeime	"	13.40	13.40
Trockenschnitzel ab Stat., Fabrikpr.	ruhig	8.20	8.20
ab Stat., Großhandelspr.	"	8.60	8.60
Zuckerschnitzel ab Stat., Fabrikpr.	gefragt	11.40	11.40
ab Stat., Großhandelspr.	"	11.80	—.—
Kartoffelflocken	"	17.50	17.80
Heu, lose	"	5.25—5.75	5.75—5.75
" gepreßt	"	5.50—6	5.50—6
Weizenstroh, drahtgepreßt . . .	ruhig	2.10	2.10
" bindfadengepreßt	"	1.90	1.90
Roggenstroh, drahtgepreßt . .	"	2.30	2.30
" bindfadengepreßt	"	2.10	2.10
Luzerne-Heu . .	"	6.75—7.25	6.75—7.25

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen

Allgemeine Tendenz: Wegen kleinen Angebots geringe Umsätze.

Zucker

Magdeburg, 7. Dezember. Gemahlene Mehlis für Dezember 31,45, 31,50; Tendenz ruhig, Wetter regnerisch. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen 1936: Dezember 3,30 Brief (3,20 Geld); 1937: Januar 3,40 (3,30), Februar 3,50 (3,40), März 3,60 (3,50), Mai 3,70 (3,60), August 3,90 (3,80); Tendenz ruhig.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 7. Dezember

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 g und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	12.—	11.—	10.—	9.25	8.50
G II (frisch)	11.75	10.75	9.75	9.—	8.25
B. Auslandeier:					
Holländer	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Dänen, Schweden	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Norweger, Finnen ...	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Belgier	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Estländer	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Polen	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Bulgaren	11.—	10.—	9.—	8.25	7.50
Ungarn	11.—	10.—	9.—	8.25	7.50
Jugoslawien	11.—	10.—	9.—	8.25	7.50
Türken	11.—	10.—	9.—	8.25	7.50
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	10.—	9.50	8.75	8.25	7.75

Preisfestsetzung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Reichspfennigen je Stück, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 7. Dezember. Auftrieb: 296 Rinder (davon 33 Ochsen, 41 Bullen, 194 Kühe, 28 Färsen), 516 Kälber, 860 Schafe, 1971 Schweine, zusammen 3643 Tiere. Direkt zugeführt: 1 Rind, 1 Kalb, 9 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Kälber verteilt, Schafe sehr langsam, Schweine verteilt. Preise: Ochsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts 44, sonstige vollfl. 40; Bullen: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfl. oder ausgem. 38; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfl. oder ausgem. 34—38, fleischige 28—32, gering genährte 22—24: Färsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts 43, vollfleischige 39; Fresser —; Kälber: Sonderklasse, Doppellender, beste Mast 70—78, beste Mast- und Saugkälber 58—63, mittlere Mast- und Saugkälber 45—53, geringere Saugkälber 38, geringe Kälber 35—38; Lämmer und Hammel: beste Stall- und Weidemastlämmer 50, beste jüngere Stall- und Weidemasthammel 47—51, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 37—41; Schafe: beste Schafe 40, mittlere Schafe 33—36; Schweine: Fettschweine über rund 300 Pfund Lebendgewicht, fette Speckschweine 56, do. vollfl. Schweine 55, vollfl. Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfund Lebendgewicht 54, vollfl. Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfund Lebendgewicht 52, vollfl. Schweine von etwa 160 bis etwa 200 Pfund Lebendgewicht 50; Sauen: fette Specksauen 55. Ueberstand: 22 Schafe. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 7. Dezember

Auftrieb: 274 Rinder, darunter 32 Ochsen, 37 Bullen, 171 Kühe, 34 Färsen, zum Schlachthof direkt: 1 Ochse (Not.), 1 Bulle (Not.), 13 Kühe (8 Not., 5 Tub.); 299 Kälber, zum Schlachthof direkt 4 (Not.); 215 Schafe, zum Schlachthof direkt 1 (Not.); 1560 Schweine, zum Schlachthof direkt 32 (5 Not., 27 Haus.). Ueberstand —. Marktverlauf: Rinder und Kälber verteilt, Schafe langsam, Schweine verteilt.

Für 1 Ztr. Lebendgew	RM	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:		**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
Ochsen:		Lämmer und Hammel:	
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	42—44	beste Mastlämmer	
sonstige vollfleischige ..	40	1. Stallmastlämmer ...	48—53
fleischige	—	2. Holst. Weidemastl. .	—
gering genährte	—	beste jg. Masthammel	
Bullen:		1. Stallmasthammel ..	43—46
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	40—42	2. Weidemasthammel .	—
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38	mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel ...	—
fleischige	—	geringere Lämmer und Hammel	—
gering genährte	—	Schafe:	
Kühe:		beste Schafe	44—45
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	39—42	mittlere Schafe	—
sonstige vollfleischige oder gemästete	33—38	geringe Schafe	—
fleischige	26—32	**Schweine:**	
gering genährte	20—24	Schweine über 300 Pfund Lebendgew.	56
Färsen (Kalbinnen):		vollfl. Schweine v. etwa 240	
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	40—43	bis 300 Pfd. / Speckschw.	55
vollfleischige	37—39	Lebendgew. \ vollfl. Schw.	54
fleischige	34	vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd Lebendgew.	52
gering genährte	—	vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd Lebendgew.	50
Kälber:		fleisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd Lebendgew.	—
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	68—78	fleischige Schweine unter 120 Pfd Lebendgewicht .	—
Andere Kälber:		Sauen { fette Specksauen .	54—55
beste Mast- u. Saugkälb.	55—63	Sauen { andere Sauen ...	52
mittl. Mast- u. Saugkälb.	40—53		
geringere Saugkälber ..	30—38		
geringe Kälber	—		

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 8. Dezember

Obst u. Gemüse:		
Tafeläpfel	½ kg	0,35—0,40
Aepfel, Eß-	½ kg	0,20—0,25
Aepfel, Fall- u. Mus	½ kg	0,15—0,25
Birnen, Eß- ..	½ kg	0,15—0,25
Kochbirnen	½ kg	0,10—0,20
Bananen	1 Stck	0,05—0,10
Apfelsinen ...	1 Stck.	0,05—0,10
Weintrauben ...	½ kg	0,40
Nüsse (Wal-) ..	½ kg	0,40—0,55
Bohnen, grüne ..	½ kg	0,40
Bohnen, weiße ..	½ kg	0,25—0,35
Gurken, Salat-	1 Stck	0,70
Gurken, Pfeffer-	½ kg	0,50
Radieschen ...	1 Bd	0,05—0,08
Weißkohl	½ kg	0,05—0,06
Rotkohl	½ kg	0,06—0,08
Wirsingkohl ...	½ kg	0,05—0,08
Blumenkohl ...	1 Kopf	0,30—0,70
Grünkohl	½ kg	0,08
Rosenkohl ...	½ kg	0,25—0,30
Salat	1 Kopf	0,10—0,15
Spinat	½ kg	0,1[illegible]—0,20
Mohrrüben ...	½ kg	0,06—0,07
Kohlrüben	½ kg	0,06—0,08
Rote Rüben ...	1 Bd	0,06—0,08
Kohlrabi	1 Stck	0,03—0,05
Zwiebeln ...	½ kg	0,07—0,08
Rapünzchen ...	½ kg	0,40
Schwarzwurzel .	½ kg	0,30—0,40
Kürbis	½ kg	0,05
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,25
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15
Fische:		
Kabliau	½ kg	0,28
Hechte	½ kg	1,00—1,20
Frischer Aal ..	½ kg	2,00
Goldbarsch ...	½ kg	—
Weißfisch ...	½ kg	0,30—0,60
Gr. Heringe ...	½ kg	0,20
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,10
Bücklinge ...	½ kg	0,35—0,40
Schellfisch, ger.	½ kg	0,50
Seelachs, ger. .	½ kg	0,60
Aal, ger.	½ kg	2,80
Karpfen	½ kg	1,00
Wild u. Geflügel:		
Enten	½ kg	1,10—1,30
Gänse	½ kg	1,00—1,10
Gänse (Mast) ..	½ kg	1,25—1,30
Hühner	½ kg	0,70—1,10
Tauben	1 Stck.	0,50—0,80
Rebhühner ...	1 Stck	1,00—1,30
Hasen i. Fell ..	½ kg	0,60—0,65
Hasen, ausgeschl.	½ kg	1,00—1,20
Rehfleisch ...	½ kg	0,60—1,60
Hirschfleisch ..	½ kg	0,60—1,40
Kaninchen, Stall-	½ kg	0,80—0,85
Kaninchen, wild	½ kg	0,60—0,70
Enten, wild ...	1 Stck.	1,00—2,00
Fasanen	1 Stck.	1,50—3,00
Sonstiges:		
Butter, Molk. ..	1 Stck.	0,75—0,80
Butter, Bauern .	1 Stck.	0,71
Quark	½ kg	0,20—0,25
Käse	1 Stck.	0,05—0,15
Pflaumenmus ..	½ kg	0,40—0,50
Kartoffeln, gelbe	5 kg	0,38—0,40
Kartoffeln, Nieren	5 kg	0,80—1,00
Eier, Handelskl.	1 Stck.	10—11
Zitronen	1 Stck.	0,05—0,08
Meerrettich ..	Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Stck.	0,10—0,20
Petersilie	½ kg	0,40
Schnittlauch ..	1 Bd.	0,05
Rübensaft	½ kg	0,28
Pilze:		
Champignons ..	½ kg	1,20—1,40
Fleisch- und Wurstwaren:		
Ziegenfleisch ..	½ kg	0,60—0,70
Roßfleisch ...	½ kg	0,60—0,70
Wurstwaren:		
Schlackwurst ..	½ kg	1,60—1,80
Knackwurst ..	½ kg	1,[illegible]0
Schwartenwurst	½ kg	1,00
Rotwurst, frisch	½ kg	1,00
Leberwurst, frisch	½ kg	1,00
Rotwurst, ger. .	½ kg	1,00
Leberwurst, ger.	½ kg	1,00
Zervelatwurst ..	½ kg	1,80—2,20
Schinken, ger. ..	½ kg	1,60—1,80
Schinken, gekocht	½ kg	1,80—2,40
Speck, fett, ger.	½ kg	1,06
Speck, mager, ger.	½ kg	1,16
Schmeer	½ kg	0,84
Schmalz	½ kg	1,04

Häute, Leder, Schuhe

Am deutschen **Häute- und Fellmarkt** blieb die Lage nach dem Verlauf der Berliner Auktion unverändert. Auch die in diesem Monat noch folgenden Versteigerungen werden in der Markt- und Preislage keine Veränderungen bringen. Alle Angebote auf den Versteigerungen werden in allen Gattungen und Gewichtsklassen von den Interessenten zu den höchstzulässigen Preisen aufgenommen werden, da nach wie vor seitens der lederverarbeitenden Industrie starker Bedarf vorhanden ist. Während der Zufuhren von Weidevieh waren die Rinderschlachtungen entsprechend größer und ein Heraufsetzen des Schlachtkontingents auf 80 Prozent möglich, doch da der Weideabtrieb nunmehr beendet ist, mußte das Kontingent der Rinderschlachtungen wieder auf 70 Prozent herabgesetzt werden. Dagegen wird sich nunmehr wieder bei Kalbfellen infolge der jetzt ständig zunehmenden Kälberschlachtungen ein größeres Angebot auf den Versteigerungen sowie im freien Handel bemerkbar machen.

Am **Ledermarkt** hält die rege Nachfrage nach allen Ledersorten unvermindert an. Nicht nur seitens der Schuhindustrie, die nach wie vor großen Bedarf hat, sondern auch vom Ledergroß- und Kleinhandel wird jeder Posten aus dem Markt genommen. An der Kölner Warenbörse wurden folgende Preise notiert. Die Preise sind ausschließlich Großhandelspreise für erste Sortimente. Zahmvacheleder in Hälften 2,40—2,85, do. in Kernstücken 3,50—5,30, Spalte, lohgar, listiert in Kernstücken 1,80—2,70, Blankoleder in Hälften braun 3,20 bis 5,80 RM. für 1 Kilogramm. Besondere Qualitätsleder in Zahm- und Wildvacheleder brachten bis 10 Prozent mehr.

In der **Schuhindustrie** ist durch den Eingang öffentlicher Aufträge sowie durch die weiter zunehmenden Frühjahrsaufträge und schließlich durch Herstellung von WHW.-Schuhwerk eine weitere Besserung im Beschäftigungsgrad zu verzeichnen.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 7. Dezember

Elektrolytkupfer ...	61.—	Standard-Zink	21.—
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum. ..	144.—
Standardkupfer loco	55.25	Hütten-Alum. Draht .	148.—
Orig. Hüttenweichblei	28.75	Banca-Zinn	269.—
Standard-Blei Dezemb.	28.75	Rein-Nickel (98—99) .	—
Orig. Hüttenrohzink .	21.—	Antimon-Regulus ...	—
Rem. Plattenzink ...	—	Rein-Silber i. Barren	40.50—43.50

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 7. Dezember

RM. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Dezember	—	55.25	55.25	—	28.75	28.75	—	21.—	21.—
Januar 1937 ..	—	55.25	55.25	—	28.75	28.75	—	21.—	21.—
Februar	—	55.25	55.25	—	28.75	28.75	—	21.—	21.—
März	—	—	56.—	—	—	29.—	—	—	21.25
April	—	—	56.75	—	—	29.25	—	—	21.50
Mai	—	—	57.75	—	—	29.50	—	—	21.75
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Unserer heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der Firma Ballin & Nabe, Adolf-Hitler-Ring 14, bei, worauf wir an dieser Stelle besonders hinweisen.

Berliner Börse

7. Dezember

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.475	12.505	Japan	1 Yen	0.707	0.709
Argentinien ..	1 Pap. Peso	0.716	0.720	Jugoslawien ..	100 Dinar	5.654	5.666
Belgien ...	100 Belga	42.09	42.17	Lettland ...	100 Lat	48.27	48.37
Brasilien ...	1 Milreis	0.148	0.150	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien ...	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen ...	100 Kronen	61.20	61.32
Kanada	1 kanad.	2.488	2.492	Oesterreich .	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark ..	100 Kronen	54.37	54.47	Polen	100 Zloty	47.04	47.14
Danzig	100 Gulden	47.04	47.14	Portugal ...	100 Escudos	11.06	11.08
England ...	1 Pfd. Sterl.	12.175	12.205	Rumänien ...	100 Lei	1.813	1.817
Estland ...	100 estn. Kr	67.93	68.07	Schweden ...	100 Kronen	62.78	62.90
Finnland ...	100 finn. Mk	5.375	5.385	Schweiz ...	100 Franken	57.13	57.25
Frankreich	100 Francs	11.585	11.605	Spanien ...	100 Peseten	20.98	21.02
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechoslow.	100 Kronen	8.761	8.779
Holland ...	100 Gulden	135.1[illegible]	135.47	Türkei ...	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.13	15.17	Ungarn ...	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron	54.61	54.71	Uruguay ...	1 Goldpeso	1.369	1.371
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amerika	1 Dollar	2.488	2.492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	7. 12.	5. 12.
5 % Deutsche Reichsanl. 27	101.20	101.20
4½ % Reichsschatz 35 Folge V ..	—.—	—.—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34 ..	98.10	98.—
5½ % Young Anleihe	102.—	102.12
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	108.37	108.25
6 % " Schatz 34	100.10	100.12
6 % " " 36	99.25	99.12
4½ % Thüring. Staatsanl. 26 ..	—.—	97.37
4½ % Thüringische R M 27 ..	—.—	97.37
4½ % Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	99.90	99.80
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G 1, 2	98.25	98.25
4½ % " " " 3, 4	98.25	98.25
4½ % " " " 5, 6	98.25	98.25
5½ % " Liq. Goldrt.	106.25	106.12
6 % " " Ablösd.	105.—	105.—
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
Ablös. o. A.	—.—	—.—
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	10.90	—.—
4 % " " 14	10.90	—.—
4 % " " Zertif. 13	10.90	—.—
4 % " " Zertif. 14	10.90	—.—
4½ % Sächs. Prov. RM. 13 ...	—.—	95.50
4½ % " " " 18 ...	—.—	95.50
4½ % " " " 14 ...	95.50	—.—
4½ % " " " 15 ...	—.—	95.50
4½ % " " " 16 A 1 ...	97.50	—.—
4½ % " " " 17 ...	98.—	98.50
4½ % " " " 16 A 2 ...	—.—	—.—
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	96.62	96.62
4½ % " " 28 A 1 u. 2	96.37	96.37
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	122.50	122.62
" " " S. 2	—.—	—.—
" " " ohne Ausl.	27.75	7.50
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.75	103.75
Fällig 1935	107.75	107.75
Fällig 1936	111.75	111.75
Fällig 1937	113.87	113.87
Fällig 1938	112.75	112.75
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	109.90	109.90

Pfandbriefe	7. 12.	5. 12.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 20—29	96.75	96.75
4½ % " " " R 33	97.—	97.—
5½ % " " " R. 32 (Liqu.)	100.75	100.87
4½ % " " " Komm S. 6	95.—	95.—
4½ % " " " Komm S. 8	100.—	100.—
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E. 9 11-13, 15-17	96.75	96.87
4½ % " " " Em. 5	97.12	97.12
4½ % " " " Em. 6	97.—	97.—
4½ % Mein. Hyp. Bk. Em 25	97.25	97.25
4½ % " " " Em 5	97.25	97.25
5½ % " " " Liqu. Em 10	101.—	101.10
4½ % " " " Kom. E 7,13,14	95.—	95.—
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96.50	96.50
4½ % " R 11	97.75	97.75
4½ % Md. Landesbk. 1929 A 1 u. 2	95.25	95.25
4½ % " 1930 A 1 u. 2	95.25	95.25
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	96.—	96.—
4½ % " " 26, II	96.—	96.—
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	97.—	97.—
4½ % " " " E. 26, 27	97.—	97.—
4½ % " " " Kom 26,27,28	95.—	95.—
4½ % Pr. Ctr. Bd. G. Pfbr. Gd E I	97.—	97.—
4½ % " " " " Kom E I	95.—	95.—
4½ % Pr. Landespfbr. Anst. G 13,15	97.50	97.50
4½ % " " R. 17, 18	97.50	97.50
4½ % " " R 19	97.50	97.50
4½ % " " Kom. R. 20	95.—	95.—
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld E. 41	97.—	97.—
4½ % " " E. 45,46	97.—	97.—
4½ % " " Kom. E. 17-19	95.—	95.—
4½ % Pr. Zentral. Gd 14/15	97.25	97.25
4½ % " " 19	97.25	97.25
4½ % " " 24	97.25	97.25
4½ % " " 25/27	97.25	97.25
4½ % " " 28	97.25	97.25
4½ % " " 30/31	97.25	97.25
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd. Pfbr.	—.—	—.—
4½ % (8) " "	95.12	95.—
4½ % (7) " " Ausg. 1-2	95.1.	95.—
4½ % (6) " " Ausg. 1-2	95.12	95.—
4½ % " " Liqu. Pf.	102.50	102.80

Aktien

	7. 12.	5. 12.
Allg. Dt. Credit-A.	87.25	87.—
Berl. Handels-Ges.	123.50	123.50
Comm. u. Prv. Bk.	108.25	108.25
Dt. Bk. u. Disconto	108.50	109.—
Dresdner Bank	105.—	105.50
Hall. Bankverein	85.—	85.50
Halb. Blankb. A.-G.	74.50	74.—
Halle-Hettstedter	80.—	81.—
Hambg. Hochbahn	87.50	87.62
Nordh. Wernig. E.	47.62	47.50
Adlerhütt. Glasw.	—.—	—.—
Alsencement	—.—	—.—
Ammendorf. Papier	90.—	88.50
Anhalt. Kohlen	126.—	126.75
do. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nrb. Masch.	116.—	—.—
Bachm. & Ladew.	—.—	—.—
Balke Maschinen	90.50	90.—
Basalt AG.	14.37	14.50
Bayrische Spiegel	44.25	44.25
Bergm. El.	120.25	—.—
Berl. Guben. Hut	—.—	152.50
Berl. Neurod. Kst.	57.50	56.—
Beton u. Monier	126.50	126.50
Brandenb. Elektr.	97.—	95.50
Busch & Jäger	119.—	119.75
Carton Loschwitz	106.—	—.—
Chemische Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	92.—	—.—
" Wke. Albert	126.75	126.25
Dtsch. Baumwolle	116.87	—.—
" Schachtbau	—.—	—.—
" Spiegelglas	122.—	—.—

	7. 12.	5. 12.
Dortm. Aktien	173.50	—.—
Dresdner Gardin.	77.—	76.50
Dyckh. & Widm.	170.—	—.—
Dynamit Nobel	84.50	85.—
Elektr. Dresden	—.—	—.—
Erlanger Baumw.	134.25	—.—
Fahlberg List	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	89.—	89.—
Fein Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	124.50	—.—
Fröbeln Zucker	160.25	159.75
Gerresheimer Glas	—.—	—.—
Gladb. Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	158.12	—.—
Görlitzer Waggon	113.50	114.—
Gritzner Masch.	34.87	34.87
Gruschwitz Textil	114.87	114.62
Hageda	117.25	117.25
Hallesche Maschin.	—.—	109.75
Hemmoor Zement	182.75	—.—
Hildebrand Mühl.	81.—	81.37
Hirschberger Leder	120.—	—.—
Hochtief AG.	130.—	127.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	122.—	121.25
Lor. Hutschenreuth	75.12	75.50
Inag	—.—	—.—
Ind. Plauen	92.—	92.—
Jeserich Asphalt	15.—	14.75
J. A. John A.-G.	74.75	75.—
Kahla Porzellan	98.50	98.50
Keram. Werte	—.—	—.—
C. H. Knorr	—.—	230.—
Kötitzer Leder	131.—	131.—

	7. 12.	5. 12.
Leipz. Riebeck-Br.	80.50	82.—
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	159.75	160.—
Lindner, Gottfr.	142.50	143.25
Lingnerwerk	—.—	—.—
Löwenbr. Böhm	101.—	101.75
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	166.—	165.—
Maschfbr. Buckau	126.—	—.—
Meyer-Kauffm.	97.75	—.—
Miag Mühlenb.	120.—	120.—
Mimosa AG.	—.—	—.—
Mühle Rüningen	—.—	166.—
Mülheimer Bergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	123.50	125.25
Nordd. Eiswerke	—.—	100.—
Norddt. Kabel	134.—	—.—
Nordsee-Hochs.	136.—	136.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	120.—	118.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Exp.	161.50	—.—
Reichelbräu	—.—	—.—
Reichelt Metall	147.—	—.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
" Westf. Spieg.	—.—	92.75
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rosenthal Porz.	76.—	76.—
Rositz Zuckerraff.	88.—	88.50
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	86.—	87.—

	7. 12.	5. 12.
Sachtleben AG.	183.—	—.—
Sangerh. Masch.	125.75	125.75
Sarotti	100.—	100.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	179.75	179.75
Fritz Schulz jun.	56.—	56.12
Siemens Glas	106.—	106.25
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatit Magnesia	141.—	—.—
Stett. Portl. Zem.	—.—	—.—
Stollwerk	111.50	110.50
Tack, Conrad	130.—	130.—
Tüllfabrik Flöha	110.—	110.50
Ver. Altbg. Spk.	219.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	55.87	56.—
Verein dt. Nickel	164.50	164.75
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall Haller	34.—	34.12
Wagner Masch.	115.37	115.37
Wanderer-Werke	163.25	164.—
Wenderoth	86.50	86.50
Wersch. Weißenf.	124.50	—.—
Wickül. Küpper	—.—	—.—
Wißner Metall	94.—	93.25
Wrede	—.—	—.—
Zeiß Ikon	—.—	130.—
Zeitzer Maschinen	—.—	135.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	—.—	—.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	79.87	80.—
Oberbedarf	71.25	71.37

Einheitskurse der Variablen Papiere

	7. 12.	5. 12.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	116.37	—.—
6 % Hoesch Eisen	—.—	102.75
6 % Fried. Krupp	—.—	102.12
7 % Ver. Stahlw.	102.75	102.50
5 % Ver. Stahlobl.	—.—	—.—
4¾ % " " fäll. 51	—.—	—.—
4¾ % " " 47	—.—	—.—
4½ % " "	93.75	93.75
2½ % Anat. E. B. 1,2	27.25	27.75
5 % Mex. abg. 99	8.75	8.87
4 % Mex. abg. 04	6.55	6.50
4½ Mex. Bew. abg.	—.—	6.15
4½ % Oest. Schatz	26.—	24.25
4 % Oest. Gold	22.—	20.50
5⅕ % Oest. Silb.	1.95	1.95
4 % Türk. Bagd.	—.—	—.—
4 % Türk. Bagd. II	—.—	—.—
4½ % Ung. Rte. 13	6.50	6.10
4 % Ung. Gold	7.12	6.75
Banken		
Bank f. Brauind.	131.—	130.—
Reichsbank	186.—	188.50
Verkehr		
AG. f. Verkw.	121.50	122.87
Allg. L. u. Kraft	147.—	146.75
Dt. Reichsbahn	125.50	125.50
Hambg. Paket	14.—	14.—
" Südamerik.	38.—	—.—
Norddt. Lloyd	14.25	14.25

Aktien	7. 11.	5. 12.
Accumulatoren	186.25	188.—
Allg. Kunstzijde	—.—	—.—
Alld. Elektr. Ges.	38.87	38.62
Aschaff. Papier	138.50	139.—
Bayer. Motoren	138.25	138.75
Bemberg, J. B.	108.1.	108.—
Berger Tiefbau	—.—	138.—
Bln.-Karlsr. Ind.	156.25	—.—
Berl. Kraft A	173.25	173.25
" Maschinen	139.—	138.25
Braunk. u. Brik.	—.—	207.25
Bremer Wolle	—.—	—.—
Buderus	120.—	120.50
Charl. Wasser	116.25	116.50
Chem. Heyden	140.25	141.25
Comp. Hisp. a—c	235.50	236.—
" " d	231.—	233.—
Cont. Gummi	163.—	163.37
" Linoleum	152.—	152.25
Daimler-Benz	119.50	119.12
Dt. Atlant. Tel.	119.—	—.—
Dt. Contin. Gas	109.1	109.37
" Erdöl	140.50	141.—
" Kabelwerke	16[illegible]	—.—
" Linoleum	[illegible]	—.—
" Telephon	—.—	—.—
Dt. Eisenhdl.	142.—	142.—
Dierig Chr.	156.[illegible]	—.—
Dortm. Union	—.—	—.—
Eintracht Brk.	—.—	—.—
Eisenbahnverk.	—.—	—.—

	7. 12.	5. 12.
El.-Lieferung	133.87	133.50
Elektr.-Schles.	118.75	118.—
El. Licht u. Kraft	155.50	156.—
Engelhardt-Br.	87.50	86.—
Farbenindustrie	168.—	168.62
Feldmühle	139.—	139.75
Felten u. Guill.	136.25	136.25
Ges. f. el. Untern.	142.50	143.—
Goldschmidt	126.—	127.62
Hambg. Electr.	145.—	145.—
Harbg. Gummi	167.50	171.—
Harpener Bgb.	149.75	150.—
Hoesch Köln N.	116.75	116.75
Holzmann, Ph.	133.50	133.25
Hotelbetrieb	81.25	81.50
Ilse Bergbau	—.—	190.—
" " G.-Sch.	146.50	145.—
Junghans, Gebr.	111.50	111.75
Kali-Chemie	—.—	—.—
Kali Aschersleben	132.—	133.50
Klöckner Werke	123.75	124.62
Kokswerke	138.—	138.—
Lahmeyer & Co.	135.12	134.25
Laurahütte	16.25	15.[illegible]2
Leopoldgrube	12[illegible].50	130.—
Mannesmann Rhr.	117.62	118.—
Mansfeld	151.75	151.50
Masch.-Untern.	131.75	132.62
Maximilianshütte	—.—	167.—

	7. 12.	5. 12.
Metallgesellschaft	150.75	—.—
Montecatini	34.50	—.—
Niederl. Kohle	191.—	190.—
Orenstein & Kopp.	89.—	89.—
Rhein. Braunkohl.	219.—	219.50
" Elektr.	131.—	—.—
" Stahlwerke	149.—	149.—
Rhein. Westf. El.	138.62	138.75
Rheinmetall	151.75	151.—
Rütgerswerke	137.37	137.—
Salzdetfurth	—.—	185.50
Schles. Bergbau	24.95	26.12
" Elektr. B.	133.—	134.—
Schubert & Salzer	137.75	137.25
Schuckert & Co.	158.25	158.—
Schultheiß	99.12	99.25
Siemens & Halske	195.50	197.75
Stöhr Kammgarn	117.50	117.50
Stolberger Zink	92.—	92.50
Süddt. Zucker	—.—	203.—
Thüringer Gas	137.—	137.—
Ver. Stahlwerke	120.62	121.50
Vogel Telegr.	160.—	160.—
Wasser Gelsenk.	165.50	—.—
Westd. Kaufhof	60.37	60.25
Westeregeln	132.—	—.—
Wintershall	136.67	137.50
Zellst. Waldhof	159.2[illegible]	—.—
Otavi	22.37	23.—

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	7. 12.	5. 12.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.30	99.30
5% Dt. Reichsanl. 27	101.20	101.20
4% Dt. Reichsanl. 34	98.10	98.—
5½% Young-Anl.	—.—	—.—
4½% Pr. Schatz. 34, I	99.80	99.80
4½% Pr. Schatz. 36	99.—	99.—
4½ Sächs. Staanl. 27	97.75	97.75
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	116.80	117.—
6% Lpz. Stadt GA. 28	95.—	95.—
6% Lpz. Stadt GA. 29	95.—	95.—
4½ Mein. H. Bk. E. 25	97.25	97.25
4½ Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	95.—	95.—
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26,27	97.—	97.—
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	97.—	97.—
4½%(10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	95.—	95.—
4½% (8) do	95.—	95.—
4½(7) do., Ausg. 1-2	95.—	95.—
4½(6) do., Ausg. 1-2	95.—	95.—
5½% do. Liqu.-Pf.	102.50	102.50
4% do. RM-Pf.	90.50	90.50
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.60	103.60
Fällig 1935	107.60	107.60
Fällig 1936	111.60	111.60
Fällig 1937	113.87	113.87
Fällig 1938	112.75	112.75
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	101.—	101.—
6% Hohbg. Quarz-Porph. W. Röck	102.25	102.25
7½ Lpz. Brau Rieb.	106.50	105.75
6% Lpz. Messe-AG.	—.—	—.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	—.—	—.—
5% Thür. Gas Lpz. 06	100.—	100.—
5% Thür. Gas Lpz. 14	100.—	100.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	144.50	144.50
Ammend. Papier	89.75	89.25
Anhalter Kohle	126.—	126.—
FranzBraun, Zerbst	118.—	118.—
Cartonn. Loschwitz	107.—	107.—
Chr. Papier-Najork	98.—	98.12
Dt. Ton-u. Steinzeug	132.50	132.—
Dommitzsch Ton	156.—	156.—
Elektra	—.—	—.—
Engelhardt-Br. ..	87.—	86.—
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauz Zuckerfabr.	158.50	158.50
Großenh. Webstuhl	—.—	99.—
Hall. Bank-Ver.	85.50	85.50
Hallesche Masch.	109.50	109.25
Heine, Leipzig	81.—	81.—
Hildebr. Mühlenw.	81.—	81.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	127.—	—.—
Kirchner & Co.	70.—	70.—
Knoch Nähm. Fbr.	—.—	69.—
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	130.—	130.—
Kraftw. Sa. Thür.	—.—	—.—
Kraftw. Thür.	—.—	—.—
Leipz. Baumwollsp.	145.—	145.—
Lpz. Brau Riebeck	81.25	81.—
Leipz. Kammg.-Sp.	108.—	108.—

	7. 12.	5. 12.
Leipz. Landkraftw.	132.50	132.50
Lpz. Malzfbr., Schk.	41.—	41.—
Lpz. Trikotagenfbr.	106.—	106.—
Leipz. Wollkämm.	135.—	135.—
Leonh. Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr. ..	142.—	141.50
Mansfeld AG. ..	151.—	152.—
Masch. u. Werkz., Paschen	40.50	40.50
Peniger Pat. Papier	64.50	64.—
Pittler Werkz.-M.	201.50	201.50
Plauener Gardin.	77.—	77.75
Reudener Ziegelw.	65.—	65.—
Riquet & Co	90.—	89.—
Rositzer Zuck.-Raff.	89.—	90.—
Sächs. Malzfbr.	114.—	114.—
Schubert & Salzer	137.25	136.50
Fr. Schulz jun., Lpz.	57.—	57.—
Seidel & Naumann	141.50	141.50
Siemens Glas, Dresd.	106.75	106.—
Stadtmühle Alsleb.	142.—	142.—
Stöhr & Co, Kammg.	117.25	117.25
Th. Elektr. u. Gasw.	154.—	154.—
Thür. Gasgesellsch.	137.—	138.—
Thür. Wollgarnsp.	150.—	150.—
Wanderer Werke	162.75	164.—
Wersch. Weißenf.	125.—	125.—
Wezel & Naumann	9.—	9.—
Zeitzer Eisengieß	133.50	133.50
Zuckerraff. Halle	88.25	88.25
Fortschr. Meuselw.	—.—	—.—

Freiverkehr

	7. 12.	5. 12.
Amnestie-Rb. ...	102.62	102.62
Akt. Br. Cöthen	85.—	85.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	89.—	89.—
Dresdner Malzf.	45.—	45.—
Halle-Hettst. Eis.	82.—	83.—
Hallesche Malzfbr.	140.—	140.—
Hallesche Röhrenw.	80.75	80.75
Hartmann, M. ..	18.—	18.—
Kyffhb. Artern ..	121.50	122.—
Lingel-Schuh ..	133.—	133.—
Peniger Masch.	—.—	—.—
Richter, David	40.25	40.25
Riebeck Montan	118.—	118.—
Weidaer Jute	82.75	82.75
Zwickau Masch.	120.50	120.20
G. u. Hdbk. Halle	81.—	81.—
Ldkrd.-Bk. Halle	75.—	75.—
Zörbiger Bankver.	69.—	—.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	7. 12. G	B
Gute Hoffnung	4900	5100
Leonhardt ..	11000	—
Michel	—	15300
Vesle	11000	—
Hope	—	6200

Aktien	7. 12.	5. 12.
Hall. Salzwerke	153.50	152.—
Wintershall	136.25	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193612081/fragment/page=0010

SCHALLPLATTENMUSIK ÜBER IHREN RADIOAPPARAT
durch den ELECTROLA Plattenspieler
Vorspiel bei:
Pianohaus B. Döll
Gr. Ulrichstraße 33/34

Grundstücke Verkäufe

Lagerplatz
mit Gleisanschluß, ca. 3300 qm groß, mit **Montagehalle und Werkstätten. Nähe Hauptbahnhof,** zu vermieten evtl. zu verkaufen. Angeb. u. T. 8897 HN-Ulrichstr.

Garten mit Laube, Obstbaum, Sträuchern und Gemüseland aus Privat sofort bis 1. 10. 1937 für 200 bis 250 RM zu verpachten. Näheres Kriegerstraße 28, bei Brackefele. *

Siedlungshaus, größeres (eigene Scholle) verkäufl. Angebote A. 8861 HN-Ulrichstr.

Geschäftshaus in Aschersleben, in gut. Verkehrslage Laden, drei Wohnung. 4, Dachetage, Wohnung und frei. Angeb. unter 10 000 Mark. Angeb. u. T. 8857 HN-Ulrichstr. (a

Grundstücke Kaufgesuche

2-3-Famil.-Haus in gutem Zustand, Garten erwünscht, Halle Stadtrand oder Vorort bei guter Anzahlung, gesucht von Eigenkäufer. Preis, Anzahlg., Mietsumme unter Angeb. H. 8808 HN-Ulrichstr. *

3-4-Famil.-Haus bis Besitzer gesucht, für Anzahlung. Angebote E. 8846 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

NSU, führerschr., 150 km erhalten, Baujahr 1935, zu verk. Adolfstr. 7 *

Personenwg.-Anhänger, gebr., Kieswerk geeignet, verkäuflich. Zorkstraße 61.

4/23 PS. Hanomag- Cabrio-Limousine Typ „Garant", Solo Sm., gefahr. neuwert., auch mit eingebrachten Zahlungsleistung, abzugeben nähe. Merseburgerstr. 32 Ruf 254 27.

Motorrad Bad 35 bill. verk. Ausfuhr. Gr. Klausstr. **7.**

Handgemalt. Porzellan Tafelgeschirr 90 RM. verkäuflich. Weißenfelsstr. 256, II. rechts.

Doppeltwirk. Blasebalg zu verkaufen. (b Paul Jahn, Hodenzollernstr. 36 Tel. 217 09.

Neue Küche, 160 cm br., sehr billig zu verkauf. Zu erfragen Möbeltischlerei Mauten, Dessauerstr. 5.

Stegtisch, 2 Küchenstühle, elektr. Krone mit Deckenleuchte u. Metallbankketten bill. z. vk. Franz Königstr. 16, II. r.

Pelzmantel preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. im Landdrinkerh. Gr. Ulrichstr. 3.

Gebr. Kn.-Ballour. b. Mansf.-Str. 28, II.

Radio, wen. gebr. b. Mansf.-Str. 28, II.

Schreibtisch m. Aufs. brauner pol. Tisch, Wachtros. gr. Puppenküche, Geige zu verk. Gader, * Halberstadtring 2.

Burg (Handarb.) m. ca 100 Plastolinfolbaten bill. z. verk. Hall. Musikhaus, Geiststraße 3 bei Cafe Todd.

Herr.-Wintermantel guter blauer * Königstr. 89, II.

Gasofen, neu, Flamm. m. Ständer 15 RM verk. Tannert * Kl. Steinstr. 1, II.

Perserteppich, gut erhalten, 2.60×3.35 m, für 300 M. zu verk. * Angeb. u. S. 8816 HN-Ulrichstr. *

Komplette Küche preiswert zu verkaufen Rodendorferweg 24. *

Langstiefel 42, Herr.-Schnürstiefel und Halbschuhe, neu, Handarbeit, 41—43 preiswert zu verk. Wörmlitzerstr. 7, IV.

Wer kauft künstliche Zähne? Preisangebote u. St. 113 HN-Zil. Steinstr.

Steil. Kleiderschrank u. Herrenschreibtisch zu kauf. ges. Preisangeb. unter K. 8790 HN-Ulrichstraße. *

Sofa oder Couch, gut erhalt. zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis H. 8788 HN-Ulrichstr. *

Herr.-Ulster, gut erh. mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unt. F. 8796 HN-Ulrichstraße. *

Kleines Harmonium, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Herrenstr. 14, I. r.

Regale für Akten od. großfachig für Waren gesucht. (b Angebote T. 8877 HN-Ulrichstr.

Verkäufe

Briefmarken 100 Winter-Paletots, Joppen Anzüge, Reg., u. Fahrmäntel, Lederjacken, Damenmäntel, wetterfeste Schuhwaren, Radios, Kompl. Grammophone, Geigen, Zithern Mandos, Gitarr Harmonikas mod. Herren- und Damenuhren neu und gebraucht. (b Schleich, Alter Markt 34.

Pelzjacken Nerzpelzen billig zu verkauf. Halle, Gr. Steinstr. 13.

Schöne **Schlafzimmer** immer preiswert bei **Schaible** Gr. Märkerstr. 26 am Markt. Bedarfsdeckungsch. werden in Zahlung genommen.

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Str. 5.

Rollpult, Stehpult, eiserne Türen Aktreß für Kasse, Werkstatt-Leuchte, große Schraubenzwingen billig zu verkaufen. Ritter, Leipzigerstr. 73.

Puppenschrank und Bett verkauft. Saalsdorfer Straße 6, I.

Herren- u. Damenrad, gebr., sowie f. neu Radelschiff verkaufen Ritter, Leipzigerstr. 73.

Achtung!
Couch, elegant und **2 Polstersessel** . . **98 RM**
Ausziehtisch, stabil u. **76 RM**
4 Polsterstühle . . .
Küchen komplett, neue Modelle . v. **135 RM** an
Schlafzimmer komplett, saubere Ausführung . von **295 RM** an
Möbel-Myzyk Möbelhandlg. u. Tischlerei
nur Böllberger Weg 4 Ecke Torstr. / Darlehnsscheine

Warm. Wint.-Knabenmant. für 14-jährigen, schwarz, Winterüberzieher für Alt. Herrn zu verkauf. Karlstr. 14, pt.

Kleinmöbel Radio-, Näh- u. Rauchtische, Dielengarnit., Sessel, Couch **Stoyes Möbelhl.** Landwehrstraße 21

Briefmarken bereit. kfm. oft. steht billig zum Verkauf (a Bahnhofsbotel, Heftfeldt.

Kücheneinrichtung modern eichenbeiz wenig gebraucht, 198 M. sportbillig. Schlafzim. 295,— Schränke, mod. 45, gr. Polsterstühle, Couch, Chaiselg., Schreibtische 38,— Wtr. Bett. 15,— Fa. Ruische Gr. Klausstr **7.**

30 Stühle à 2,— Küchenstühle 10,— Kinderstühle 10,— Wertfellen v. 6,— Tische v. 5,— Vertikos v. 12,— Waschtische v. 8,— Sofas, Chzimm., Ausziehtische usw. **Möbel-Traubert** Kl. Ulrichstraße 5.

Burschen-Mantel verkauft billig (f Röderstr. 4, II. l.

Kaufgesuche

Ein- und Verkauf Billige gebrauchte **Möbel** aller Art mehrere Singer-**Nähmaschinen** v. **Stropp, Geiststr. 32.**

Stubenwag., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. St. 112 HN-Steinstr. *

Tiermarkt

Bildhübscher Esel, stadtgeeignet, Frohe in Anhalt.

Schmiedelehrling, mind. in Halle, stellt 1. 4. 37 ein Stapp, Raffineriestr. 43a.

Oderbruch-Gänsefedern ungerissen, mit Daunen kg **2.80 RM. Füllertige, geschlissene Bettfedern,** halbweiß kg **kg 2.50 RM.** weiß **3.00** RM., weiße, bessere Qualität mit starkem Daunengehalt kg **3.50** RM. Versand gegen Nachnahme, ab 3 kg portofrei. Preisliste umsonst. **Richard Lübeck, Fürstenlende Nm.** 33

Büfett, gebr., gut erhalt. zu kaufen gesucht. Angebote L. 195 HN-Leipzigerstr. *

Friseurgehilfen f. Herren- u. Dam. gesucht, auch Aushilfe. A. Brech, Barfüßerstr. 2. *

Ein Hinweis voraus!
Backwo-Kunzum
sind in der bekannten guten Qualität zum alten Preise in den
„Backro-Fachgeschäften"
zu kaufen!

Offene Stellen Männliche

Aufseher, erfahrenen, zuverlässigen Männeraufseher sucht zum 1. 1. 1937 ein (a Rittergut Wormsleben über Eisleben.

Kraftfahrer sofort gesucht. * Angebote U. 8778 HN-Ulrichstr.

16—18jährig. Junge gesucht. Zu meld. Röderberg 22.

Offene Stellen Weibliche

Tüchtiges Hausmädchen vom Lande, nicht unter 18 J. zu 1. 1. 1937 gesucht. Angeb. u. K. 8690 HN-Ulrichstr. *

Tüchtiger Jüngerer Maschinenschreiber (in) auch Stenographiekenntnisse für technisches Büro in **DAUERSTELLUNG** auf 2.1.1937 gesucht. Angeb. u. E. 8785 HN-Ulrichstr.

Wäschetruhen Korbgeflecht **sooo billig** RM 5.70 6.90 7.75 9.00
BRUNO PARIS
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 b. Demptze 9.

Mein guter Rat täuscht nie!

Ganz gleich, auf welche Ursachen Sie den flauen Geschäftsgang zurückzuführen suchen, eins haben Sie bestimmt vernachlässigt:

Die Kundenwerbung!

Sie irren, wenn Sie annehmen, Sie müßten Ihre Kunden durch besondere Verkaufsschlager anlocken. Viel wichtiger ist es, den Kontakt mit Ihrem Kundenkreis dauernd aufrechtzuerhalten. Die Geschäftsanzeige in den Hallischen Nachrichten ist das gute Bindemittel zwischen Ihnen und dem Kunden. Halten Sie durch regelmäßige Geschäftsanzeigen die Verbindung mit einem vieltausendköpfigen Leserkreis aufrecht, und Sie werden den Anschluß an einen guten, flotten Geschäftsgang nicht mehr verlieren.

Märchen aus 1001 Nacht
träumen Sie in einem Bett von Kress & Co.

Weiße volldaunige Gänsefedern
RM 10.— 9.— 7.50 6.60 per ½ kg

Weiße Halbdaunen RM 6.— 5.— ½ kg
Graue Bettfedern RM 3.80 2.50

Kissenfedern 80 ₰ 60 ₰

Steppdecken normale Größe 150×200 cm, mit den schönen Kunstseide- und Satin-Stoffen bezogen.

Halbwoll-Füllung		Woll-Füllung		Schafwoll-Füllung	
RM 14.50	18.20	RM 24.75	25 75	RM 37.50	40.—
„ 19.20	21.50	„ 28.25	29 50	„ 42.—	43.—
„ 23.—	24 75	„ 31.25	33.—	„ 45.—	47.—
„ 26.50	28.25	„ 35.—	37.50	„ 49.—	51.—

Zum Einziehen in den Bettbezug mit Wolle RM 15.—, mit Baumwolle RM 10.— mit Schafwolle . RM 17.— 22.— 24.— 26.—
Sonder-Anfertigung in anderen Zusammenstellungen innerhalb 24 Stunden in unseren Werkstätten.

Schlafdecken verschiedene Größen
RM 3 50 5 25 5 35 6.75 6 90 7.50 8.75

Kamelhaardecken verschiedene Größen
RM 14.— 15.50 18.— 22.— 22.50 22.90
RM 24.— 27.— 28.— 28.50 31.— 43.—

Bettwäsche Ueberschlaglaken 150×250 cm
RM 5.— 6.— 6.50 7.50 8.— 8 50 9.30 9.50
RM 9.75 11.— 11.60 13.— 18.—
Kissen 80×80 cm RM 2 35 3 15
RM 3.50 4.— 4.10 5.35 5.50 6.— 6.20 6.25 7.—
RM 7.25 7 30 10 30 17.—

Bett-Bezüge — Plümo-Bezüge — Bett-Tücher
Kress & Co.
Bettfedernfabrik - Pfännerhöhe 4 - Kleinschmieden 6.

Tägliches Kochbuch

Mittwoch, den 9. Dezember 1936.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Gelbe Rüben (Möhren) mit Fleischbällchen und Kartoffeln.

Alte Brötchen werden in Wasser eingeweicht, ausgedrückt und mit 250 Gramm gehacktem Rindfleisch, Ei, feingeschnittener Zwiebel, etwas Salz und Pfeffer zu einem Teig vermischt. Man formt kleine Klöße daraus, dreht diese in Brösel und backt sie in heißem Fett auf allen Seiten schön braun. Die gut vorbereiteten Möhren werden in Scheiben geschnitten und in geschlossenem Topf in etwas Fett, Wasser und Meßl gargedämpft. Man richtet sie mit Petersilie überstreut an und reicht Salzkartoffeln dazu.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Kalbsfrikasee mit Reis und Gemüse.

Man schneidet 500 Gramm Kalbfleisch von der Brust oder den Rippen in Portionsstücke, salzt sie, wendet sie in Mehl, läßt sie in heißem Fett und dämpft sie einige Minuten unter öfterem Umwenden. Man gießt siedendheißes Wasser hinzu und kocht das Gericht auf kleinem Feuer mit Salz, Zwiebelwürfel, Lorbeerblatt, Pfefferkörnern. Der Brühe fügt man etwas Mehl bei.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Eierschmarrn mit Heidelbeer.

Pro Person **macht man aus 2 Eßlöffel** 1 Ei und Milch einen nicht zu dünnen Pfannkuchenteig, den man in heißer Pfanne in Butter oder Schmalz bäckt. Wenn er schön braun ist, wird er in kleine Stücke gerissen, die man weiter bäckt. Man reicht Heidelbeer oder eingemachte Preiselbeeren dazu.

Mittagessen für Zuckerkranke (für eine Person): Rote Rüben-(Beten)salat mit Apfelzusatz und beliebigem Braten.

Die roten Rüben werden gekocht, geschält und dünn zerschnitten. Man übergießt sie dann mit kochendem Wasser und läßt sie 15 Minuten stehen. Das rote Wasser wird abgegossen. Einige gekochte Selleriescheiben von denen ebenfalls das Kochwasser abgegossen wurde, und roher Apfel werden klein geschnitten, zu den roten Rüben gemischt und alles mit gekochtem Essig übergossen. Man kann in dem Essig auch Kümmel mitkochen. Zu einer Portion braucht man 150 Gramm rote Rüben, 50 Gramm Sellerie und 20 Gramm Apfel.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF., Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

„Mit Kraft durch Freude auf Fahrt", Mittwoch, 20 Uhr im „Hofjäger", Lindenstraße, reden in wechselvoller Folge Filme, Lichtbilder von unseren Fahrten und Wanderungen. Musik und Gesang, Hans-Sachs-Spiel u. a. vor unseren Augen ab. Anschließend Beisammensein mit Musik und Gesang sowie fröhlichem Austausch gemeinsamer Erlebnisse.

KdF.-Sport am Mittwoch

Frühliche Gymnastik und Spiele: Diesterwegschule: 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperübung** (für Männer und Frauen): Moritzburg: 17—18.30 Uhr; Pestalozzischule: 20—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Diesterwegschule: 4—7 Jahre: 14—15 Uhr; 7—9 Jahre: 15 bis 16 Uhr; 9—12 Jahre: 16—17 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche): Moritzburg: 20—21.30 Uhr. — **Ski-Gymnastik:** Städt. Oberrealschule: 20—21 Uhr. — **Ski-Sport** (für Männer und Frauen): Röpziger Straße 18: 20—22 Uhr. — **Schwimmen** (für Männer und Frauen): Stadthbad: 15 bis 16 Uhr. — **Rollschuhlaufen:** Stadtschwimmstunde: 20 bis 21.30 Uhr. — **Geräteturnen** (für Männer und Frauen): Neumarktschule: 20—21 Uhr. — **Kleinkaliberschießen:** Neumarktschützenhaus: 20—22 Uhr. — **Fechten für Anfänger:** Henriettenstraße 26: 19—21 Uhr. — **Reiten:** Burgstraße 34: 21—21.45 Uhr. — **Ammenport:** Frühliche Gymnastik und Spiele: Radewellerschule: 20—21.30 Uhr. — **Treffe: Kindergymnastik:** Reichsbahner: 15—16 Uhr; Frühliche Gymnastik und Spiele fällt aus bis Weihnachten. — **Tanzschentzel:** Frühliche Gymnastik und Spiele: Volksschule: 20—21.30 Uhr. — **Damenbe-gymnastik:** Gaithof: 16—17 Uhr und 17—18 Uhr. — **Herbert:** Frühliche Gymnastik und Spiele: Gaithof: 19.30—20.30 Uhr.

Jüngere, perfekte Stenotypistin für die Rechnungsabteilung eines größeren Büros zum 1. 1. 1937 gesucht. Angeb. unter P. 8815 HN-Ulrichstr.

Jg. Mädchen, 15 J., für Hausarbeit sof. gesucht. O. Häpner, Fleischermeister, Brachwitz.

Hausgehilfin, nicht unter 18 J. sehr sauber und kinderlieb, bewandert in allen vorkommenden Hausarbeiten. Vorzustellen von 3—5 Uhr, gutes Essen, gute Behandlung. Gauß-str. 12, part. rechts (Handrain, am Gertr.-Friedhof).

Wegen Krankheit meines Alleinmädch. sucht ein. Dame ein ält., in Küche und Hausarbeit perfektes Mädchen oder Stütze zum baldigst. Antritt. Angebote M. 8812 HN-Ulrichstr. *

Fleiß., saub. Mädchen sofort gesucht. * Reilstraße 129.

Hausmädchen f. Haus u. Garten in Privathaushalt für Vorort von Halle zu 1. 1. 37 gesucht. Angebote D. 8784 HN-Ulrichstraße. *

Sauberes, ehrl. Aufwartung 2 x wöchentl. 3—4 Std. Nähe Riebechlatz gesucht. Angebote L. 192 HN-Leipzigerstr. †

Tageshilfe, in allen Hausarb., auch Kochen, erf., w. sofort gesucht. Fr. Superintend. Hellwig, Seebenerstr. 192.

Zuverlässige Aufwartung tägl. v. 8—12 Uhr Nähe Lindenstr. gesucht. Angebote unt. C. 8843 HN-Ulrichstraße.

Tagesmädch. mit Kochkenntnis für Arzthaushalt zum 1. 1. 37 ges. Angebote B. 8846 HN-Ulrichstr.

Kraftfahrer, Führerschein 1, 3 sucht Stellung. Angebote S. 8850 HN-Ulrichstr.

Erf. Lohnbuchhalter sucht Stellung mit größ. Betriebsumfang. Ang. T. 8717 HN-Ulrichstr. (a

Kontoristin, perfekt in amerik. Buchf., an selbstd. Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung per sof., evtl. ½ Tage od. Aushilfe. Angebote u. K. 8710 HN-Ulrichstr. (b

Mädel, 22jährig, arbeitsfreudig, willig, im Kochen erfahren, sucht zum 1. 1. 37 Stellung. Angeb. L. 196 HN-Leipzigerstraße. (f

Stellen-Gesuche Männliche

Sauberes Mädchen mit nur guten Zeugn., ca. 20 J. für Hausarbeit in mittler. Haushalt vorzüglich per bald ges. Witzerstr. 17, part. rechts.

Wirtschafterin im Alt. v. 35—40 Jahr. o. 48-Jahr. m. 3 Kindern und eig. Haus gesucht. Spät. Heirat nicht ausgeschloss. Angebote T. 8777 HN-Ulrichstr. (b

Ehrliches Mädchen, tung und sauber, ges. Frau Steiger Fleischerei, Beesenstr.

Alleinst. Frau über 45 J. sucht z. 1. Jan. Stell. in Haushalt. Angebote f. zu richt. unter T. 8697 an die HN-Ulrichstr.

Vermietungen Wohnungen

4-Zimmer-Wohnung im Süden, bestehend aus Bad, Zinkol., groß Balkon, für 75 Mark sofort zu vermiet. an rud. Leute. Angebote A. 8781 HN-Ulrichstraße. *

Kirchnerstraße 10, II. 6 Zimmer, Bad, Parkett, bester Zustand, sofort oder später für 95 Mk. zu vermieten. *

Als Wohnung od. Büro 4 Zimmer, Kammer, Küche, Bad, innen-Kl., sofort oder 1. Jan. 1937 zu vermieten. Leipziger Straße 78 I (e

Vermietungen Zimmer

2 große leere Zimmer, anschließ. Bad, an berufstät. Dame od. Einzelehepaar zu vermiet. Alter Markt 4, II. links.

Möbl. Zimmer

Gut möbl., rud. Zim. 15. 12. 1936 frei Krukenbergstr. 10, I.

Schlafstelle für Herrn frei (Leipzigstr. 32, I. l.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Vermietungen Laden, Magazine

Keller auch als Laden geeign., 1. 1. Jan. frei Fürstenstal 4, parterre links. *

Keller als Lager- oder Verk.-Raum. * J. R. Uhlig, Alter Markt 14.

Miet-Gesuche Wohnungen

3—4-Zimm.-Wohnung evtl. auch kleinere bis 60 M. p. tot. oder tpl. p. rud. fleiß. Mieter ges. Gefäll. Angebote E. 8845 HN-Ulrichstraße. *

Klein möblert. Zimmer Ludw.-Wächterstr. 48, part. links.

Zu Weihnachten ein „Möller-Rad"
Das Geschenk für die Jugend
Knabenrad . . 34.-
Mädchenrad . 36.-
Kinderrad o. Freilauf 23.-
Fahrrad-Möller
Halle (Saale), Schmeerstraße 1

Berufskleidung, die sich immer wieder bewährt

Unsere bequeme und haltbare Berufskleidung wird gern getragen. Auch nach vielem Waschen wird sie noch den höchsten Ansprüchen gerecht. Vor allem beweisen wir immer wieder, daß auch gute Berufskleidung nicht teuer zu sein braucht.

Herren Berufs-Mäntel, farbig	2.90	3.90	4.40	5.40 6.35
Herren-Berufs-Mäntel, weiß	4.40	5.40	5 90	6.75 7.90
Damen-Berufs-Mäntel	2.50	2.90	3.50	4.40 5.20
Schlosser-Anzüge	3.90	4.90	6.50	7.90 9.50
Schlosser-Jacke oder -Hose	1.95	2.45	3.25	3.95 4.75
Schlosser-Kombination	6.90	8.95	10.75	
Koch-Jacken	3.90	4.40	4.70	5.60 6.95
Koch-Hosen	3.90	4.95	6.50	
Kellner-Jacken	3.90	4 90	5.90	
Maler-Jacke oder -Hose	1.95	2.90	3.50	4.25
Fleischer Jacken	3.90	4.90	5.90	6.95
Drell-Jacke oder -Hose	2.90	3.95	4.75	

Ein Posten Berufs-Kleidung mit kleinen Fehlern ganz besonders billig!

Immer wieder
HOLLENKAMP
DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193612081/fragment/page=0011

HN-Sportnachrichten

48. Jahrg. / 8. Dezember * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 287 / Seite 12

Zentralinstitut für Körperschulung der Polizei

Nachdem die „Preußische Polizeischule für Leibesübungen" in Berlin-Spandau mit der Ueberführung der Landespolizei in die Wehrmacht in den Besitz der Luftwaffe überging, war die Polizei vor die Aufgabe gestellt, zur Heranbildung geeigneter Lehrkräfte ein neues Zentralinstitut für die dienstliche Körperschulung der gesamten Polizei zu schaffen. Die Vorarbeiten für die Errichtung dieser neuen Polizei-Sportschule, die eine Pflegestätte des sportlichen Gedankens im nationalsozialistischen Sinne werden soll, wurden bereits im August d. J. in Angriff genommen. Die geplante Ausbildungsstätte soll in Berlin-Spandau auf städtischem Gelände entstehen und in ihrer Anlage die Begriffe der Zweckmäßigkeit und Schönheit vereinen.

Bis zur Fertigstellung dieser neuen Polizei-Sportschule hat der Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei für die Uebergangszeit soeben die Einrichtung einer behelfsmäßigen Polizei-Sportschule mit Wirkung vom 4. Januar 1937 angeordnet. Ihre Hauptaufgabe wird in der Heranbildung von Offizieren zu Uebungsleitern und von Wachtmeistern zu Riegenführern in der dienstlichen Körperschulung bestehen. Diese behelfsmäßige Polizei-Sportschule wird ohne besondere bauliche Maßnahme in der Polizeiunterkunft der Polizeigruppe Nord, Berlin, Chausseestraße 95/97, in unmittelbarer Nähe des Polizei-Stadions untergebracht werden. Das Lehrpersonal wird nach Abschluß eines Lehrganges von Offizieren und Wachtmeistern aus dem ganzen Reich gestellt werden. Außer in dieser behelfsmäßigen Polizeischule werden die Offiziere und Offizier-Anwärter der Polizei in der Polizei-Offiziersschule Berlin-Köpenick nach besonderem Arbeitsprogramm auf die zukünftige dienstliche Körperschulung der Polizei vorbereitet.

Dreifacher Sieg von Csik

Der ungarische Olympiasieger im Kraulschwimmen, Csik, stellte sich in Stockholm dem schnellen Bjoern Borg dreimal zum Kampfe, und jedesmal blieb er Sieger. Im Kraulschwimmen benötigte Csik für 100 Meter 59,5 Sek., der Schwede 1:01,3, die Zeiten im Brustschwimmen waren 1:14,7 für Csik, 1:15,6 für Borg, und im Rückenschwimmen endlich wurden für den Ungarn 1:14,7, für Borg 1:15,5 gestoppt. Deutlicher konnte der ungarische Meisterschwimmer seine Ueberlegenheit nicht zum Ausdruck bringen.

Reichsbahn schlägt Ping-Pong-Club und Dessau

Am Sonntag fand in Halle ein Dreiecskampf zwischen Grün-Weiß Halle, dem 1. HPPC. und Reichsbahn Halle statt. Die Reichsbahn blieb über ihre Gegner mit je 6:3 Siegen, es muß allerdings berücksichtigt werden, daß infolge Erkrankung sowohl die Dessauer als auch der 1. HPPC. mit Ersatz anzutreten gezwungen waren, der sich nicht in dem Maße durchsetzen konnte, was aber den verdienten Sieg der Reichsbahnleute letzten Endes nicht schmälern kann. Dessau verlor auch gegen Ping-Pong mit 3:6.

Ergebnisse:

1. HPPC. — Dessau: Waldbaum — Herbst 3:1, G. Meinhardt — Lund 3:1, Schütze — Pitter 3:1, Schirmer — Wehrhahn 2:3, Hecklau — Perthes 0:3, Köster — Müller 3:1, Waldbaum-G. Meinhardt — Herbst-Wehrhahn 3:0, Hecklau-Kögler — Lund-Pitter 0:3, Schütze-Schirmer — Müller-Perthes 3:2.

Reichsbahn — Dessau: Löwenberg — Herbst 2:3, Kern gegen Lund 3:2, Wandelt — Pitter 2:3, Drechsler — Wehrhahn 3:2, Helmrich — Perthes 3:1, Thiele — Müller 1:3: Löwenberg-Kern — Herbst-Wehrmann kampflos für Halle, Wandelt-Drechsler — Lund-Pitter 3:1, Helmrich-Roiche — Müller-Perthes 3:0.

Reichsbahn — 1. HPPC.: Löwenberg — Waldbaum 1:3, Kern — G. Meinhardt 0:3, Wandelt — Schütze 3:0, Drechsler gegen Schirmer 3:2, Helmrich — Hecklau 3:2, Thiele — Köster 3:1: Löwenberg-Kern — Waldbaum-G. Meinhardt 0:3, Wandelt-Drechsler — Hecklau-Köster 3:0, Helmrich-Roiche — Schütze-Schirmer 3:1.

Bei den zweiten Mannschaften blieb Dessau jeweils überlegen mit 9:0 Siegen. Ergebnisse: Dessau — 1. HPPC. 9:0, Dessau — Reichsbahn 9:0, Reichsbahn — 1. HPPC. 7:2.

Am kommenden Sonnabend beginnen die Punktspiele der Männer um die Kreismeisterschaft mit den Kämpfen: Ping-Pong I — Reichsbahn II und Ping-Pong II — Reichsbahn I. Ort: Schleiferstaal. Die Frauen der Reichsbahn werden kampflos Kreismeister, da der 1. HPPC. keine Frauenmannschaft mehr hat.

Schülerhandball

Für Dienstag, 15 Uhr, sind auf dem Universitätssportplatz die 22 besten Handballspieler der hallischen Schulen zu einem Trainingsspiel zusammengezogen. Nach diesem Spiel wird die hallische Schülerstädtemannschaft aufgestellt. Ueber die Bestimmung der Städtemannschaft und ihre nächsten Spiele werden wir berichten.

Klare Wege im Jugendsport

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten vor der Hitlerjugend in Magdeburg

Die Arbeitstagung der Gebietsführung des Gebietes 23, Mittelelbe, die am Sonntag und Montag in Magdeburg stattgefunden hat und die gesamte Führerschaft der HJ. zusammenführte, fand ihren Abschluß mit einer Rede des Reichssportführers von Tschammer und Osten im Hause der Gebietsführung, im Franke-Jugendheim.

In einfachen, klaren Ausführungen ging der Reichssportführer auf das neue Verhältnis ein, das sich zwischen der Reichsjugendführung und der Reichssportführung, zwischen dem Reichsbund für Leibesübungen und der Hitler-Jugend nach dem vor wenigen Tagen erlassenen Hitler-Jugend-Gesetz allmählich entwickeln soll. Der Reichssportführer kam dabei darauf zu sprechen, daß die aus der Freiwilligkeit gewachsenen großen Gruppen der Sporttreibenden in der vergangenen Zeit ihre unstreitbaren Verdienste gehabt hätten. Wenn jetzt in den allernächsten Tagen auf Grund der zwischen der Reichssportführung und der Reichsjugendführung gepflogenen Unterhaltungen der Reichsbund für Leibesübungen und die Hitler-Jugend zusammenzuarbeiten beginnen, wenn es nun in gemeinsamer Arbeit am großen Ziel der Ertüchtigung der deutschen Jugend eine vollendete Tatsache werden würde, daß Schwimmbäder, Turnhallen und Sportplätze der Hitler-Jugend zur Verfügung ständen, so müsse doch auch den Vereinen und Verbänden im Reichsbund für Leibesübungen das Fundament, das durch diese neuen Bereinbarungen hoffentlich noch immer weiter gestärkt werde, erhalten bleiben.

Die Hitler-Jugend werde Gelegenheit haben, so führte der Reichssportführer weiter aus, aus den Reihen des Reichsbundes für Leibesübungen die guten Kräfte als Lehrer für den Sport zu erhalten. Für die Jugend, die jetzt aus dem Reichsbund zur Hitler-Jugend stoße, müsse der Grundsatz gelten, daß sie nun auch in einer Reihe in der Kameradschaft der Hitler-Jugend stehe.

Aus seiner reichen Erfahrung und der Erinnerung aus früheren Jahren schöpfend, gab der Reichssportführer zunächst einen kurzen Abriß der Entwicklung, indem er betonte, daß der alte Auftrag, der ihm lange vor den Olympischen Spielen geworden sei, vor allen Dingen darin bestanden habe, in den Reihen der Sportvereine und -verbände allmählich die Spannungen zu lösen und alle zueinander zu führen. Nachdem die deutsche Jugend durch das Reichsjugendgesetz nun völlig geeint sei, sei es gut, daß die jungen Menschen, so wie es in diesen beiden Tagen hier wieder geschehen sei, sich vor Beginn der Arbeit an neuen Aufgaben versammelten, um Gedanken und Fragen durchzudenken und durchzusprechen, die dabei auftreten könnten.

Es könne nicht zweifelhaft sein, daß der große Erfolg Deutschlands bei den Olympischen Spielen nicht hätte kommen können, wenn nicht in der ganzen deutschen Turn- und Sportbewegung ein großer Umbruch vorgegangen sei. Die erste Aufgabe nach der Proklamierung des Reichsbundes für Leibesübungen sei das Herantholen des ganzen Volkes an den Sport gewesen. Durch den Reichsbund sei aber auch die Zentralisierung des deutschen Sports sichergestellt worden.

Dabei stellte der Reichssportführer die kategorische Forderung auf, daß die Leistung der deutschen Jugend auf sportlichem Gebiet von Jahr zu Jahr besser werden müsse. Die Reichsakademie für Leibesübungen in Berlin werde gleichfalls alles aufbieten, um wirklich hervorragende Sportlehrer heranzubilden. Sie forme den neuen Turnlehrertyp.

Meister im Sattel

Die Meisterschaftskämpfe der Rennreiter dürfen als entschieden betrachtet werden. Zwar stehen noch drei Renntage in Mülheim-Duisburg aus, das die Rennzeit erst am Sonntag nach Weihnachten beenden will, doch wird es weitgehende Umwälzungen nicht mehr geben, ganz abgesehen davon, daß die Witterung noch die Abhaltung des einen oder anderen der geplanten Renntage verhindern könnte.

Erfolgreichster Amateurreiter war in diesem Jahre

Lt. W. Haffe

vom Rennstall der Kavallerieschule Hannover. Dieser junge Offizier erbte das gleiche reiterliche Talent, das auch seinen Brüdern, den hervorragenden Springreitern Ernst und Kurt Haffe, in die Wiege gelegt war, nur daß sein Ehrgeiz sich mehr auf Erfolge auf der Rennbahn richtete. Die 33 gewonnenen Rennen, drei weitere Siege in Prüfungen der Klasse B, bei insgesamt 138 Ritten stellen eine stolze Erfolgsserie dar. Die Gaben, die einen erstklassigen Rennreiter auszeichnen, sind bei Lt. Haffe in so reichem Maße vorhanden, daß ihm auch in den nächsten Jahren große Erfolge blühen sollten.

Ganz hervorragend schnitt auch Lt. S. v. Mitzlaff, der Sohn des ehemaligen großartigen Rennreiters und jetzigen erfolgreichen Trainers, ab. Von 81 Ritten nicht weniger als 23 siegreich gestaltet, dazu ein B-Rennen gewonnen, das ist ein Durchschnitt, der sich wohl sehen lassen kann.

Lt. Rettre mit 29 Ritten und 17 Siegen, Lt. H. Ziervogel mit 58 Ritten und 15 Siegen, Lt. v. Both — der diesmal kein sehr glückliches Jahr hatte — mit 111 Ritten und ebenfalls 15 Siegen sind die nächsten in der Liste, in der dann, bis herunter zu acht gewonnenen Rennen, folgen: Lt. W. Kaupert 10 Siege (Klasse B: 1), W. F. Peters 10 (8), Lt. v. Schmidt-Pault 9 (4), Gefreiter J. Pastor 9 (3), Lt. H. v. Gustedt 9 (2), Rittm. v. Horn 8 (0).

Bei den Flachrenn-Reiteln setzte sich zur allseitigen Freude der volkstümlichste Reiter und der erfolgreichste, den Deutschland bisher hervorgebracht hat,

Otto Schmidt

durch. Er eroberte zum neunten Male das Championat. Die Leistungen des Altmeisters wurden an dieser Stelle am 3. Dezember ausführlich gewürdigt.

Auf „Otto" mit seinen 52 Siegen folgt dessen Nachwuchsreiter Max Schmitt mit 45 Siegen. Dieser gute und starke Jockei war vor allem auf den Bahnen im Westen tätig. Auf 43 Siege brachte es W. Printen, der Meister der letzten Jahre, der wegen einer unverzeihlichen Disziplinlosigkeit für den Rest des Jahres kaltgestellt wurde. Je 40 Siege errangen J. Nastenberger, der bald Fünfzigjährige und immer noch erstaunlich Frische, und Ernst Grabisch, der sich zur Aufgabe seines Jockeiberufes entschlossen hat und im kommenden Jahre die Graditzer trainieren wird.

Bis herunter zu fünfzehn Siegesritten folgen: W. Held 32, K. Buge 31, J. Winzenz 29, L. Haut 29, H. Schmidt 28, H. Zehmisch 28, K. Narr 27, H. Wenzel 26, J. Starosta 26, E. Hanenstein 25, H. Wendt 24, A. Lommatzsch 21, K. Wisek 21, J. Pinter 20, P. Ludwig 18, H. Blume 17, E. Böhlke 17, J. Gebl 16, H. Knoche 15.

Die Liste der erfolgreichen Hindernisjockeis führt

J. Unterholzner

an, dessen Vater bereits einer der besten Reiter war. Man nannte Unterholzner sen. einst den „barischen Parkreiter", einen ähnlichen Ehrentitel hat sich ob seines Schneids und seiner Energie auch der junge Champion verdient. Mit 29 Siegen bei 110 Ritten beendete er die diesjährige Rennzeit.

Den zweiten Platz nimmt H. Weber ein, der seit Jahren Westdeutschlands erfolgreichster Hindernisreiter ist. Weber brachte es auf 23 Siege. Er sowohl als auch der auf dem dritten Platz mit 21 Siegen haltende W. Bauroff teilten sich in den letzten Jahren den Ruhm, die Erfolgreichsten auf den deutschen Hindernisbahnen zu sein. Die nächsten in der Liste sind: R. Andrle 19 Siege, J. Hochstein 18, W. Hauser 15, K. Broda 13, G. Dolff 12, W. Ahr 11, W. Rößler 10, F. Stein 9, A. Machan 8, K. Florian 8, L. Sauer 8.

„Totes Rennen" bei den Trainern

Noch nicht entschieden ist der Championatskampf bei den Trainern, von denen O. v. Mitzlaff, A. v. Regelein und A. Horalek bis einschl. 6. Dezember je 53 Sieger satteln konnten. Voraussichtlich wird sich aber nur O. v. Mitzlaff noch an den letzten Renntagen in Mülheim-Duisburg mit diesem oder jenem Pferd beteiligen, so daß ihm der Enderfolg allein zufallen könnte. Auch A. Moravek, der bisher 50 Sieger sattelte, hat noch einige, wenn auch bedingte Aussichten. Sehr gut schnitten in diesem Jahre H. Nash und E. Benzel mit 43 bzw. 41 Siegen ab, während es bei dem Schlenderhahn-Trainer G. Arnull diesmal nicht so gut klappen wollte, obwohl die seiner Obhut anvertrauten Pferde schließlich doch 40 Rennen gewannen. Zwanzig Sieger und mehr stellten weiterhin: G. Reinicke 38, R. Dinks 37, W. Michael 34, A. v. Oldmeier 33, A. v. Borde 30, F. Beck 30, F. Landler 29, W. Dyhr 27, Major Jay 25, F. Fösten 25, E. G. Bunke 25, F. W. Michaels 24, B. Seibert 23, A. Wirts 22, M. Lücke 22, Alb. Schäfer 21, H. Hope 21, E. Feller 21, A. Olejnik 20.

Eine hervorragende Leistung im **Kleinkaliberschießen** erzielte der norwegische Olympiasieger Willy **Rögeberg** in Oslo. Mit 30 Schuß auf die Zehnerscheibe erzielte er 299 Ringe.

*

Der Tennisstädtekampf Saarbrücken—Mannheim, der in Saarbrücken zugunsten der Winterhilfe durchgeführt wurde, endete mit dem Siege der Saarbrücker Mannschaft von 6:4 Punkten.

Fußballsport der Staffel Mansfeld

Trotz des reichlich winterlichen Wetters am Sonntag konnten alle Spiele in der Staffel Mansfeld durchgeführt werden. Ueberraschungen blieben erwartungsgemäß in den Klassen nicht aus. So konnten die Klostermansfelder Sportfreunde den BSG. Sangerhausen schlagen. Die zweite Ueberraschung gab es in Eisleben, wo die Spielvereinigung Hollfischer mit 1:1 über den VfB. Eisleben Sieger blieb. In Helbra wurden die Sportanhänger durch die guten Leistungen von SC. Frankenhausen regelrecht überrascht. Ein sicheres Unentschieden von 4:4 war das Ergebnis beim Zwischenspiel. Auch der Tabellenführer Merkur Volkstedt konnte in Oberröblingen nicht ganz überzeugen und mußte mit einem 2:2 zufrieden sein, wenigstens einen Punkt gerettet zu haben. Die zweite Kreisklasse brachte nur Ueberraschungen. Die Spielereinigung Mansfeld-Leimbach hatte alle Hände voll zu tun, um in Wimmelburg gegen den SC. mit 2:2 das Spiel zu halten. Genau so verbissen wurde in Hettstedt um die wertvollen Punkte gekrittelt. 1:1 war der Ausgang in dem Treffen zwischen Preußen Hettstedt und Teutonia Siersleben. Eine kleine Sensation bildet die Niederlage der Wacker aus Helbra, die in Artern gegen den VfB. mit 3:1 die Unterlegenen blieben und damit den zweiten Tabellenplatz einbüßten an VfB. Altstedt abgeben müßen.

Nach diesem Spieltonntag ist die Lage an der Front der ersten Klasse folgende:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Merkur Volkstedt	9	5	3	1	20 : 12	13 : 5
Sportfr. Klostermansf.	9	4	2	3	23 : 20	10 : 8
Sportfr. Klostermansf.	9	4	2	3	23 : 20	10 : 8
SV. Helbra	9	4	1	4	20 : 11	9 : 9
Wacker Helbra	9	2	5	2	21 : 21	9 : 9
VfB. Oberröblingen	9	2	4	3	15 : 22	8 : 10
SC. Frankenhausen	9	2	3	4	21 : 19	7 : 11
VfB. Eisleben	9	2	2	5	16 : 29	6 : 12

In der zweiten Klasse ist der Tabellenstand folgendes:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SV. Mansf.-Leimb.	10	8	1	1	38 : 11	17 : 3
BSG. Altstedt	9	5	1	3	24 : 19	11 : 7
Wacker Helbra	10	6	1	3	25 : 21	13 : 7
SC. Eisleben	10	6	1	3	21 : 19	13 : 7
Blau-Weiß Altdorf	9	4	1	4	20 : 17	9 : 9
SC. Wimmelburg	11	4	3	4	20 : 25	11 : 11
Teutonia Siersleben	11	3	4	4	20 : 25	10 : 12
VfB. Artern	9	2	2	5	19 : 24	6 : 12
Preußen Hettstedt	11	1	4	6	16 : 29	6 : 16
VfB. Sangerhausen	10	2	—	8	21 : 34	4 : 16

Was gibt's auf dem Turf?

Engbien

1. R.: 1. Yedo II (Chauffour), 2. Baguette Magiano (R. Bates), 3. Source d'Or II (Brunet). Tot.: Sieg 196, Platz 54, 19, 75. 2. R.: 1. Eginhard (Tremeau), 2. Adrien (Magniont), 3. Carpia (Pelat). Tot.: Sieg 46 (Gini), 15, Platz 11, 37, 3. R.: 1. Feuille d'Automne (Bonneau), 2. Donine (Galauteh), 3. Bonhomme (Plaine). Tot.: Sieg 168, Platz 24, 13, 15. 4. R.: 1. Dalagoa (Pelat), 2. Ange Pitou (Poch), 3. Timbale (Reinette). Tot.: Sieg 46, Platz 20, 11, 52. 5. R.: 1. Tjeff (Bonneveur), 2. Berbena (Denton), 3. Lightning (Pelat). Tot.: Sieg 37, Platz 21, 159, 56. 6. R.: 1. Farfadette (Mantelet), 2. Jodon (Barrelfisch), 3. Mongol (Fleury). Tot.: Sieg 13 (Gini, 24), Platz 11, 14.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahme in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

HJB. Sportfreunde, c. B.:

Mitglieder! Wir erinnern euch nochmals an die am kommenden Freitag 20,15 Uhr im Reichsbahnsaal stattfindende ordentliche Mitgliederversammlung.

Wichtige Tagesordnung.

Sonnabend, den 12. Dezember 1936:

HN-Kleinanzeigentag!

An diesem Tage erscheinen im Anzeigenteil der Hallischen Nachrichten die Lösungen bzw. Erklärungen zu unserem Verkehrszeichen-Preisausschreiben. Der HN-Anzeigenteil, der stets eifrig studiert wird, erfährt deshalb an diesem Tage ganz besondere Beachtung und verschafft den darin stehenden Kleinanzeigen erhöhte Wirkung!

Ein besonderer Anlaß also zur Aufgabe von Gelegenheits-Anzeigen!

Für irgend etwas kann der HN-Kleinanzeigenteil auch Ihnen nützlich sein. Versäumen Sie darum nicht diese günstige Gelegenheit. Darum am

Sonnabend zum HN-Kleinanzeigentag Ihre Kleinanzeige in die HN!

Schöne sonnige **5 Zimmer-Wohnung** in ruhiger Wohnlage, sucht ruhiger Mieter. (3 Erw.), z. 1. 4. 37 od. spät., Mühlw., Paulusw., Mietek., 85.-Ang.u. V8839 HN-Ürichstr.

Wohnung, 2—3 Zimm., zum 15. 2. oder 1. 3. 1937 gesucht. Angebote V. 8779 HN-Ürichstr. *

Dame sucht 2 Zimmer Küche, Korridor 1. Januar 1937. Angebote B. 8782 HN-Ürichstr. *

Kleine Wohnung Nähe Türkstr. von berufstätig. Frau gesucht, evtl. Tausch, Stadtmitte. Angebote V. 8819 HN-Ürichstraße. *

Nistleben 3—4-Zim.-Wohn. zum 1. 2. gesucht. Angebote P. 8826 HN-Ürichstr. (a

Eisenbahner sucht 2 od. 3 Zim. und Küche bis 35 Mk. Ang. K. 8810 HN-Ürichstr. *

5—6-Zimm.-Wohnung, Bad u. Mans. in bester Wohnlage von bdh. Staatsbeamt. z. 1. Febr. 1937 oder später gesucht. Angebote m. Preis T. 8831 HN-Ürichstr. (a

2½—3-Zim.-Wohnung zum 1. 1. od. 15. 1. 1937 ges., Norden bevorzugt. Angebote T. 8677 HN-Ürichstraße. (b

4-Zimmer-Wohnung, sonnig, mit Bad mögl. Balkon, z. 1. April 1937 od. früher v. Beamten gesucht. Angebote 651 an Anzeigen-Vermittlg. Dankdorf, Schwerinschstr. 1.

Leeres Zimmer gesucht. Herzer, Gleistr. 62

Leeres Zimm. mit Kochgelegenh. von Brauthaar z. 15. 12. ges. Angeb. J. 8829 HN-Ürichstraße. *

Schlafzimmer preiswert, gut und schön, bei **Bruno Paris** in großer Auswahl stehn

Echt Eiche	Imit. Holzmaser
375.- 395.-	295.- 325.-
450.- 490.-	375.- 395.-

Annahme all. Bedarfsdeckungsscheine

BRUNO PARIS Kl. Ürichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer für sofort ges. Ang. C. 8834 HN-Ürichstraße. *

Komf. größer. möbliert. Zimmer per 15. 12. von solid., geb. Herrn in Bahnhofsnähe gesucht. Angebote T. 8537 HN-Ürichstraße. (b

Miet-Gesuche Zimmer

Möbl. Zimm. für sofort gesucht. Angebote P. 8835 HN-Ürichstr. *

Möbl. Zimm. für sofort Nähe Ortskrankenkasse sucht Kaufmann. Angebote J. 8789 HN-Ürichstr. *

Berufstätige Dame sucht möbl. Zimm. m. gleichzeitig Büroarbeitsstelle für 1½l. Bubchen. Preisang. N. 8813 HN-Ürichstr.

Kleines möbl. Zimm. sof. od. 1. 2. ges. Angebote L. 194 HN-Leipzigerstr.

Wandkarte von **Mittel-deutschland** für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellungsannahme alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten

Halle-Saale Gr. Ürichstr. 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg v. 2 ℛ. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur b. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten",

Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

Gebildetes Brautpaar sucht zum 15. 12. 2 möbl. Zimmer, möglichst in einem Haushalt Nähe Zentrum. Preisangebote P. 8735 HN-Ürichstr. (b

Gut möbl. Zimmer mit fl. Wasser von Dr. Ing. z. 4. 1. 1937 gef. Angeb. mit Preisangabe T. 8817 HN-Ürichstraße. (a

Gut möbl. Zimmer möglichst Nähe Reichshof zum 1. Jan. ges. Angebote S. 8726 HN-Ürichstr. (b

Viel mehr Freude schaffen heute wieder Geschenke aus Holz. Leuchter Schalen, Dosen Bratteller Tischlampen usw. Drechslerwaren-Fachgeschäft **Ernst Mentzel, Drechslermeister** Kuhgasse 4. Laden Schmeerstr. 4.

Zimmer, zwei möbl. von drei jung. Herren gesucht möglichst Nähe Steinstr. Angebote St. 114 HN-Steinstr.

Schlafstelle in Reibedorf ges. Ang. Reibedorf, Zeitzschestr. 7.

Dauermieterin sucht möbl. Zimm. Angeb. m. Preisangabe St. 116 an HN-Steinstr. (

Klinikähe kleines ob. mittl. möbl. Zimm von berufstätig. Dame gesucht. Angebote B. 8862 HN-Ürichstraße. *

Anständiger Mann sucht Schlafstelle od. leeres Zimm. Angebote J. 8809 HN-Ürichstr. *

Rechtzeitige Aufgabe der Anzeigen sichert den inserenten einer sorgfältigen Satz und einen guten Platz

Miet-Gesuche Läden, Magazine

RAUM größerer, mit wenigstens 2 Fenstern gut heizbar, als Zeichensaal geeignet, möglichst Schillerstraße oder Nähe, für sofort gesucht. Preisangebote unter SC 111 HN-Steintor.

Der Versuch mit einer Kleinanzeige **ist lohnend!**

Garage in unmittelbr. Nähe Krokusfluß für 1er Pkw. gesucht. Ang. unt. B. 8812 HN-Ürichstraße.

Das Fest rückt heran!

Kauft frühzeitig! Wer seine Weihnachtseinkäufe beizeiten besorgt, hat die Gewißheit, noch einmal so gut bedient zu werden. Der frühzeitige Einkauf bietet dem Käufer Vorteile. Jetzt ist die Auswahl am größten und man kann in aller Ruhe prüfen und wählen. Wer aber bis zur letzten Woche wartet, kauft übereilt und läuft Gefahr, von dem Erstandenen doch nicht restlos befriedigt zu sein.

Darum: Weihnachtseinkäufe frühzeitig besorgen! Sie dienen sich selbst und ihrem Kaufmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193612081/fragment/page=0012

Ein Berliner Kriminalroman von Paul van der Hurk

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Kriminalrat Scheurig beobachtete jede ihrer Bewegungen, jede Regung von Lottes Gesichtsausdruck. Sobald die Schwester das Zimmer verlassen hatte, begann er wieder: „Also — was wollten Sie mir sagen?"

Lotte saß jetzt aufrecht im Bett. Die Schwester hatte ihr ein paar Kissen in den Rücken geschoben. Irgend etwas schien der Patientin noch zu fehlen; ihre Hände griffen tastend über die Bettdecke.

Dr. Scheurig folgte ihrem Blick, der unwillkürlich auf seine rechte untere Westentasche gerichtet war. Er hatte sie verstanden. Es war der Rand seines Zigarettenetuis, der ihren Blick anzog. „Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten?"

„Gern!" sagte sie mit etwas verlegenem Lächeln. Dann, nach einigen tiefen Zügen, fing sie an: „Ihre Berechnung stimmt nicht — kann nicht stimmen." Sie nahm ohne weiteres an, daß er ihrem Gedankengang folge. „Ich bin doch über hundert Kilometer gefahren, bei höchster Geschwindigkeit! Und da sagen Sie, ich hätte nur zwei Liter verbraucht?"

„Wieso sind Sie über hundert Kilometer gefahren? Gestern haben wir doch ausgerechnet, daß Sie nur ungefähr sechsundsechzig Kilometer gefahren sein können."

„Ich bin aber über hundert Kilometer gefahren." Er zeigte sich keineswegs überrascht. „Das kann, wenn Sie mir gestern die Wahrheit gesagt haben, nicht stimmen. Aber Sie haben mir eben nicht die Wahrheit gesagt. Fangen wir noch mal von vorn an!"

Sie überhörte diesen Vorwurf. „Ich war nämlich auf der Avus. Ich habe meinen Wagen mal ausfahren wollen."

Und dann beobachtete er, wie sie erleichtert aufatmete.

Plötzlich war ihr etwas eingefallen: Sie hatte beim Verlassen der Avus — das mußte so etwa um zwanzig Minuten nach acht gewesen sein — Oel nachfüllen lassen. Da hatte der Tankwart beiläufig gefragt, ob sie auch noch Benzin brauche, und da sie nicht wußte, wieviel sie verbraucht hatte, sagte sie: „Na schön — machen Sie den Tank voll!"

Dr. Scheurig hatte den Eindruck, daß diese Erklärung der Wahrheit entsprach. Allem Anschein nach hatte sie die Fahrt über die Avus als solche verschweigen wollen und dadurch das Tanken unbewußt aus ihrer Erinnerung verdrängt oder es in logischer Folge gleichfalls verschwiegen. Sie war nicht dumm, die kleine Frau, durchaus nicht; sie hatte sich alles sehr genau zurechtgelegt; nur eben an den Benzinverbrauch hatte sie nicht gedacht.

„Sie können sich an der Avustankstelle erkundigen!" fuhr sie fort, um ihre Aussage zu bekräftigen. „Es war genau zwanzig Minuten nach acht. Der Mann wird sich sicher erinnern. Er hat mich sogar erkannt, denn er sagte: „Müssen Sie denn nicht ins Theater?"

„Nehmen wir ruhig an, daß es stimmt, was Sie da sagen", gab der Kommissar, als lege er auf dieses Geständnis wenig Wert, gleichgültig zur Antwort. „Es wäre ja auch töricht, eine so bestimmte und nachprüfbare Aussage zu machen, wenn sie nicht zuträfe. Sie sind also um sieben Uhr von Hause fort und zur Avus gefahren?"

Sie sah ihn mißtrauisch an. „Ob es genau um sieben gewesen ist, weiß ich nicht; ich glaube sogar, es war etwas später."

„Glaube ich auch", sagte er mit einem Lächeln, das sie verwirrte. „Wie sind Sie denn gefahren?"

Sie machte jetzt, im Gegensatz zu früher, ohne Zögern genaue Angaben: „Kurfürstendamm, Königsallee, Fontanestraße, dann am Bahnhof Grunewald die Straße links herum, dann durch die Bahnüberführung, scharf rechts herum, die Straße an der Avus entlang — ich glaube Königsweg — so zum Eingang der Avus."

„Da waren Sie ja nicht allzu weit von der Chopinstraße entfernt, wie?"

„Die muß wohl da oben in der Nähe sein."

„Ach, Sie kennen die Straße, wo Ihr Mann gewohnt hat, nicht?" In seinem Ton lag ironisches Erstaunen.

„Nur von der anderen Seite, vom Roseneck her."

Er reichte ihr die Untertasse als Aschenschale. Während sie die Zigarette ausdrückte, sah er deutlich, daß ihre Hand zitterte. „Wie lange haben Sie Ihren Wagen schon?" fragte er.

„Seit einem halben Jahr."

„Und da sind Sie zufällig am vorigen Sonnabend zwischen sieben und neun, obwohl Sie nachher ins Theater mußten, auf den Gedanken gekommen, diesen Wagen, den Sie schon ein halbes Jahr haben, mal auszufahren?"

„Sie können sich ja erkundigen!"

„Oh, ich glaube Ihnen! Ich glaube Ihnen, daß Sie auf der Avus waren; ich glaube Ihnen, daß Sie da herumgerast sind und nachher getankt haben; das alles glaube ich Ihnen aufs Wort. Aber ich frage mich nur: Aus welchen Beweggründen heraus? Können Sie mir vielleicht auch das sagen?"

Sie sah ihn fest an, tat wenigstens so, aber sie sah ihm nicht in die Augen, sondern an seinen Augen vorbei. „Aus welchen Beweggründen?" Sie zuckte gleichgültig die Schultern. „Nein."

In diesem Augenblick hatte sich sein Gesicht völlig verändert. Er sah nicht mehr aus wie der gütige, teilnahmsvolle Arzt, sondern wie der drohende Vollstrecker der richterlichen Gewalt. Auch seine Stimme war hart und scharf. „Aber ich kann es Ihnen sagen!" Er machte eine kleine Pause, wobei er Lotte mit seinem starren, mitleidslosen Blick förmlich durchbohrte. „Um Ihre Erregung — Ihre furchtbare, geradezu fiebernde Erregung — abzudämpfen!" Und dann sprach er das Furchtbare aus, worunter Lotte wie unter Peitschenhieben zusammenzuckte. „Frau Wendt: Wollen Sie nicht lieber zugeben, daß Sie auf Ihren Mann, mit dem Sie seit Jahren in Unfrieden lebten, vermutlich im Affekt geschossen haben?"

Auf Lottes blutleeres Gesicht trat jetzt ein Zug unerbittlicher Entschlossenheit.

„Da Sie keine geübte Schützin sind", fuhr der Kriminalrat fort, „ist die Tatsache, daß Sie ihn mitten ins Herz getroffen haben, allem Anschein nach nur einem bösen Zufall zuzuschreiben."

„Es ist nicht wahr!" sagte Lotte mit fast verschlossenen Lippen.

„Sie bestreiten also, die Tat verübt zu haben?"

„Ja!"

„Auch wenn ich Ihnen sage, daß der Obermachtmeister Hancke sich genau zu besinnen weiß, Ihren nicht gerade unauffälligen Wagen kurz vor halb acht in der Chopinstraße gesehen zu haben?"

*

Erst an der Joachimsthaler Straße, als der Bus sich leerte, wurde für Hans ein Platz gegenüber Milly frei; jetzt konnte er sie endlich begrüßen.

Sie hatte sich in der Zeit ihrer Abwesenheit von Berlin stark verändert. Das früher weiche, ovale Gesicht hatte scharfe Züge bekommen, und seitlich des etwas zu großen Mundes hatten sich kleine Sorgenfältchen eingeprägt. Im Gegensatz zu früher war sie offensichtlich zurechtgemacht. Das Haar war aufgehellt und hatte dadurch seinen natürlichen Glanz verloren; die Augenbrauen waren ausrasiert und die Wimpern getuscht.

Stadttheater Halle
Heute **Dienstag**, 20 bis geg. 23
In neuer Einstudierung
Die lustige Witwe
Operette von Franz Lehár.
Mittwoch, 15½ b. geg. 18½
Kumpelklischen
Weihnachtsmärch. v. TrudeWehe
20 bis gegen 22¾
Falstaff
Oper von G. Verdi

Ruhe's Deutsche Bierstuben
Heute Schlachtefest!

Femina
Die neue Tanzdiele
Hindenburgstraße 66
Morgen sowie jeden Mittwoch
4 Uhr-Tanz-Tee
mit Kabarett-Einlagen
Wintergarten-Kaffee
täglich
Tanz und Kabarett!

UFA
Alte Promenade
Der neue Willy-Forst-Film
Burgtheater
Ein einziger jubelnder Erfolg bei Publikum und Presse!
Ein Tobis-Europa-Film von entscheidender Bedeutung mit
Werner Krauss, Willy Eichberger, Hortense Raky, Hans Moser, Olga Tschechowa
Täglich: 3.30 6.10 8.10 Uhr.

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Am Riebeckplatz und Gr. Ulrichstraße 51
Morgen letzter Tag!
Martha Eggerth
in der herrlichen Operette von Franz Lehár
Wo die Lerche singt
Ein berauschendes Spiel schöner Menschen, schöner Musik und ganz großer Ausstattung.
Martha Eggerth, Hans Söhnker
Lucie Englisch
Tibor v. Halmay, Rud. Carl
holen sich Lacher üb. Lacher
Für Jugendl. zugelassen

D-m geehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich meinen
Spezial-Damenfrisiersalon
mit dem heutigen Tage eröffne.
Kurt Adam
Friseurmeister,
Brüderstraße 14

Gaststätte Pilsner Urquell
Barfüßerstraße (h
Mittwoch, d. 9. Dezemb.
Schlachtefest

Schauburg
Ab heute Dienstag!
Der große, lustige Ufa-Film:
Männer vor der Ehe
Wie hier drei forsche Mädchen aus „Männer vor der Ehe" Ehemänner machen,
das läßt kein Auge trocken
Carola Höhn, Grete Weiser, Tony van Eyck, P. Klinger, Curt Vespermann, Erich Fiedler usw.

Astoria-Kabarett
Mittwoch
4 Uhr Kaffeestunde!
Volles Programm!
Atlantik-Bar

Neumarkt-Schützenhaus
Morgen Mittwoch große Advents-Kaffeestunde — Pröh, Vorweihnachts-stimmung m. E. Schotte, Lilly Hall u. Walter Schulze. St. Nikolaus kommt f. Jung u. Alt. Stimmung, Eintr. 10 Pfg., Tanz — Donnerst. d. 17. Dez. gr. Sonder-Weihnachtskaffee-tanz.

Café
Bauer
Bis 13. Dezember: Als Musikeinlage täglich nachmittags und abends

Gastspiel
Buika
der einzigartige Violin-Primas
weltbekannt durch Radio und Film
Eintritt frei!

Hörtebeker der Magendoktor

Für **Weihnachts- oder Belegschaftsfeiern**
Säle, 50—450 Personen passend, noch **zu vergeben.**
Goldener Stern
Nie leben, Ruf 21373.

Saalschloß
Morgen Mittwoch **Kaffeestunde**
Weihnachtsvorfreuden
Knecht Ruprecht kommt.
Gastspiel: **Paul Schumann**
Bek. durch den Rundfunk,
Heiteres in Wort und Lied.
Parallos. Eintritt 0.10.
Konzert | Kabarett | Tanz

Rotes Roß u. Rössl
Mittwoch, den 9. Dezember 1936
Groß. Schlachtefest
Unterhaltungs- und Stimmungsmusik ab 5 Uhr nachm.
Kapelle: Anni Bach

Wo ist Vati? — bei Krütgen und läßt sich die neuesten Kinofilme vorführen. Krütgen hat gr. Auswahl in Kinofilmen. Krütgen hat und macht überhaupt alles, was Filmen heißt.
Krütgen
ist das große Photo-Spezialgeschäft in der
Königstr. 24/25 u. Schmeerstr. 9

Wenn Sie andermetzig das was Sie **suchen**, nicht finden, **kommen Sie zu uns!** Wir haben eine **Riesenauswahl** in **Strumpfwar. Unterzeugen Bollwaren Wollgarnen**
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.

Gut angezogen genügt nicht
auf die Linienführung kommt es an. Erst zwanglos straffende, glättende und ausgleichende Thalysia-Körperformer bringen Frauenschönheit zu voller Entfaltung. Es gibt verschönernde Thalysia-Modelle für jede Figur — das gerade für Sie passende Stück wird Ihnen gern gezeigt und völlig unverbindlich anprobiert.
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA Paul Garms G. m. b. H.
Leipziger Straße 73

Kleinanzeigen die besorgen Alles was Du wünschst schon morgen!

Wer hat auf der Auktion von Wassermann ein Paket Wäsche (neue Handtücher Tischzeug, rot gestickt E. G.) gekauft? Angebote C. 8783 AM-Ulrichstraße.

Der Versuch mit einer Kleinanzeige **ist lohnend!**

Unterricht
Schreibmaschinen-Vermietung Gange, Friedrichstr. 52

3 Prozent Rabatt!
Beste Ware Wenig Geld
Reine Schmelzbutter
Backartikel
Bienenhonig
Marmeladen
Jagdwurst
FKH
BUTTER KRAUSE

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt:

Ortsgruppe Rosplatz. Schulungsabend für alle politischen Leiter, Walter und Warte heute, 20 Uhr, im Gasthaus Thomas. Liederbücher sind mitzubringen.

Ortsgruppe Jobannesplatz. Heute, 20.15 Uhr, spricht in Brunnerts „Hofjäger" Pg. Riedhof zum Thema „Unser altes Weihnachtsbrauchtum" (Lichtbildervortrag).

Ortsgruppe Hofjäger. Donnerstag, 10. Dezember, 20.15 Uhr, in Brunnerts „Hofjäger" große öffentliche Kundgebung. Es spricht Pg. Fritz Elsmann, Hannover.

*

NS.-Kreisfrauenschaft:

Pflichtversammlungen heute, 20 Uhr, Ortsgruppe Berliner Straße in Schneiders Hotel (Adventsfeier); Ortsgruppe Gröbwig in „Bergschenke"; Ortsgruppe Lutherstadt „Weinhof" (Adventsfeier); Ortsgruppe Planerhöhe Gemeindehaus (Adventsfeier); Ortsgruppe Radadal „Franziskaner" (Adventsfeier); Ortsgruppe Glaucha „Bäckerinnungshaus" (Adventsfeier); Ortsgruppe Wallerstraße Nord „Hohenzollernhof"; Ortsgruppe Viktoriaplatz Gemeindehaus (Adventsfeier). Gäste willkommen.

*

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Universität. Heute, 20 Uhr, Adventsfeier im „Nikolaus".

*

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Kaiserplatz. Heute, 20 Uhr, Pflichtversammlung im Neumarktschützenhaus.

*

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Bankmöring. Die Frauenschaft nimmt heute, 20 Uhr, am Altmabend der Ortsgruppe teil. Die Pflichtversammlung mit Adventsfeier findet erst am Mittwoch, dem 9. Dezember, 20 Uhr, im „Pflug", Albrechtstraße 7, statt.

Deutsche Arbeitsfront:

Ortswaltung Pfännerhöhe. Wir laden hiermit alle Mitglieder mit ihren Angehörigen zu unserer öffentlichen Mitgliederversammlung am Freitag, 11. Dezemb., 20 Uhr, in Brunnerts „Hofjäger", Lindenstraße, ein.

Arbeitsschule der DAF.

Januar 1937 soll in Halle (Saale) ein neuer Reichsgrundkursus für Ingenieure, Techniker, Werkmeister usw., gemeinsam von der DAF. und dem Reichsausschuß für Arbeitsstudien durchgeführt, beginnen. Anmeldungen sind sofort zu richten an: Kreiswaltung der DAF., Abt. Berufserziehung und Betriebsführung, Halle (Saale), Robert-Franz-Ring 16. — Januar 1937 soll in Halle (Saale) ein Reichssonderlehrgang für Fortgeschrittene, gemeinsam von der DAF. und dem Reichsausschuß für Arbeitsstudien durchgeführt, beginnen. Anmeldungen sind sofort zu richten an: Kreiswaltung der DAF., Abt. Berufserziehung und Betriebsführung, Halle (Saale), Robert-Franz-Ring 16.

Hitler-Jugend, Standort Halle

Mittwoch, 16. Dezember, Jugendfilmstunden des Standorts Halle der Hitler-Jugend mit dem Film des Gaues Halle-Merseburg „Im Land der braunen Erde" 17 Uhr (Thalia-Saal) für Jungvolk, 20 Uhr (Thalia-Saal) für HJ. und BDM. Zu beiden Veranstaltungen spricht der Gaukulturschriftleiter Pg. Czarnowski. Karten durch die Führer u. Führerinnen der Einheiten.

*

Kreisleitung Saalkreis

Ortsgruppe Diemitz. Oeffentliche Versammlung heute, 20 Uhr, im Gesellschaftshaus Halleische Straße. Es spricht Pg. Schmidt (Eschefeld).

Vergnügungs-Anzeigen
finden in den HN wirksame Verbreitung und sagen uns!

3 Tage im Thüringer Wald!
Weihnachts-Fahrt vom 25. bis 27. Dezember 1936
Frauenwald (Rennsteig)
Abfahrt 25.12., 7 Uhr Marktkirche
Rückkehr nach Halle 27. 12., gegen 24 Uhr. Da Frauenwald 800 m hoch liegt, ist mit genügend Schnee zu rechnen. Gelegenheit zur Erholung für Spaziergänger und Skiläufer. Preis einschl. Unterbringung u. Verpflegung von 25. mittags bis 27. 12. mittags Mk. **20.-**
Veranstalter Emil Banse, Halle u. Kurverwaltung Frauenwald
Fahrtprogramme und Kartenverkauf umgehend durch
HN-Reiseauskunft Gr. Ulrichstr., Ruf 27981
Emil Banse, Beesener Str. 250, Ruf 25297

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* **Frauenbildungsverein.** Mittwoch, den 9. Dezemb., 5 Uhr, China und Europa im 18. Jahrhundert, Professor Dr. Gerstenberg.

* **Volkshochschule Halle.** Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, spricht Stadtarchivdirektor Dr. Hünicken in Horst 16 der Universität über „Luther und Halle". — Am Donnerstag, dem 10. Dezember, 20 Uhr, zweiter Vortrag von O. Springfeld-Naumburg über „Die großen Musikformen, Fuge, Sonate (Sinfonie), Variation — und ihre phychologische Begründung". Zur Erläuterung seines Vortrages wird O. Springfeld folgende Werke spielen: Sonate e-moll Werk 10 von Beethoven, — Sonate Werk 109 von Beethoven, — Sonate h-moll von Liszt. Eingelkarten zu 50 Rpf. am Saaleingang.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193612081/fragment/page=0013

Früher gefiel sie mir viel besser! dachte Hans, während er mit einem überraschten „Hallo, Milly — du bist wieder in Berlin?" ihr die Hand entgegenstreckte.

Auf die üblichen Fragen, wie es denn gehe und was sie mache, gab sie zwar bereitwillig, aber stumpf und wenig mitteilsam Antwort. Sie sei auf der Durchreise in Berlin und wohne bei einer Tante am Lützowplatz. Sie habe ein Angebot nach Riga und sei nunmehr entschlossen, es anzunehmen.

„Wo bist du eigentlich eingestiegen?" fragte Hans.

„Am Wittenberg-Platz."

„Warst du bei Bert?" fragte er, um ganz sicher zu gehen.

„Ja", sagte sie kurz und starrte zum Fenster hinaus, wohl zum Zeichen, daß sie darüber lieber nicht sprechen möchte.

„Wohin fährst du jetzt?" fragte Hans, um das Gespräch wieder in Fluß zu bringen.

Milly gab nur einsilbige Antwort: „Nach Hause, zu meiner Tante."

„Schade, daß du nach Hause mußt!"

„Wohin wolltest du denn?"

„Ich wollte in der Nähe der Gedächtniskirche eine Kleinigkeit essen", gab er vor. „Wann fährst du denn wieder ab?"

„Ich weiß noch nicht. Morgen — übermorgen."

Der Bus hielt gerade an der Gedächtniskirche. „Komm!" schlug Hans vor. „Ich lade dich zu einem kleinen Frühstück ein. Deiner Tante kannst du ja telephonieren."

Milly zögerte noch, aber dann mußten sie sich beeilen, sonst wären sie nicht mehr rechtzeitig hinausgekommen.

Als sie den Damm überquerten, fragte Hans: „Wo warst du eigentlich während der ganzen Zeit?"

Sie zuckte die Schultern und ging unwillkürlich etwas schneller. Auch darüber wollte sie also nicht reden.

Erst, als sie in einem russischen Lokal am Kurfürstendamm den ersten Wodki getrunken und die Vorschtsuppe vor sich hatten — Milly wollte lieber richtig warm zu Mittag essen —, taute sie etwas auf. Vorsichtig brachte Hans das Gespräch auf Wendt. „Schade um ihn!" sagte sie, und es kam ihm so vor, als glitzere in ihren Augen eine kleine Träne. Dann fing sie auf einmal von selbst an zu erzählen. Sie habe sich eben damals in Wendt verliebt, wahnsinnig verliebt, und wenn sie ehrlich sein wolle, so könne sie das, was geschehen sei, nicht einmal bereuen. Es hätte eben so sein müssen.

„Für Bert war es ein harter Schlag", warf Hans ein.

Sie setzte den Löffel ab und starrte eine Weile ins Weite. „Gewiß, das weiß ich, und das hat mir auch sehr leid getan; aber ich konnte nichts daran ändern."

„Und wenn du nun gewußt hättest, daß es mit Wendt nur so kurz dauern würde", forschte er, „was hättest du dann getan?"

Sie lächelte, ein wenig schmerzvoll und doch wiederum mit einer glücklichen Erinnerung. „Auch dann hätte ich nicht anders gehandelt. Denn gerade, wenn ich bei Bert geblieben wäre, hätte ich ihn betrügen müssen, wenn auch nur in Gedanken, und dafür hatte ich ihn zu lieb. Das ist sonderbar, nicht? Und doch ist es so. Mit Bert war's etwas ganz anderes. Wie alt war ich denn, als ich ihn kennenlernte? Neunzehn Jahre. Damals wohnten meine Eltern noch in Berlin. Bert war begeistert von meiner Stimme; Bert überredete meinen Vater, mich aufs Konservatorium zu schicken; Bert ging mit mir in die Oper und in Konzerte; Bert arbeitete jeden Tag mit mir..."

„Aber ihr liebtet euch doch?" unterbrach er sie.

Sie sah ihn etwas hilflos an. „Natürlich liebten wir uns. Er war sogar meine erste wirkliche Liebe; aber, weißt du, es war eben eine Liebe, wie ich immer sagte, ohne Herzbubbern. Ich kann es nicht anders beschreiben. Das wußte ich damals gar nicht, weil ich's noch nicht anders erlebt hatte. Ich hatte ja gar keinen Maßstab. Er war ja auch immer reizend lieb zu mir, wir haben uns nie gezankt, es war alles wunderschön; aber dennoch bin ich in der kurzen Zeit mit Wendt viel, viel glücklicher gewesen als in den ganzen Jahren mit Bert. Vielleicht ist so etwas nur ganz kurze Zeit möglich, ich weiß es nicht — jedenfalls kann ich's nicht bereuen, oder ich müßte lügen."

Hans bewunderte sie um dieses freizügige Bekenntnis. Sie hatte doch gewiß viel gelitten, aber sie klagte niemand an, versuchte nicht, das, was sie getan hatte, zu beschönigen, sondern bekannte sich zu ihrer Handlungsweise und trug ohne Vorwürfe, weder gegen andere noch gegen sich selbst, die Folgen. „Hast du Bert heute morgen seit damals zum erstenmal wiedergesehen?"

„Ja", gab sie zu. „Ich wollte mich mit ihm aussöhnen; denn ich hab' ihn ja wirklich liebgehabt, auch heute noch..."

„Na, und —?" fragte Hans, obwohl er wußte, daß an eine Versöhnung wohl kaum zu denken sei.

Wieder starrte sie wie in eine unerreichbare Ferne. Schließlich sagte sie: „Ich hab' mir's lange überlegt, ob ich zu ihm gehen sollte oder nicht; eigentlich wußte ich, daß es zwecklos wäre. Aber ich wollte nichts unversucht lassen. Man ist reifer geworden nach einer solchen Erfahrung; die Sehnsucht nach dem großen Erlebnis, die jede Frau in irgendeiner Form im Herzen trägt, ist in Erfüllung gegangen und damit abgetan."

„Der Wunsch gleicht der blühenden Knospe, die Erfüllung der verwelkenden Blüte", spöttelte Hans, aber es war ein gut Teil Selbstironie dabei, denn er dachte an seine eigene Ehe.

„Bert sagte mir unumwunden, eine Zeitlang habe er mich gehaßt, aber dieser Haß, der inzwischen überwunden sei, habe einer völligen Gleichgültigkeit Platz gemacht. Eine schroffere, endgültigere Ablehnung gibt es nicht." Sie versuchte jetzt, gleichgültig zu erscheinen, trank noch einen Wodki, suchte sich eine Vorspeise aus und zeigte das etwas starre gewohnheitsmäßige Lächeln, das Hans bei so vielen Frauen beobachtet hatte und als eine wesenlose Grimasse verabscheute. „Ich werde jetzt für zwei Jahre nach Riga abschließen", berichtete sie während des Essens, „und werde Bert wohl niemals wiedersehen. Vielleicht ist es gut so. Nur etwas leer sieht das Leben aus. Meine Eltern sind alte Leute geworden, zu denen ich keine rechte Beziehung mehr habe; meine Geschwister sind nach überallhin verstreut; ich habe das Gefühl, ganz allein zu sein. Jedenfalls freue ich mich, daß wir beide uns noch mal getroffen haben. Hans; so behalte ich wenigstens eine freundliche Erinnerung an den letzten Tag in Berlin. Zum Glück scheint heute die Sonne. Denn ich habe keine rechte Vorstellung, wie es da oben im Norden aussieht; aber ich könnte mir vorstellen, daß man da immerzu fröstelt."

Hans hatte nur mit halbem Ohr zugehört. Immer wieder kehrten seine Gedanken zu Bert zurück. Es tat ihm leid, daß seine plötzliche — und, wie sich herausgestellt hatte, lächerliche — Eifersucht ihrer Freundschaft einen Knacks gegeben hatte. Aber das wäre schließlich wieder einzurenken. Warum jedoch war Bert bei allem, was er tat, so geheimnisvoll? Warum hatte er nicht einfach gesagt, daß Milly bei ihm gewesen sei?

Sie merkte wohl, daß er mit seinen Gedanken abseits war. „Warum bist du auf einmal so schweigsam?" fragte sie.

Eine Weile zögerte er, dann kam er endlich mit der Frage heraus, die ihn seit dem Sonntagabend quälte. „Hälst du es für möglich", flüsterte er, „daß Bert den Mord begangen hat?"

„Welchen Mord?" stammelte sie. „Du meinst an Wendt?" Daran hatte sie noch keinen Augenblick gedacht. „Um Gottes willen...!" Mit zitternder Hand ergriff sie seinen Arm. „Glaubst du, daß Bert, aus Rache — meinetwegen — —?"

„Pssst!" mahnte er. „Nicht so laut!"

Einen Augenblick bedeckte sie mit beiden Händen das Gesicht. „O Gott", stöhnte sie, „ist das möglich? Das wäre ja furchtbar! Woher weißt du das?"

„Still doch!" suchte er sie zu beruhigen. An den Nebentischen wurde man schon aufmerksam. „Es war nur eine rein theoretische Frage. Du kennst ihn doch von uns allen am besten. Ich wollte nur wissen, ob du es überhaupt — insbesondere nach seinem Verhalten dir gegenüber, und wie die Sachlage nun mal ist — für möglich hälst."

(Fortsetzung folgt.)

● Marzipan unterm Christbaum von Zorn ●

Elisabeth Brode
Otto Richter
Fleischermeister

geben zugleich im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt.

Löbejün (Saalkreis) Oranienbaum
7. Dezember 1936.

Die glückliche Geburt von kräftigen, gesunden Zwillingsbuben zeigen in dankbarer Freude an
Margit Boehm geb. Rammelt
Oswald Boehm
Hauptmann u. Komp. Chef i. Inf.-Rgt. 47
Hamburg-Altona

Am Freitag vormittag sind meine unvergeßlichen geliebten Eltern
der Fabrikbesitzer
Bruno Schlömilch
und seine Frau
Emma geb. Brattfisch
aus dem Leben geschieden.
Das jahrelange, qualvolle Leiden meiner Mutter haben beide bis zuletzt in engster Verbundenheit getragen.
Gott gebe Euch Frieden!
In schmerzlichst. Trauer
Hans Schlömilch
zugleich im Namen der Hinterbliebenen
Die Beisetzung fand ihrem Willen gemäß in der Stille statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben und langem schweren Leiden entschlief heute mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, der Musiker i. R. am Stadttheater
Franz Schurwon
In tiefer Trauer
Anna Schurwon u. Töchter.
Halle, den 7. Dezember 1936, Sternstr. 12. II.
Beerdigung Donnerstag, d. 10. Dezember 13½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes.

Am 7. Dezember, vorm. 10 Uhr, verschied ganz plötzlich und unerwartet an Herzschlag unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater
Hermann Ott
im Alter von 69 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Lina, Gustav, Fritz Ott
Halle (S.), Augustastr. 7.
Die Trauerfeier findet Donnerstag, den 10. Dez., 13½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Unser Betriebsführer, Herr Fabrikbesitzer
Bruno Schlömilch
ist nicht mehr.
Kampf, Arbeit und Mühe für den Betrieb und seine Gefolgschaft, aufopfernde, liebevolle Sorge für die schwerkranke Lebensgefährtin, so war sein Leben. Schlicht und anspruchslos für sich selbst, kannte er nur ein Gesetz: Arbeit.
Als väterlicher Freund für viele von uns, als Mann im besten Sinne des Wortes, als Vorbild für eiserne Pflichterfüllung bis zum letzten wird er in uns fortleben.
Toter Betriebsführer, wir grüßen Dich!
Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Felix Krokert & Co.

Am Sonntag, 15 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet im 67. Lebensjahre meine herzensgute Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Großmutter
Friederike Buda geb. Steinbrecher
In tiefem Schmerz
Paul Buda
Halle (S.), Torstr. 28, den 6. Dez. 1936.
Beerdigung findet am Donnerstag, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Am Montag, um 14 Uhr, entschlief im 86. Lebensjahre, meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau
Henriette Marr geb. Schmidt
In tiefer Trauer
Joseph Marr nebst Angehörigen
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 10. Dezbr., 13 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Etwaige Kranzspenden erbeten an Jahnke, Rudolf-Haym-Straße 38.

Am Sonnabend entschlief plötzlich unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau Witwe
Anna Freund geb. Preßler
im 67. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Ihre Kinder.
Halle (Saale), den 7. Dezember 1936.
Waterloo-Iowa (U. S. A.)
Die Trauerfeier findet am 9. Dez., 14½ Uhr, in der Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Montag früh entschlief nach langem qualvollen Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Marie Schuchardt
geb. Schatte
im fast vollendeten 53. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
Karl Schuchardt und Kinder.
Halle (Saale), den 8. Dezember 1936
Liebenauer Str. 157.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 10. Dezember, 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Von freundlichst zugedachten Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Mein lieber Mann und Vater, unser guter Opa, der Tischler
Fritz Rosenberg
ist am 6. Dezember 1936 nach kurzem, schwerem Leiden verschieden.
In tiefer Trauer:
Emma Rosenberg u. Kinder
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 10. Dezbr., um 2 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Vollendet angezogen ist eine Dame erst, wenn ein
schönes Armband
den Übergang vom Kleid zur Hand vermittelt. Armbänder preiswert und formschön bei
JUWELIER TITTEL-HALLE
Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12

Phrenologin
Martinstr. 28, 1 r. am Leipz. Turm

Neueste Modelle in
Damen-Handtaschen
Max Fischer
Gr. Steinstr. 17

Habe mich in
Dölau
Adolf-Hitler-Straße 9a
als praktischer Arzt
niedergelassen.
Sprechstunden: 8.30 bis 10.30 Uhr und 18 bis 19 Uhr, außer Sonnabend nachmittag.
Telefon 364
Dr. W. Müller

Drei schöne Dinge zum Fest es gibt: Ein Kuß von Menschen, die man liebt.. ein Weihnachtsbaum, so strahlend klar.. ein Punsch von „Teefix" wunderbar.
Punsch von Teefix
Rezept: Eine gebrauchsfertige „Teefix"-Brut 1 mit einem Liter kochendem Wasser aufgießen, drei Minuten ziehen lassen, eine Flasche Rotwein dazu, die Schale einer Zitrone und drei Stück Zucker abreiben, mit Zimt, Nelken und dem Saft der Zitrone würzen, dann bis ans Sieden bringen, mit einem Schuß Arrak oder Rum abschmecken und mit aufgelöstem Zucker süßen.
Überall erhältlich, evtl. Bezugsquellen dch. Teekanne GmbH. Dresden

Jeder lobt die schönen Verlobungsringe vom Uhrmacher Schindler
das große Uhrengeschäft
Kl. Ulrichstr. 35
Große Auswahl. Alle Größen vorrätig. Niedrige Preise.

..die neue Vollsichtbrille! vom Fachoptiker!
..ein grosser Fortschritt!
Optiker
Kleemann
Halle (S.), Moritzzwinger 9
gegenüb. dem Elisabeth-Krankenhaus

Jung. Mann
sucht naturliebendes Mädel bis 24 Jahre zwecks gemeinsamer Wanderung u. Theaterbesuche, evtl. spät. Heirat. Bildung, A. 8841 N-L. Hauptschriftleitung.

Inserieren heißt interessieren

Juwelen, Gold, Silber
JUWELIER WALTER
Inh. W. Schilling / Gegründet 1857
Große Steinstr. 73 (a. d. Hauptpost)

Schwäche verrat. d. Wiener Heilbar. 25 Jahr. Erfahrung. Erfolg garantiert. Aufklärende Schrift u. Probe versenden gegen 24 Pf. Porto. unverbindl. Chemiker Kaesbach, Berlin-Wilmersdorf 55 Postfach 2.

Kaufen u. verkaufen durch Kleinanzeigen

Vorkriegs-Silbergeld kauft laufend Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12

Heiraten
2 Herren, Ende 40, gute Verhältn., wünsch. Bekanntschaft mit Damen, 30—40 J., Frohnatur, mögl. eigen. Heim, zw. vorläufig Gedankenaustausch. Angeb. unter L. 190 HNA Leipzigstr. 6
Anfehnl. Herr 30 J., 1,76 groß, sucht hübsche anständige Damen bekanntsch.; evtl. spät. Heirat. Angebote, evtl. mit Bild, unt. St. 115 HN-Steintor.

Elektrische Beleuchtungskörper
in allen Stilarten, Preislagen u. vielhundertfacher Auswahl
Jetzt ist die Zeit
zum besinnlichen Einkauf, weil die Auswahl am größten, die Bedienung am aufmerksamsten
Besichtigung ohne Kaufzwang!
Großhandelshaus für elektrische Beleuchtung
Bader & Co.,
Halle (Saale), Merseburger Straße 164 Nähe Riebeckplatz

Fortsetzung Seite 11

Herzkranke u. an Arterienverkalkung Leidende
„Basofalvin" ist völlig unschädlich, frei v. all. Nebenwirkungen u. gut bekömml. In all. Apotheken i. bek. Basofalvin-Laborat., Leipzig C 1.

Werbt für Eure Zeitung!

Schenken leicht gemacht, durch unsere große Auswahl!

Für den Herrn:

Moderne Handkoffer mit Schnallriemen ringsherum, aus Schwarzlack, mit hellem Einfaß 13.50 14.50 15.50
Rindleder-Handkoffer, große volle Form, in schöner nußbrauner Farbe . . . 18.50 21.— 24.—
Neuheit: Leichtkoffer fürs Flugzeug aus gutem Vollrindleder . . 25.— 28.50 32.—
Reise-Necessaires aus echtem Rindleder, mit Rasiereinrichtung 6.50 8.— 10.—
mit Reißverschluß ringsherum u. Rasiereinrichtung 11.— 14.— 16.—
Sport-Necessaires aus echtem Vollrindleder 4.— 5.— 6.—
Kragenbeutel aus echtem Leder 1.85 3.25 5.75
Krawattenordner u. Glätter „Recho" für den Schrank . . . 1.— u. 1.50
Praktische Schlüsselkasten Saffianleder —.75 1.25 Boxcalleder 1.50 1.75

Brieftaschen, echt Saffianleder, mit Innenfächern 3.50 4.— 4.85
Brieftaschen, echt Boxcalleder, mit Innenfächern 5.50 6.— 7.50
Cigarren-Etuis mit drucksicherer Einrichtung, Saffianleder . . . . . 4.50 5.— 6.—
dieselben aus Kunstharz . . . . . 1.— u. 2.75
Geldtaschen, Saffianleder, mit großer Zahltasche 2.— 3.— 4.—
echt Boxcalleder, 5 Jahre Garantie für Haltbarkeit 3.— 4.25 4.75
Geldtaschen für Münzen und Scheine, Saffianleder 4.— 5.— 6.—
Reißverschluß-Geldtaschen, Saffianleder, mit vielen Fächern 3.75 4.50 5.25
Photo-Alben mit geschmackvollem Einband 1.50 2.— 3.— 5.—
Schreibmappen aus echtem Leder u. Schließschloß 7.50 8.— 9.—
Schreibmappen aus glattem Vollrindleder, große Diplomatenform . . . 20.— 25.— 28.—

Schreibtisch-Garnituren aus deutschem Serpentinstein, mit Kartenständer und Tintenlöscher, eckige Form 12.50, mit 2 Fässern 15.— noch größer 18.—
Schreibtisch-Garnituren aus echtem Porto-Marmor 3teilig 17.50, mit 2 Fässern 21.—, und noch größer 25.— u. 40.—
Schreibtisch-Garnituren aus echtem Onix, sehr vornehm, 3teilig 33.-, größer 45.- u. 53.-
Rauch-Service, 5teilig, mit Tablett . 4.25
Rauch-Service, verchromt, 5teilig mit Tablett 9.25 15.— 22.—
Elektrische Rauchverzehrer, schöne Formen 7.50 9.— 12.—
Fahrbare Rauchtische, Metall verchromt 18.— 21.— 24.—
Bücherstützen mit geschnitzten Tieren oder Figuren . . . . Paar 3.50 4.50 6.—

„Anita"
mit den „Schlafaugen" ist die süßeste aller Puppen. Sie ist unzerbrechlich und abwaschbar, hat schönes Haar und kann ihre „Mama" rufen. Sie ist sehr hübsch und preiswert bei

HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Wir bitten um Besichtigung unserer Geschenkeschau „Schlicht und edel"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193612081/fragment/page=0014